Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinnstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamtertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Verschert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versch.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversch.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modebericht / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertagen) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 76 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24180. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 264 — Freitag, den 10. November 1933 — 45. Jahrgang.

Enthüllung des Münchner Mahnmals

Pariser Kammerdebatte über Deutschland — Verbesserung der Margarineversorgung

Heute die Stunde der Arbeit

Der Kanzler spricht im Dynamowerk der Siemens-Schuckert-Werke, Berlin

Die heutige Kundgebung, bei der der Reichskanzler unmittelbar zur deutschen Arbeiterschaft sprechen wird und die auf alle deutschen Sender und in allen deutschen Betrieben übertragen werden soll, findet, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, im Dynamowerk der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin statt.

Die Siemens-Schuckert-Werke in Siemensstadt harrten seit heute früh in freudiger Erwartung des Führers und Kanzlers Adolf Hitler. In allen Betrieben wurde wie an anderen Arbeitstagen das Tageswerk erledigt. Ueberall wimmeln die Arbeiter und Angestellten um die kleinen und großen Maschinen und Halbfertigfabrikate herum, überall, wohin das Auge schweift, sieht man Maschinen, Kräne, Fräs- und Bohrmaschinen — eine Stätte, an der intensivste körperliche und geistige Arbeit geleistet wird, deren Ergebnisse in alle Welt hinausgehen. Auch im Dynamowerk, in den drei großen, etwa 215 Meter langen Hallen, die je eine Breite von über 100 Meter besitzen und sich fast 20 Meter emporrecken, deutete nichts darauf hin, daß hier in wenigen Stunden der Führer zu den deutschen Arbeitern sprechen wollte.

Ueberall stehen die Riesenmaschinen, wie sie zum Bau der großen Generatoren und Motoren und der vielen anderen Maschinen gebraucht werden, die aus dem Werk herausgehen. In der großen Durchfahrt inmitten der größten Halle wird gerade an einem Generator gebaut, der einen Durchmesser von fünf Metern besitzt; halbfertig liegt sein Anker da. Und von diesem Generator aus wird der Führer seine Worte an die Belegschaft der Siemenswerke und darüber hinaus an das deutsche Volk richten. Eine fahrbare Werktreppe, die sonst die Monteure bei der Durchführung ihrer Arbeit benutzen, ist herangeschoben worden, um dem Führer die Möglichkeit zu geben, auf den Anker hinaufzugelangen.

Als Rednerpult steht ein einfaches Werkzeugspind da.

Die Hallen selbst haben keinen Schmuck erhalten, sondern sind so belassen worden wie an anderen Arbeitstagen. Lediglich sechs große Jupiterlampen hängen wie ein Kranz über dem „Rednerpult". Wenn dann gegen Mittag die Sirenen der Werke aufheulen, werden die Arbeiter ihre Werkzeuge niederlegen, die Angestellten werden ihre Büroräume verlassen und hineinströmen in die drei großen Dynamohallen mit ihren Nebenwerkstätten, um sich den Appell des Führers anzuhören.

Arbeitslosigkeit weiter zurückgegangen

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1933 folgenden Bericht über die Arbeitslage im Reich:

Obgleich im Oktober erstmalig saisonmäßige Zugänge an Arbeitslosen in stärkerem Maße eingetreten sind, führten die planmäßig eingesetzten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die anhaltende Belebung einzelner Wirtschaftszweige zu einem Rückgang der Arbeitslosenzahl in diesem Monat um fast 193 000. Die Meldungen der Arbeitsämter ergeben für Ende Oktober eine Gesamtzahl von rund 3 746 000 Arbeitslosen. Erstmalig seit 1928 ist eine Abnahme der Arbeitslosenzahl auch im Laufe des Monats Oktober festzustellen. Einer Zunahme der Arbeitslosenzahl im Oktober der Jahre 1928 von plus 151 879, 1929 plus 233 543, 1930 plus 247 807, 1931 plus 268 497, 1932 plus 6423 steht eine Abnahme im Oktober 1933 um 192 828 gegenüber. Ein deutliches Zeichen der Wirksamkeit der von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Reichstagswahl

soll Außenpolitik bestätigen

In den letzten Wochen ist die Erkenntnis im deutschen Volke Allgemeingut geworden, daß am kommenden Sonntag bei der Volksabstimmung alle Volksgenossen mit Ja stimmen müssen, die dafür eintreten, daß dem deutschen Vaterlande die Ehre und Gleichberechtigung in der Welt gewährt werden sollen. Neben der Volksabstimmung darf aber die Bedeutung der gleichzeitigen Reichstagswahl nicht unterschätzt werden. Die Regierung Hitler hat seit ihrem Amtsantritt auf den verschiedensten Gebieten eine bereits fühlbare Auflösung der Schwierigkeiten des deutschen Volkes schon jetzt erreicht und sie hat natürlich weitere Aufbaumaßnahmen in Vorbereitung.

Die Tatsache, daß zum erstenmal auch im Oktober die Erwerbslosenzahl gesunken ist, und die Tatsache, daß es der Regierung möglich war, zum Beispiel wiederum zugunsten der Minderbemittelten eine starke Preisermäßigung in der Fettwirtschaft herbeizuführen, beweist, daß das Kabinett Hitler mit seiner Aufbaupolitik auf dem richtigen Wege ist. Die deutschen Wähler wollen aber nicht übersehen, daß die Politik zur Wiedergesundung des deutschen Volkes sich um so leichter und sicherer durchführen läßt, je breiter die Basis des Vertrauens ist, die der Führer im deutschen Volke vorfindet.

Die deutschen Wähler werden deshalb darauf hingewiesen, daß sie den Wahlvorschlag der NSDAP. für die Reichstagswahl am kommenden Sonntag ankreuzen müssen, wenn sie dafür eintreten wollen, daß das Kabinett Hitler seine aufbauende Tätigkeit weiterhin fortsetzen soll.

Der 9. November in München

Die Gedächtnisfeier in der Feldherrnhalle — Ansprache des Führers

wtb. **München**, 9. November.

Im Braunen Haus herrschte vom frühen Morgen des 9. November an ein dauerndes Kommen und Gehen. Immer wieder erscheinen Abordnungen der alten Kämpfer aus den verschiedensten Gauen, um dem Führer Glückwünsche zu überbringen und sich bei ihm zu melden. Vom Balkon des Braunen Hauses wehte eine riesige Hakenkreuzfahne. Im Hause selbst im Vestibül des ersten Stockes mitten zwischen Blumengebilden und Kränzen war ein Altar aufgestellt, auf dem das Bild der am 9. November 1923 gefallenen Kämpfer steht. Davor befand sich ein auf die Spitze gestelltes Hakenkreuz mit Lichtern, das dem Ganzen eine besonders feierliche Note verleiht. Links und rechts vom Altar stand eine Ehrenwache der SS. Unten in der Halle erschienen nach und nach die Abordnungen der einzelnen Formationen von 1923 und nahmen ihre alten Fahnen wieder in Empfang, um sie auf dem historischen Marsch noch einmal durch die Straßen Münchens zu tragen. Vor dem Braunen Haus selbst hatten sich wiederum große Menschenmassen angesammelt, die die Abfahrt des Führers zum Bürgerbräukeller erwarteten. Der Bund Oberland mit seinen alten Fahnen, auf denen das Edelweiß ruht, zogen am Braunen Haus vorbei, auf den blauen Schirmmützen den Federstoß, und eine Abordnung der Reichskriegsflagge mit ihren alten Sturmfahnen, dann wieder Züge des Regiments München, die sich zu ihren Sammelplätzen begaben.

Am historischen Bürgerbräu-Keller

Die Verbände stellten sich schon vor 10 Uhr am Münchener Bürgerbräu-Keller in derselben Weise auf wie seinerzeit am 9. November 1923. So sieht man das Freikorps Roßbach, an seiner Spitze im schlichten Braunhemd Obergruppenführer Heines. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, schreitet die Front der aufgestellten Verbände ab, begrüßt manchen alten Kameraden. Seine ehemalige Kompagnie ist fast geschlossen erschienen und bringt ein dreifaches Sieg-Heil auf ihren Führer aus. Der Weg des 9. November ist von flammenden Pylonen eingerahmt. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumt alle Straßen. Alle Fenster, alle Dächer sind besetzt.

Dann kommt der Führer in grauer Windjacke, wie er am 9. November 1923 marschierte. Der historische Marsch nimmt seinen Anfang.

Menschenmauern rings um den Max-Joseph-Platz vor dem Nationaltheater. Gegen 12.30 Uhr traf die Spitze dort ein. In tiefer Ergriffenheit grüßt die Menge die Kämpfer des Jahres 1923. In der ersten Reihe marschiert entblößten Hauptes der Führer, zu seiner Seite Ministerpräsident Göring und Oberstleutnant Kriebel. Es folgen dann die 6. Kompagnie unter Oberleutnant Berchthold, die Infanterieschule, das Reiterkorps Wrede und die Freikorps sowie der Bund Oberland. Die Menge grüßt in ehrfurchtsvollem Schweigen die alten Blutfahnen, die im Zuge mitgetragen wurden. Dumpfer Trommelwirbel setzte ein, als sich die Spitze des Zuges der historischen Stätte an der Feldherrnhalle nähert.

In der Feldherrnhalle

12.30 Uhr: Ein Trommelwirbel klingt auf. Böllerschüsse dröhnen durch die Stille. Ganz München erhält durch diese Schüsse das Zeichen, eine Minute in ehrfürchtigem Schweigen zu verharren. Kurze Kommandos schallen über den Platz, die Arme recken sich zum Deutschen Gruß empor. Ueber das eben noch brodelnde Meer der Menschenmassen senkt sich tiefes Schweigen. Gleichzeitig gibt der Rundfunk über alle deutschen Sender die Namen der ersten 16 Gefallenen bekannt. Dann wieder ein Böllerschuß. Abermals Trommelwirbel. Und während sich erneut Schweigen über die Volksmenge senkt, die Zeuge dieser denkwürdigen Kundgebung ist, erreicht die Spitze des Zuges der Kämpfer vom 9. November 1923 die Stätte, an der sechzehn von ihnen ihr Leben gelassen haben. Lodernde Fackeln säumen den Weg, den der Zug der Kämpfer nimmt.

Vorbeimarsch vor dem Führer

An der Feldherrnhalle nimmt der Führer den Vorbeimarsch der Kämpfer ab, die barhaupt um das weite Rund füllen. Das für sie noch angesichts der Halle freigehalten wurde. Jede Sturmfahne wird von den Zehntausenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Tiefste Ergriffenheit liegt über allen, an denen die Feldzeichen des Kampfes vor zehn Jahren, zerschlissen und in den Farben verblaßt, dennoch heute gleichsam sieghaft leuchtend, nun in unübersehbarer Zahl vorüberziehen, an ihrer Spitze die Blutfahne vom 9. November.

Gleichzeitig trifft eine Abordnung der Landespolizei ein, die den gefallenen Kameraden der SA. und ihren eigenen Kameraden riesige Lorbeerkränze weihen wird. Ueber eine halbe Stunde dauert unter andauerndem Trommelwirbel der Einmarsch der getreuen Kämpfer Adolf Hitlers. Dann erst schreitet der Führer die Stufen der Halle hinan, und nun erst nach dem feierlichen Gedenken an die Toten, nach der in ihrer Stille doppelt eindringlichen Ehrung der Kämpfer des 9. Novembers, brandet der Jubel der Zehntausende auf, den Führer zu grüßen, der vom 9. November 1923 seine Kämpfer zu der siegbaften Kundgebung dieses Tages führen konnte. Minuten und wieder Minuten dauern die Kundgebungen für den Führer. Dann erst kann Staatsminister Wagener den

„Dieser Appell wird der Welt zeigen, wer mehr Recht hat, im Namen eines Volkes zu reden: die, die glauben, unserm Volke die Ehre nehmen zu dürfen, oder wir, die wir die Ehre, das Recht und die Freiheit unseres Volkes vertreten und verteidigen."

Adolf Hitler am 2. November.

Margarine wird verbilligt

Eine neue Hilfsmaßnahme der Reichsregierung

wtb. **Berlin**, 10. November.

Die Reichsregierung hat neue bedeutsame Maßnahmen für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen getroffen. Ab Dienstag, 14. November 1933, wird folgende Regelung wirksam:

1. **Die Margarinepreise werden herabgesetzt und festgesetzt.**
2. **Größere Margarinemengen werden bereitgestellt.**
3. **Der Kreis der zum Bezuge von Haushaltsmargarine Berechtigten wird bedeutend erweitert.**

Die Margarine wird ab Dienstag, 14. November, zu folgenden Preisen verkauft: 50 Prozent von der Gesamterzeugung als steuerfreie Haushaltsmargarine zu 38 Reichspfennig je Pfund, 25 Prozent als Konsumware zu 66 Reichspfennig je Pfund; außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbraucherschichten zum Preise von 0,98 und 1,10 RM. je Pfund für je 12½ Prozent der Erzeugung zugelassen.

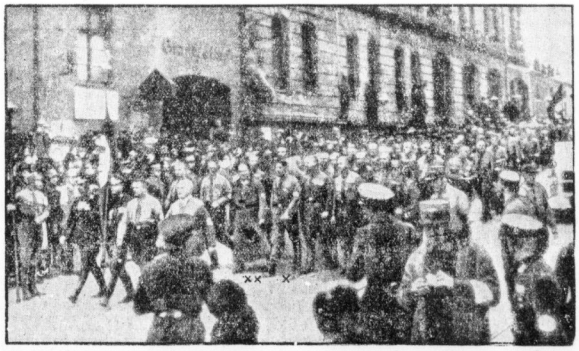
Zur Versorgung der Minderbemittelten dient wie bisher, jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis, die Haushaltsmargarine, die nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden darf. Darüber hinaus wird nunmehr für die übrigen Bevölkerungsschichten in ausreichendem Umfange eine besonders feinzeichnete „Konsummare" zum Preise von 66 Reichspfennig zur Verfügung stehen, während bisher diese Ware zu einem Preis von etwa 80 Reichspfennig, oft auch noch teurer, verkauft und in unzureichendem Umfange in den Verkehr gebracht wurde.

Mit Rücksicht auf den größeren Fettbedarf in den Wintermonaten, der durch die erhöhte Kaufkraft infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit noch verstärkt wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Margarineindustrie Zusatzkontingente in beträchtlichem Ausmaß gewährt. Mit sofortiger Wirkung wird ferner die Fettverbilligungsaktion über den bisherigen Rahmen hinaus ausgedehnt.

Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind angewiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, weitherzig zu verfahren. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der kinderreichen Familien für die Erhaltung des Volkstums ist ferner ihre weitgehende Berücksichtigung bei der Fettverbilligung vorgesehen. Es ist angeordnet, daß auch Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern Bezugsscheine auf Haushaltsmargarine erhalten, während bisher nur Familien mit vier und Witwen mit drei Kindern berücksichtigt wurden. Auch die dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen sollen künftig an dieser Bezugsfreiheit teilhaben.

Durch diese Maßnahme wird die Fettversorgung der Verbraucher fühlbar erleichtert, ohne daß das Ziel der nationalen Fettwirtschaft irgendwie gefährdet wird.

Der Marsch der alten Kämpfer



Die Wiederholung des historischen Marsches zur Feldherrnhalle, der Höhepunkt der Münchener Erinnerungsfeiern. Es marschieren im Zuge der Führer (×) und Ministerpräsident Göring (××). (Bildtelegramm.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0001

Weiheakt für das Mahnmal an die Gefallenen eröffnen.

Die Weihe des Mahnmals

Darauf erfolgte durch den bayrischen Ministerpräsidenten Siebert mit einer eindrucksvollen Ansprache die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes von Bayern an den Kanzler und die Verkündung der Errichtung eines Adolf-Hitler-Museums in München.

Die bayerische Staatsregierung und damit das bayerische Volk bittet Sie, die von Künstlerhand gefertigte Urkunde entgegenzunehmen, in der mit Brief und Siegel bekundet ist, daß durch Gesetz vom 20. April 1933 Ihnen das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen wurde, weil Sie sich um Volk und Vaterland verdient gemacht haben.

Weiter verkündet die bayerische Staatsregierung durch mich von dieser Stätte die Errichtung des Adolf-Hitler-Museums der Nationalen Erhebung und bittet Sie, davon Kenntnis zu nehmen und zu gestatten, daß das Museum Ihren Namen trage. In ihm sollen nach Beschluß des Gesamtministeriums vom 10. Oktober 1933 in einem nach Ihrem Wunsche zu schaffenden, würdigen Heim alle Gegenstände und Urkunden, die sich auf die nationale Revolution beziehen, aus ganz Deutschland gesammelt werden.

Ein Drittes: Die bayerische Staatsregierung hat beschlossen, dieses vom Gau Oberbayern-Schwaben ersonnene, von Künstlerhand gefügte einfache und schlichte Mahnmal als Staatsangelegenheit zu betrachten und es für alle Zeiten als stummen und doch so lebendigen Zeugen des gewaltigen Heroismus, der in dem Heldentod der deutschen Freiheitsdichter sich offenbart, zu erhalten.

Am Schluß seiner Rede übergibt der bayrische Ministerpräsident dem Führer die Ehrenurkunde. Ergriffen dankt der Führer dem Ministerpräsidenten. Dann tritt Hermann Göring vor das Mikrophon und dankte mit leidenschaftlichen Worten im Namen der alten Garde dem Führer, daß er die braunen Kämpfer zu Ruhm und Freiheit geführt habe. Nach dem preußischen Ministerpräsidenten ergreift der Stabschef Röhm das Wort, um dem Führer das Treuegelöbnis seiner braunen Soldaten an dieser historischen Stätte noch einmal darzubringen. Hierauf betritt der Führer unter den jubelnden Heil-Rufen der Menge das Rednerpult.

des Präsentiermarsches schritt der Führer dann die Front der einzelnen Stürme ab. Ein Vorbeimarsch in der Ludwigstraße bildete den Abschluß der Veranstaltung.

Am 9. November 1923 fielen im ehemaligen Wehrkreiskommando die beiden Angehörigen der „Reichskriegsflagge", die Bankbeamten Theodor Casella und Martin Faust. Dem Gedenken dieser beiden galt die zwar kurze, aber eindrucksvolle Feier im Hof des Wehrkreiskommandos, an der Reichswehrminister General von Blomberg teilnahm.

Stabschef Röhm hielt die Gedenkrede. Hierauf legte der Chef des Stabes einen Lorbeerkranz an der Gedenktafel nieder. Der Reichsführer der SS., Himmler, legte mit den Worten: „Seid versichert, Ihr bleibt unvergessen; seid versichert, Eure Pflicht haben wir übernommen!" ebenfalls einen Lorbeerkranz nieder.

Kundgebungen vor dem Braunen Haus

Gegen Mittag, nachdem die Feier an der Feldherrnhalle beendet war, zogen wiederum große Menschenmassen vor das Braune Haus. Der Menschenandrang wurde lebensgefährlich, als zu der für 15 Uhr angesetzten Vereidigung von 8300 bayrischen Bürgermeistern ebenfalls die großen Menschenmassen nach dem Königsplatz strömten. Die Menschen umdrängten den Führer, als er nach der Feier wieder zum Braunen Haus kam, und der Jubel und die Begeisterung der Massen wurde so ungestüm, daß gegenüber dem Braunen Hause die eisernen Staketenzäune vollkommen eingedrückt und umgerissen wurden. Dabei gab es einige Leichtverletzte. Während der Führer im Kasino des Braunen Hauses eine große Zahl von alten Kämpfern zu einem schlichten Mittagessen empfing, verlangten draußen immer wieder die Massen im Sprechchor den Führer zu sehen. Immer wieder klangen die Lieder der nationalsozialistischen Revolution auf.

Ein minutenlanges Brausen erfüllt die Luft, als der Führer gegen 16 Uhr auf dem Balkon des Braunen Hauses erscheint und sich der Menge zeigt. Nun kennt der Jubel keine Grenzen mehr.

Erklärung des Reichsbischofs

enb. **Berlin**, 10. November.

Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, hat der Reichsbischof zu den Erlassen, die er selbst und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, über die Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes erlassen haben, Stellung genommen. Darin heißt es u. a.:

„Mein Erlaß entspricht direkt meiner Wittenberger Rede. Sein Ziel ist durchaus nicht, in der Kirche alles beim alten zu lassen und etwa auch auf die Absetzung sachlich ungeeigneter Pfarrer zu verzichten. Er hat den Zweck, unberechtigte Gewaltmaßnahmen gegen unsere kirchlichen Gegner zu verhindern. Der kommende volksmissionarische Kampf wird so geführt werden, daß diejenigen bisherigen Gegner, die uns nicht aus rein politischen Gründen Widerstand leisten, in unsere Gefolgschaft treten. Den Gedanken, **es werde durch meinen Erlaß unseren Gegnern Vorschub geleistet, lehne ich entschieden ab. Auch Kompromisse werden nicht gemacht. Ich bestehe aber auf meinem Willen, den kirchenpolitischen Kampf als beendet anzusehen."**

Hafengebühren ermäßigt

für Arbeitsbeschaffungstransporte

Wie wir von amtlicher preußischer Seite erfahren, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit in Anlehnung an die neuen Bestimmungen der Reichsbahn, die Hafenabgaben, die für reine Baustoffladungen nicht nur des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 (Sofortprogramm), sondern auch der weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, in staatlichen Häfen zu entrichten sind, um 20 Prozent ermäßigt. Die gleiche Ermäßigung ist für die Fahr- und Brückengelder auf staatlichen Brücken und Fähren angeordnet worden.

Die Ansprache des Führers

Der Führer hielt folgende Rede:

Männer der deutschen Revolution!
Meine alte Garde!

Als wir im Jahre 1919 in den politischen Kampf eintraten, taten wir es noch als Soldaten. Wir alle haben erst für Deutschland unsere Pflicht erfüllt. Erst als die Heimat versagte und die politische Führung jammervoll preisgab, was Millionen Menschen mit ihrem Blut erkauft hatten, da entschlossen wir uns, einzutreten in den Kampf der Heimat selbst, ausgehend von der Ueberzeugung, daß das Opfer der Soldaten vergeblich sein muß, wenn die politische Führung schwach wird.

Da die Revolution des November 1918 die Gesetze von einst gebrochen hat, konnte sie nicht von uns erwarten, daß wir sie als legalen Rechtszustand anerkennen würden. Wir haben ihr damals als Männer und politische Soldaten den Krieg angesagt, entschlossen, die Verantwortlichen des November zu stürzen, so oder so, früher oder später zur Rechenschaft zu ziehen.

So sind wir dann auch im November 1923 marschiert, erfüllt von dem Glauben, es könnte gelingen, die Schuldigen des November 1918 zu beseitigen, die Männer zu vernichten, die schuld waren an dem namenlosen Unglück unseres Volkes. Das Schicksal hat damals anders entschieden. Heute nach 10 Jahren beurteilen wir die Zeit leidenschaftslos. Wir wissen, daß wir wohl alle damals unter diesem Befehl des Schicksals standen und daß wir wohl alle damals Werkzeuge einer höheren Macht waren.

Es sollte nicht gelingen; die Zeit war noch nicht reif dafür. Das, was uns damals am meisten schmerzte, war der Zwiespalt, der entstand zwischen den Kräften, die auch uns einst in ihren Reihen hatten, und den Kräften, die die Nation brauchte, um frei zu werden. Der Riß tat damals weh, und wir hatten nur eine Hoffnung, daß die Zeit diese innere Wunde wieder heile, daß aus den damals feindlichen Brüdern, die doch alle nur für ein Deutschland am Ende streiten wollten, einst wieder die Gemeinschaft erwüchse, die wir 4½ Jahre lang erlebt hatten.

Zehn Jahre sind jetzt vergangen, und es ist für mich an diesem Tage das höchste Glück, daß nunmehr die Hoffnung von einst in Erfüllung gegangen ist, daß wir nun zusammenstehen: Die Repräsentanten unseres Heeres und die Vertreter unseres Volkes, daß wir wieder eins geworden sind und daß diese Einheit niemals mehr in Deutschland zerbrechen wird.

Damit hat erst dieses Blutopfer seinen Sinn erhalten und ist nicht vergeblich gewesen. Denn wofür wir schon damals marschierten, das war das, was jetzt Möglichkeit geworden ist. Würden unsere Toten des 9. November heute auferstehen, sie würden weinen vor Glück, daß nunmehr die deutsche Armee und das erwachende deutsche Volk sich zu einer Einheit gefunden haben. Deshalb können wir heute mit Recht die Erinnerung an diese damalige Zeit pflegen und können mit Recht heute das Denkmal dieser Zeit enthüllen. Wir aber, die uns das Schicksal leben ließ, wir wollen den Dank für die Kameraden von damals verbinden mit dem Dank an die Kameraden der vier Jahre vorher, damit wir selbst nun das Sehnen und die Hoffnung dieser Zeit erfüllen durch die Erfüllung unserer eigenen Pflicht.

Uns hat das Schicksal den Weg gezeichnet, den wir niemals verlassen wollen. In dieser Stunde, da wir wieder antreten für unser Volk, wollen wir uns erneut bekennen zu diesem deutschen Volk, zu seiner Ehre, zu seinem gleichen Recht, aber auch zum Bekenntnis seines Lebenswillens und seiner Friedensliebe.

Es ist schmerzlich, die Besten seines Volkes zu verlieren. Stets und immer haben die Besten ihre Brust dem Feinde bieten müssen. So wollen wir uns denn aus tiefster Ueberzeugung bekennen zum Gedanken des Friedens, wollen uns klar machen, wie schwer die Opfer sind, die der Kampf erfordert, wollen aber auch diese Friedensliebe erneut verbinden mit unserem Beschluß, für die Ehre der Nation, für die Freiheit der Nation und für ihr gleiches Recht jederzeit mutig einzutreten.

Indem wir dieses Denkmal enthüllen, will ich noch einmal allen denen danken, die in diesen langen Jahren treu für die deutsche Wiederauferstehung gekämpft haben, jeder an seinem Platz. Wir danken den Zehn- und Hunderttausenden von Kameraden der Bewegung, wir danken den Männern der anderen Bewegungen, die — auf anderem Wege marschierend — am Ende doch zu uns gestoßen sind, und auch denen danken wir, die die Wehrmacht in den neuen Staat hineinführten.

Indem wir heute die ganze Kraft der Nation zusammenschließen, geben wir den Toten nunmehr ihre ewige Ruhe; denn dafür haben sie gekämpft, dafür sind sie gefallen! Und in diesem tiefsten Sinne wollen wir das Denkmal jetzt enthüllen.

Vereidigung der Standarte Adolf Hitler

Abends um 21 Uhr fand vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der Leibstandarte Adolf Hitler statt, ebenso die Vereidigung des SA.-Sturmbanns Hermann Göring. Bei dieser Gelegenheit weihte der Führer mit der Blutfahne 42 neue Sturmfahnen. Der Führer hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er der SS. für die Treue in all den Jahren dankte und sie aufforderte, diese Treue auch in Zukunft zu bewahren. Dann legten die SA.- und SS.-Männer durch Berührung der Blutfahne den Eid auf die nationalsozialistische Bewegung und den Führer ab. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott" schloß die erhebende Feier. Unter den Klängen

Zehn Interpellationen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 10. November.

Wie weit noch der Weg ist, den Deutschland zu gehen hat, zeigte die gestrige Kammersitzung, die sich mit der großen außenpolitischen Aussprache befaßte. Das Haus war sehr ruhig und überaus vorsichtig. Der Außenminister war mit den meisten Mitgliedern der Regierung zugegen, aber er verzichtete darauf, das Wort zu ergreifen, bis auf eine kleine Zwischenbemerkung. Es lagen zehn Interpellationen vor, die die Außenpolitik im allgemeinen, Frankreichs Abrüstungspolitik, das Sicherheitsproblem, den Rücktritt Deutschlands aus dem Völkerbund, das Saarproblem, die Lage in Marokko und die Wirtschaftsbeziehungen zu Portugal betreffen. Mit der großen außenpolitischen Rede Paul-Boncours ist erst für Dienstag zu rechnen. Man nimmt an, daß Paul-Boncour das Ergebnis der Volksabstimmung in Deutschland abwarten will.

Die sämtlichen Ausführungen der Sitzung aber waren eine einzige Hetze gegen Deutschland. Von Verständnis für Deutschlands Lage und Deutschlands Friedenswillen kann bei der französischen Kammer leider noch nicht die Rede sein. Das Saarproblem wurde aufgerollt, die angebliche Entführung von zwei französischen Staatsangehörigen wurde in maßloser Uebertreibung wieder aufgetischt und es wurde für die Abstimmung im Jahre 1935 im französischen Sinne Stimmung gemacht.

Der radikale Abgeordnete Guernut vertrat die bekannte französische Regierungstaktik in der internationalen Politik. Danach steht Frankreich als der verkannte Unschuldsengel in der europäischen Politik da. Völkerbundsheer und Ableitung jeder politischen Diskussion nach Genf wurden erneut verlangt. Eine kleine Wendung scheint sich aber doch bemerkbar zu machen, denn Guernut meinte, man müsse auf die deutsche Geste hin doch „ein wenig" mit Deutschland reden. Ob zu zweien, zu vieren oder alle zusammen, steht noch dahin. Zu zweien verhandele man schon ein wenig über die Botschafter hinweg mit Hitler. „aber", so fügte Guernut hinzu, „entscheidende Abmachungen dürfen auf diesem Wege keinesfalls zustande kommen."

Als letzter Redner des Tages stieg der reaktionäre Abgeordnete Georges Mandel auf die Rednertribüne. Man konnte vorher wissen, was dieser Abgeordnete, früher die rechte Hand Clemenceaus, zu sagen hatte. In sehr beredten Worten gab er seinen Ausführungen den Charakter einer Verurteilung der neuen deutschen Politik. Alle Vorwürfe, die je von chauvinistischer Seite in Frankreich gegen Deutschland erhoben worden sind, wurden wiederholt. Er forderte von der Regierung eine sofortige internationale Untersuchung gegen Deutschland auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages und machte seiner Regierung den Vorwurf, daß sie diesen Artikel nicht schon längst angewendet hätte.

Ueber diese gehässigen Worte des Redners könnte man ohne weiteres hinweggehen, wenn man nicht mit Erschütterung den starken Beifall des Hauses zu dieser Rede bemerkt hätte, der über die Mitte hinweg bis in die Linkskreise hineinging.

Der Reichspräsident an Staatsrat Thyssen

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Staatsrat und Großindustriellen Fritz Thyssen zu dessen heutigem 60. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche übersandt.

Warum stimmt die deutsche Frau am 12. November für die nationale Regierung?

Weil die nationale Regierung die Familie wieder zum Fundament des Staates gemacht hat.

Warum stimmt die deutsche Frau auch bei der Volksabstimmung mit Ja?

Weil die nationale Regierung für den Frieden in Ehren kämpft, den die Frau für die Zukunft ihrer Kinder ersehnt.

Adolf Hitler als künstlerischer Mensch

Von **Dr. Otto Dietrich**

In seinem tiefsten Wesen ist Adolf Hitler eine künstlerische Natur. Wäre er nicht zur politischen Führung der deutschen Nation berufen, dann hätte er sich sicherlich als Künstler durchgesetzt. Aber vielleicht ist gerade dieses künstlerische Element in Adolf Hitler die beste Erklärung für seine politische Genialität. Denn das künstlerische Einfühlen in die naturgegebenen Kräfte des Volkes ist das, was die Staatsmänner, die sich als solche bezeichnen, ohne es zu sein, am wenigsten besitzen. Für den wirklichen Politiker aber ist es die entscheidende und glückliche Eigenschaft seiner Staatskunst.

Ueber Adolf Hitlers Verhältnis zur Kunst zu schreiben, wird berufenen Künstlern vorbehalten sein. Aber das Künstlerische in Adolf Hitler kommt in allen seinen Lebensäußerungen so stark zum Ausdruck, daß es in jedem Zusammenhang wesentlich ist. Ich möchte mich hier auf einige Streiflichter aus der politischen Perspektive beschränken, soweit sie in den Rahmen dieser Blätter hineinpassen.

Wenn jede Zeit die Kunst und die Künstler hat, die sie verdient, dann kann es nicht wundernehmen, daß die hinter uns liegende, nunmehr abgeschlossene Epoche eine Zeit kultureller Erniedrigung, eines künstlerischen Niedergangs auf allen Gebieten gewesen ist. Kaum jemand hat wohl diesen Zustand mehr empfunden als Adolf Hitler. Sein großer politischer Kampf war gleichzeitig der Kampf gegen den artfremden Geist im kulturellen Leben der Nation.

Es ist bekannt, welch große Leidenschaft schon in frühester Jugend Adolf Hitler zur Malerei und Architektur zog. In ergreifenden Worten schildert er selbst in den ersten Kapiteln seines Buches „Mein Kampf", wie er mit seinem Vater, der ihn gar zu gerne Beamter werden lassen wollte, darum rang, Künstler werden zu dürfen. „Ich wollte Maler werden", so schreibt er, „eigentümlich war es nur, daß mit steigenden Jahren sich immer mehr Interesse für die Baukunst einstellte." In jeder Phase seiner Entwicklung, von der frühesten Kindheit an, tritt des Führers künstlerische Begabung hervor.

Der Mann, der als Knabe bei seinem ersten Aufenthalt in Wien sich an den großen Bauwerken des Rings begeisterte, der in den Gemäldegalerien fast mehr die Sammlungsgebäude als die Bilder bewunderte, und den es als Jüngling nach München zog, der Stadt Richard Wagners, die königliche Kunstfreunde geschaffen haben, denkt im Besitze der Macht in ganz großen Maßen und Zeiträumen. **Monumentale Baudenkmäler sind für Adolf Hitler nicht zuletzt künstlerischer Ausdruck des politischen Machtwillens. Wie oft hat der Führer diesen Gedanken geäußert und ihn mit der Geschichte der Kulturvölker belegt. Die deutsche Kunst wird im Dritten Reiche ihre Auferstehung feiern; aus dieser Revolution der Geister werden auch die Kräfte kommen, die dem großen deutschen Werke der Befreiung auch seine Kunstdenkmäler sichern. Das ist Adolf Hitlers Ueberzeugung.**

Adolf Hitler wird alles tun, um dem neuen Deutschland auch in den Werken seiner Künstler ein Gesicht zu geben, das für alle Zeiten Zeugnis ablegen soll für das Wirken und Walten der nationalsozialistischen Idee. „Wir wollen aus unserer neuen Weltanschauung und aus unserem politischen Machtwillen heraus Dokumente aus Stein und Erz schaffen, um in jedes einzelne deutsche Gehirn wieder den Stolz hineinzupflanzen, Deutscher zu sein", so verkündete es Adolf Hitler schon am 4. April 1929 im Hofbräuhausfestsaal in München, als er mit Max Reinhardt-Goldmann und dem Verfall der Kunst in der Republik von Weimar abrechnete.

Immer wieder hat sich der Führer in seinem politischen Kampf mit dem artfremden, jüdischen Kunstbetrieb in Deutschland auseinandergesetzt, der aus der Kunst nichts als ein Geschäft macht. Und doch ist niemals ein großes Kunstwerk um des Geldes willen geschaffen worden. Die wahren Künstler sind eher bei ihrem Werk verhungert. Eine erbärmliche und charakterlose Zeit, in der das Geld allein regiert, hat keine Kunst mehr, sondern nur noch Kitsch. Damit kann man zwar vorübergehend Geschäfte machen, aber keine bleibenden Werte schaffen. Nicht Geld, sondern Rasse und Volkstum sind die besten Triebkräfte wahrer Kunst.

Ich glaube, Adolf Hitler ist davon überzeugt, daß wir an der Schwelle eines mehr architektonischen Zeitalters stehen, daß nunmehr mit der politischen Erneuerung auch eine Wendung aus dem Impressionistisch-Malerischen eines hemmungslosen Individualismus ins Architektonisch-Monumentale einer heroischen Zeit erfolgt. Wie in der Weltgeschichte immer die Zeiten eines überragenden Gemeinschaftsgefühls und nationalen Stolzes der Völker auch gewaltige Monumentalbauten aufzuweisen haben, **so soll und wird auch das Dritte Reich seine Bauwerke hervorbringen.**

Man weiß, daß in den Fragen der Architektur Professor Troost in München seit langem des Kanzlers Vertrauter ist. Einer seiner ersten Wege, sobald der Führer nach München kommt, ist fast stets in dessen Atelier. Mit ihm konferiert er über die baulichen Probleme, spricht mit ihm seine Pläne durch, und ihm sind die gewaltigen Bauwerke anvertraut, die nunmehr in München erstehen sollen: „Das Haus der Deutschen Kunst", die beiden Monumentalbauten an der Arcisstraße für die Reichsleitung und die obersten Verwaltungsbehörden der NSDAP., das Gebäude für den Reichsstatthalter sowie die anderen Bauten, die Zug um Zug errichtet werden. Denn wie anderwärts, so geht gerade auch für München Adolf Hitler mit einem gewaltigen Bauprogramm in die Zukunft, nimmt er bewußt die große bauliche Tradition dieser Stadt wieder auf.

Den gleichen Zug ins Kolossale zeigt auch der von Adolf Hitler planmäßig in Angriff genommene Straßenbau. Hier handelt es sich nicht um Straßen, wie man sie in den letzten Jahrzehnten baute, die in einem gewissen Zeitraum überholt sind, sondern um Bauwerke, die Jahrhunderte überdauern sollen. So wie die Straßen der Römer oder Napoleons heute noch für uns feste Begriffe, Symbole einer Zeitepoche sind, so werden auch die nunmehr entstehenden Straßenbauwerke des Dritten Reiches noch den spätesten Generationen als Ausdruck unserer Zeit vor Augen stehen.

Eine starke Aeußerung seiner künstlerischen Natur ist die tiefe Leidenschaft zur Musik, vor allem zu den Werken Richard Wagners. Als zwölfjähriger Knabe sah Adolf Hitler zum ersten Male in Linz den „Lohengrin" und die jugendliche Begeisterung für den Bayreuther Meister kannte keine Grenzen. „Immer wieder zog es mich zu seinen Werken", so schreibt er, „und ich empfinde es heute als besonderes Glück, daß mir durch die Bescheidenheit der provinzialen Aufführung die Möglichkeit einer späteren Steigerung erhalten blieb." Schon als junger Politiker trat Adolf Hitler in den Bayreuther Kulturkreis ein und seitdem ist er stets nach Bayreuth zurückgekehrt. Mit Houston Stewart Chamberlain, dem Schwiegersohn Richard Wagners, verband ihn Freundschaft. Chamberlain hatte sein Genie frühzeitig erkannt und alle seine politische Hoffnung darauf gesetzt.

Wohl Hunderte von Malen hat Adolf Hitler „Die Meistersinger", seine Lieblingsoper, gehört. Wie oft erlebten wir es, daß der Führer inmitten seines politischen Kampfes, ja sogar am Vorabend größter Entscheidungen, in die Oper ging. Denn in der Musik findet er Erholung und Kraft zugleich. Nach der Ergreifung der Macht hat Adolf Hitler bewußt die Bayreuther Festspiele wieder zu hohen Ehren gebracht, ihnen die Würde und Weihe deutscher Nationalfestspiele verliehen.

Als der Führer im Festspielsommer dieses Jahres, am 30. Juli, beim Hause Wahnfried am Grabe Richard Wagners in aller Stille dem Genius des Meisters huldigte, da kam uns die Erinnerung an denselben Tag des Jahres 1932, den Vorabend der großen Juliwahl, an dem wir in Bayreuth politisch kämpften. Damals kam Adolf Hitler als politischer Kämpfer nach Bayreuth. Heute, im Besitze der Macht, um dort der Kunst zu dienen! Dieses Zusammentreffen zweier Wege mag symbolisch dafür sein, daß Politik und Kunst in Adolf Hitler so glücklich zusammenklingen.

Mit Genehmigung des Verlages Frz. Eher Nachf., München 2 NO, entnommen dem Werk von Dr. Otto Dietrich „Mit Hitler in die Macht" (Preis gbd. 3,50 M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0002
DFG

In 15 Stunden über den Süd-Atlantik

Ausgezeichnete Leistung eines Lufthansa-Wals

Der Dornier BMW.-Wal „Monsun“ D 2069 der Deutschen Lufthansa startete am Dienstagvormittag um 9.30 Uhr unter Führung des Flugkapitäns Kramer von Clausbruch in Bathurst (Britisch-Gambia) und erreichte nach einem Fluge von sechs Stunden 15 Minuten den mitten im Südatlantik auf seiner Position befindlichen Flugstützpunkt „Westfalen“. Der Weiterflug wurde am nächsten Morgen um 10.05 Uhr (MEZ.) angetreten. Die Landung in Natal (Brasilien) erfolgte Mittwoch abend 18.55 Uhr. Der Lufthansa-Wal „Monsun“ bezwang also den Südatlantik in 15 Stunden 5 Minuten Flugzeit, eine Leistung, die besondere Beachtung verdient.

Außer dem Flugkapitän v. Clausbruch, dem Piloten Ernst, dem Maschinisten Schneider und dem Funker Küppers befand sich auch das stellvertretende Vorstandsmitglied der Deutschen Lufthansa Direktor von Gablenz an Bord des „Monsun“. — Mit diesem Südatlantikflug von Bathurst nach Natal unter Benutzung des Flugstützpunktes Westfalen hat die Deutsche Lufthansa die letzte Versuchsreihe vor Eröffnung des planmäßigen Luftverkehrs nach Südamerika, die für das Jahr 1934 in Aussicht genommen ist, aufgenommen. Diese gilt der Erprobung von Verbesserungen, die sich nach den erfolgreichen Versuchen im Sommer d. J. als zweckmäßig erwiesen haben. Die Deutsche Lufthansa will, daß alle Einrichtungen dieses neuartigen und für die Luftfahrt der ganzen Welt bahnbrechenden Ozean-Luftverkehrs unter den schwersten Bedingungen erprobt werden, damit sich bei Aufnahme der regelmäßigen Postflüge keine Rückschläge ergeben.

6 Jahre Zuchthaus für Schneller

Gestern verkündete das Reichsgericht in dem Hochverratsverfahren gegen den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Ernst Schneller aus Berlin das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen öffentlicher Aufforderung zum Hochverrat zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

*

Der Angeklagte war, wie von uns bereits gemeldet, Leiter der Nachrichten- und Informationsabteilung des Zentralkomitees der KPD. Unter dem Schutz der Abgeordneten-Immunität hat sich dieser rote Einpeitscher der proletarischen Massen neun Jahre hindurch dem Zugriff des Reichsgerichts entziehen können, bis er endlich von den Organen der nationalsozialistischen Regierung verhaftet wurde. Schneller war Herausgeber der hochverräterischen „Oktoberhefte“ und verfaßte Flugblätter, wie „Die Reichswehr“ und „Die Schupo“. Zehn Jahre hindurch war er als Mitglied des Reichstags verantwortlicher Redakteur von etwa 40 kommunistischen Zeitungen im ganzen Reiche. Um die politischen Mitarbeiter der kommunistischen Presse vor der Strafverfolgung zu schützen, zeichnete er für alle maßgeblichen Organe der KPD., darunter die „Rote Fahne“ in Berlin, verantwortlich.

Restaurant in Flammen

Ein folgenschweres Schadenfeuer brach in den Abendstunden des Donnerstag in einem bekannten Pariser Restaurant aus, das viel von Angehörigen aus der Film- und Theaterwelt besucht wird. Als alle Gäste das Lokal verlassen hatten, sollten Teppiche gereinigt werden, weshalb sie vorher mit Benzin abgerieben worden waren (!). Beim Einschalten des Staubsaugers entstand plötzlich Kurzschluß. Im Nu stand der ganze Raum in Flammen. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es nicht, fünf Angestellte des Restaurants, die sich bei Ausbruch des Feuers in einem im Erdgeschoß befindlichen Raum aufhielten, rechtzeitig zu befreien. Der Küchenchef verbrannte bei lebendigem Leibe, während die übrigen mit schweren Vergiftungserscheinungen und Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Bübchen will keine Milch trinken?
Doch – mit Kathreiner schmeckt sie ihm!

Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß in Berlin

Um das Alibi der Bulgaren

Dimitroff, der „möblierte Zimmerherr“ — Popoffs und Taneffs Kinobesuch — Die D-Zug-Fahrt München – Berlin

In der Donnerstag-Verhandlung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses erklärte zunächst Major a. D. Schröder aus Rostock, der früher im Bayernhof verkehrt hat, als Zeuge, er entsinne sich, daß der Kellner Helmer ihm eines Tages von den verdächtigen ausländischen Personen erzählt habe. Der Zeuge selbst hat die Ausländer nicht gesehen.

Die Zeugin Frau Anna Schreiber ist von 1927 bis 1929 Aufwartefrau bei einer Sekretärin Fanny Kaspeizer gewesen, bei der später auch Dimitroff gewohnt hat. Nach der Aussage der Zeugin kam der kommunistische Abgeordnete Eberlein fast täglich nachmittags zu Frl. Kaspeizer, um mit ihr zu arbeiten und ihr in die Maschine zu diktieren. Sie nannte ihn immer nur Hugo und habe wohl ein Liebesverhältnis mit ihm gehabt.

Die Zeugin erklärt, daß sie aus der ganzen Wirtschaft nicht richtig schlau wurde, da alles so heimlich gehalten wurde. Eines Tages kam dann ein älterer Herr, Dimitroff, der sich als Dr. Jan Schaafsma ausgab und ein Zimmer mietete. Dimitroff sei dann auch wiederholt mit Eberlein zusammengewesen.

Die Zeugin versuchte verschiedentlich, Gespräche mit Dimitroff zu führen, Dimitroff habe sich aber sehr zurückhaltend gezeigt. Einmal habe er gesagt, er sei aus Rußland, dann wieder aus der Schweiz und dann aus Holland. Als der Metallarbeiterstreik war, sei Dimitroff sehr aufgeregt gewesen und habe gesagt, es sei alles ins Wasser gefallen.

Ein heiteres Rede-Duell

Vors.: Schaafsma hatte doch auch einen Koffer?

Zeugin: Der war zugeschlossen, den konnte ich nicht aufmachen. (Heiterkeit.) Aber im Schrank habe ich mal nachgesehen. Ich fand da ein Heft, auf dem was von Speisen stand. Dann waren da eine Menge Schnellhefter, aus deren Inhalt ich aber nicht schlau wurde, da alles in ausländischer Schrift war. Ich hielt Dimitroff für einen Schriftsteller, der sich mit Nacktkultur befaßt, da er viele Bücher und Bilder darüber hatte.

Als Dimitroff dann Fragen an die Zeugin richtete, erklärte diese in großer Erregung, daß sie sich nicht dämlich kommen lasse, „warum, das werden Sie ja wissen, Sie frecher Kerl!“

Der Vorsitzende ersuchte die Zeugin, sich in angemessener Form zu äußern, worauf diese erklärte, daß sie von Frl. Kaspeizer weggegangen sei, weil Dimitroff sie vergewaltigen wollte.

Dimitroff: Ich bin erstaunt über diese Frechheit.

Vors. (energisch): Schweigen Sie, Dimitroff, haben Sie noch eine Frage zu stellen?

Dimitroff: Eine Frage an diese Zeugin zu stellen ist unter meiner Würde.

Dimitroff erklärte, daß er niemals Eberlein in der Wohnung gesehen habe. Es würden hier unwahre Zeugenaussagen gemacht, damit die Anklage eine Stütze bekomme.

Der Vorsitzende entzog Dimitroff das Wort.

Der Angeklagte Torgler teilte mit, daß Eberlein Leiter einer Genossenschaft war, bei der Frl. Kaspeizer als Stenotypistin arbeitete. Daraus erkläre es sich vielleicht, daß Eberlein dort gearbeitet habe.

Kriminalassistent Kynast bestätigte als Zeuge, daß der Angeklagte Taneff bei der Fahrt durch die Stadt gleich mit aller Bestimmtheit den Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz als das Kino bezeichnet habe, in dem er am Brandtage mit Popoff war.

Der Kontrolleur Heinrich dieses Kinos sagte aus, er habe das Gefühl, Popoff gesehen zu haben und erinnere sich auch eines Mannes, der gebrochen deutsch sprach, er könne es aber nur unbestimmt sagen. Vor allem wisse er nicht, ob es am 27. Februar war.

Popoff beantragte, zu weiteren Feststellungen nochmals in das Kino geführt zu werden.

Dimitroff, der „Gelehrte“

Als weitere Zeugin trat ein Frl. Rößler auf. Sie weilte im Februar auf der Zugspitze zum Wintersport und mußte am 1. März in Berlin einen Termin wahrnehmen. Sie ist deshalb in der Nacht vom 27. zum 28. Februar von München nach Berlin im Schlafwagen gefahren. Dort hat sie Dimitroff, der in einem anderen Wagen fuhr, kennengelernt und sich viele Stunden mit ihm unterhalten.

Dimitroff stellte sich als Dr. Hediger vor, der im Auftrag der italienischen Regierung ein Buch über die deutsche Kultur schreiben sollte. Dimitroff erzählte der Zeugin, daß er in Berlin und Potsdam zu Bibliotheken und Archiven, auch zu den berühmten historischen Originalschriftstücken des Alten Fritz, Zutritt erhalte, da er von der deutschen Regierung unterstützt werde.

Die Zeugin hielt Dimitroff für einen Forscher und Wissenschaftler, einen Gelehrten. Dimitroff hat sich mit ihr noch für den gleichen Abend in einem Kaffee verabredet, wo sie ein zweites Mal mit ihm zusammen war. Seitdem hat sie ihn nicht wieder gesehen. Während der Eisenbahnfahrt wurde in den Morgenstunden der Reichstagsbrand bekannt. Mitreisende brachten eine Zeitung, die sich Dimitroff und die Zeugin ausliehen.

Dimitroff: Kann sich die Zeugin erinnern, daß ich nach der Lektüre der Nachricht gleich gesagt habe, das könne nur das Werk von Provokateuren sein?

Zeugin: Im Zuge hat Dimitroff nur mit dem Kopf geschüttelt, aber abends im Kaffee hat er gesagt, er glaube nicht, daß die Kommunisten das gemacht hätten.

„Als Verlobte empfehlen sich ...“

Schließlich wurde als Zeugin Frau Anni Krüger vernommen, der aus den Akten eine gedruckte Verlobungsanzeige vorgehalten wurde: „Als Verlobte empfehlen sich Anni Krüger und Dr. Jan Schaafsma-Schmidt, Berlin N. und Potsdam.“ Die Zeugin erklärte dazu, daß sie diese Karten habe drucken lassen, um ihren Bekannten den Mund zu stopfen, die über ihre Beziehungen zu Dimitroff klatschten. Dimitroff habe von diesen Karten nichts gewußt und sie auch nie gesehen. Sie hätte das nie getan, wenn sie geahnt hätte, daß diese Karten zu einem Verhängnis für sie würden. Sie sei wegen dieser Beziehungen zu Dimitroff auch von ihrem Manne geschieden worden.

Weinend erklärte die Zeugin auf Fragen, sie habe gewußt, daß Dimitroff sie nicht heiraten könnte.

Dimitroff: Ist die Zeugin bei ihrer ersten Vernehmung wegen der Verlobungskarten gefragt worden?

Zeugin: Nein, deshalb bin ich nie gefragt worden.

Dimitroff: Aber hier ist diese Karte als Beweismittel verwendet worden.

Dimitroff bat dann den Senat, seine schriftliche Erklärung über sein persönliches Leben der Presse zu übergeben. In Leipzig habe man das abgelehnt. Er wiederhole die Bitte, eine Kommission von deutschen und internationalen Journalisten und Juristen einzusetzen, um sein Privatleben in Deutschland genau untersuchen zu lassen.

Der Vorsitzende erwiderte, daß es abwegig sein würde, vor dem Erlaß des Urteils Veröffentlichungen loszulassen.

Die weitere Fragestellung Dimitroffs führte dazu, daß der Vorsitzende sich veranlaßt sah, ihm energisch das Wort zu entziehen und die Sitzung zu schließen.

Der Freitag bleibt sitzungsfrei; am Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt.

Warum schadete Rasputin das Cyankali nicht?

Zu der Aufsatzreihe über Rasputin, die wir letzthin veröffentlichten, wird uns von einem Chemiker geschrieben:

Die Verschwörer hatten zunächst versucht, Rasputin durch Cyankali zu vergiften. Nach einem der vielen Berichte über den gemeinen Meuchelmord des Fürsten Jussupoff hatten die Verschworenen das Gift vorher an einem Hund ausprobiert, der auch in wenigen Augenblicken starb. Cyan in Form von Cyankali oder Blausäure ist ein Gift, das die Atmungsfermente des Körpers lähmt und dadurch meist außerordentlich schnell, oft in wenigen Sekunden, tödlich wirkt.

Ohne Zweifel hat Rasputin mit dem vergifteten Südwein und Marzipankuchen ein Vielfaches der tödlichen Menge des Giftes zu sich genommen, ohne im geringsten dadurch geschädigt zu werden. Vielleicht hat er auch gemerkt, daß etwas an Speisen und Getränk nicht in Ordnung war, hat aber ohne Angst, im Vertrauen auf göttlichen Schutz, ruhig davon genossen. Daß Jussupoff darüber von Grauen gepackt wurde, ist zu verstehen.

Doch dieses „Wunder“ hat ganz natürliche Ursachen, von denen der Mörder allerdings nichts ahnen konnte. **Das Cyan ist nämlich ein sehr umsetzungsfähiger Stoff, der sich mit Trauben- oder Fruchtzucker, die ja in Südwein und Marzipan reichlich vorhanden sind, leicht zu fast ungiftigen Verbindungen, den sogenannten Cyanhydrinen, umsetzt. Dies tritt natürlich um so leichter ein, wenn das Gift längere Zeit mit einem Ueberschuß von solchem Zucker in Berührung ist.**

Man hat auch schon vorgeschlagen, bei Vergiftungen mit Blausäure oder Cyankali dem Verunglückten als Gegengift solche Zuckerlösungen einzugeben oder in die Adern einzuspritzen. Besonders geeignet soll nach Tierversuchen das Dioxgazeton sein. Da aber die Vergiftung überaus schnell erfolgt, dürfte in den meisten Fällen jeder Behandlungsversuch zu spät sein.

In Rasputins Fall jedoch war ohne Wissen des Mörders das Gift Cyankali durch das Gegengift Traubenzucker schon vor dem Eingeben unschädlich gemacht worden. Dr. H. S.

Absturz eines Sportflugzeuges

Zwei Tote

An der Grenze des Würzburger Flugplatzes stürzte gestern um 15.30 Uhr das Sportflugzeug D 1243 ab. Die Insassen, der Flugzeugführer Hintz und sein Fluggast namens Kähne, sind tot. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Vom Spiel in den Tod

Ein tragischer Unglücksfall, bei dem ein zweijähriges Kind seinen Tod gefunden hat und der alle Eltern zur größten Vorsicht mahnt, ereignete sich in Berlin-Neukölln. Das Söhnchen eines Polizeiwachtmeisters befand sich in den ersten Nachmittagsstunden allein in der Wohnung, wo die Mutter es zum Mittagsschlaf niedergelegt hatte. Das Kind erwachte nach einiger Zeit und stieg aus seinem Bett. Es holte sich vom Waschtisch eine Schachtel Streichhölzer, um sich dann wieder auf sein Bett zu setzen. Dabei spielte es mit den Streichhölzern, die sich plötzlich entzündeten und das Bett in Brand setzten. Nach 1½ Stunden etwa kam die Mutter aus der Waschküche zurück, sie fand die ganze Wohnung von dichten Rauchschwaden durchzogen. Das Kind lag neben dem brennenden Bett auf dem Fußboden und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Auf die gellenden Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erstickten. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche bei dem Söhnchen blieben erfolglos. Das Kind war an Erstickung gestorben.

Amerika endgültig „naß“

Newyork, 9. November.

Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Staaten Ohio, Pennsylvania und Utah für die Aufhebung des Alkoholverbots stimmen. Damit ist die verfassungsmäßige Dreiviertelmehrheit von den 36 Staaten für die Prohibitionsaufhebung erzielt. In absehbarer Zeit wird also in Amerika die Periode der Trockenheit ihr Ende erreicht haben.

Eine neue „Rüstungskarte Europas“

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses GmbH., Halle (Saale) und Berlin, erschien eine vielfarbig gedruckte „Rüstungskarte Europas“ im Format 85 mal 125 Zentimeter. Die Karte stellt die deutsche Abrüstung und die Aufrüstung aller übrigen europäischen Staaten dar. In das Kartenbild sind die wichtigsten Rüstungsmittel wie Mannschaften, schwere Geschütze, Kampfwagen, Militärflugzeuge und Kriegsschiffe in anschaulichen Bildern und in den Größenverhältnissen, die dem zahlenmäßig beigefügten Rüstungsstand jeweils entsprechen, eingetragen. Weiterhin sind alle Befestigungswerke Europas aufgezeichnet. Auf diese Weise ist eine ungewöhnlich klare Darstellung geschaffen worden, die die deutsche Abrüstung inmitten hochgerüsteter Nachbarstaaten sinnfällig zeigt. Die Karte ist in hervorragendem Maße geeignet zum Gebrauch in Schulen und Hochschulen, zum Aushang in den öffentlichen Gebäuden, in den Räumen der Industrie und des Handels sowie der Wohlfahrtspflege, des Sportes, der Wehr- und Berufsverbände.

Lebensgefahr bei defektem Gasschlauch Neue billig bei Gummi-Bieder

Anhaltische Luther-Ausstellung

Die in der Anhaltischen Landesbücherei zu Dessau eröffnete Luther-Ausstellung ist mehr als nur eine der vielen Veranstaltungen, die allenthalben zu Luthers Gedächtnis jetzt stattfinden. Das Anhaltische Staatsarchiv in Zerbst wie die Anhaltische Landesbücherei zu Dessau haben im Verein mit anderen Besitzern (Herzogliches Haus, Joachim-Ernst-Stiftung, Stadtarchiv Zerbst) hier eine Ausstellung zustande gebracht, die einmal einen interessanten Ueberblick über reformatorisches wie gegnerisches Schrifttum vermittelt, dann aber namentlich die besonderen Beziehungen Anhalts zu Luther und seinem Werk herausstellt.

Diese zweite Abteilung ist vielleicht die am stärksten interessierende. Wohl birgt die andere sehr wichtiges und geschichtlich bemerkenswertes Material, im allgemeinen werden — von Ausnahmen abgesehen — andere Ausstellungen jedoch Aehnliches zu bieten haben. Aber die engen Fäden, die von Wittenberg nach Anhalt, seinen Fürsten und Städten gingen: diese Verbindungen aufzudecken, ist der Zweck der zweiten Abteilung und ist damit das, was auch den Auswärtigen am meisten interessieren wird.

Die Fürstin Margarethe von Dessau war eine Gegnerin Luthers, Briefe von ihr an ihre Söhne zeigen in dieser Ausstellung, wie sie Klage führt über lutherisches Predigen in Dessau, Vorgehen gegen das Zerbster Nonnenkloster usw. Auch ihre Söhne selbst — vor allem Georg der Gottselige —, die später die Reformation in Anhalt einführten, sind erst langsam für Luther gewonnen. Für all das liegt briefliche Bezeugung aus. Luther vermittelt dann für Dessau den ersten evangelischen Prediger: Nikolaus Hausmann, das Empfehlungsschreiben ist noch vorhanden wie auch der Bericht von Justus Jonas über die Aufnahme der Nachricht vom Tode dieses Mannes durch Luther. Der Zerbster Rat fragt an, was mit den geistlichen Gütern zu geschehen habe, Luther läßt antworten; der Reformator bittet den Fürsten Joachim 1534 um die Patenschaft bei seinem Töchterchen, wie er kurz vor seinem Tode noch dem Fürsten Georg schreibt. Bugenhagen-, Melanchthon-Briefe, solche des Fürsten Wolfgang des Bekenners sind da, und aus der der Landesbücherei eingegliederten Georgsbibliothek liegen die theologischen Werke dieses Fürsten aus. Liturgisches Material der Zeit wird dargestellt, köstliche Bucheinbände bezeugen auch diese Kunst. Dazu aus der Cranach-Werkstatt wesentliche Bildnisse Georgs des Bärtigen von Sachsen, Georgs des Gottseligen von Anhalt, Nikolaus Hausmanns wie viele andere Darstellungen der Reformatoren und fürstlichen Helfer.

Es entsteht so aus den vergilbten Blättern der Briefe, Urkunden und Bücher samt den Gemälden ein wichtiges Gesamtbild reformatorischer Zeit. Und immer verbindet sich große Geschichte mit persönlichen Einzelheiten: Fürst Wolfgang z. B. berichtet in einem Brief seiner Mutter vom Augsburger Reichstag, der Entwurf zur Leichenpredigt Luthers von Bugenhagen liegt aus, ebenso — was in Halle als der Stadt der „Martin-Luther-Universität“ besonders interessieren dürfte — die zeitgenössische Kopie des Anschlages der Wittenberger Universität zu Luthers Leichenbegängnis. Die Nachschrift eines Luther-Kollegs über den Hebräerbrief ist ebenso vorhanden wie als ein besonders kostbares Gut: ein Teil der eigenhändigen Bibelübersetzung mit Korrekturen (1. Sam. 1, 26 bis 2, 15). —

Wir haben hier also eine der mitteldeutschen Luther-Ausstellungen, die wirklich etwas Eigenes zu sagen hat. Und deren Besuch darum auch dem Nicht-Anhalter manches an wertvoller Erkenntnis bieten wird.

Dr. van Kempen-Dessau.

* **Von der hallischen Universität.** Der Privatdozent Lic Ethelbert Stauffer ist beauftragt worden, in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn im Wintersemester 1933/34 die Vertretung des durch das Ausscheiden des Professors D. Karl Ludwig Schmidt freigewordenen Lehrstuhls für neutestamentliche Theologie wahrzunehmen.

Die neuen Nobelpreisträger

Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat die diesjährige Verteilung der Nobelpreise für Kunst und Wissenschaft soeben bekanntgegeben. Sie hat dem russischen Schriftsteller Iwan Alexejewitsch Bunin den Preis für Literatur verliehen. Bunin wurde im Jahre 1870 in Woronesch geboren. Er ist der Hauptvertreter der sogenannten „neurealistischen Richtung“ und hat namentlich Lyrik und Bauernromane geschrieben. Der Dichter lebt in der Emigration.

Den Physikerpreis für das Jahr 1932 hat Prof. Dr. Werner Heisenberg Leipzig, der erst vor wenigen Tagen durch die Verleihung der Planckmedaille ausgezeichnet worden ist, erhalten. Heisenberg wurde 1901 als Sohn eines Universitätsprofessors in Würzburg geboren. Nach seiner Promotion in München habilitierte er sich im Jahre 1924 in Göttingen. 1926 bis 1927 war er Lektor für Physik in Kopenhagen und folgte 1927 einem Ruf als ordentlicher Professor nach Leipzig. Die Newyorker Gesellschaft für wissenschaftliche Forschungen zeichnete ihn durch Ueberreichung ihrer Ehrenmedaille aus und verlieh ihm zur Förderung seiner Forschungsarbeiten 2500 Dollar. 1930 gab Heisenberg die „Physikalischen Prinzipien der Quantentheorie“ heraus.

Der Physikerpreis für 1933 ist zwischen Professor E. Schrödinger, Berlin, der jetzt an der Oxforder Universität weilt, und Professor Pam Dirac, Cambridge, für ihre Entdeckungen auf dem Gebiete der Atomtheorie geteilt worden.

Der Nobelpreis für Chemie gelangt in diesem Jahre nicht zur Verteilung und wurde für das nächste Jahr zurückgestellt. Damit ist die Entscheidung über alle Preise gefallen, mit Ausnahme des Friedensnobelpreises, der jedoch nicht von der schwedischen Akademie, sondern vom norwegischen Storthing verteilt wird. Er wird erst im Dezember bekanntgegeben werden.

* **Für das deutsche Buch.** Das deutsche Buchwesen rüstet für eine großzügige Aktion. Dabei macht es sich die Parole zu eigen, die von der Kunstpolitik des neuen Staates schlechthin gilt: Wenn das Volk nicht von sich aus kommt, so muß man eben zu ihm gehen. Von langer Hand her ist so auf Anregung der Fichtegesellschaft die Werbeaktion „Zehn Tage deutsche Buchmesse“ vorbereitet worden, die in Berlin vom 27. November bis 6. Dezember im Europahause am Anhalter Bahnhof stattfinden wird. Aehnliche Ausstellungen, Messen und andere werbende Veranstaltungen sind für dieselbe Zeit an vielen anderen Stellen des Reiches vorgesehen, so in Stuttgart, München, Nürnberg, Hamburg und Königsberg, und auch der Rundfunk wird sich in diesen Tagen in den Dienst der Sache stellen, um dem deutschen Buch wieder zu der Volkstümlichkeit zu verhelfen, die es verdient.

Ein Institut für Politik in Leipzig. An der Universität Leipzig ist ein „Institut für Politik“ im Aufbau begriffen, das der Leitung von Prof. Hans Freyer, dem jetzigen Direktor des Instituts für Soziologie, unterstellt werden soll. Dem Institut wird ein Seminar für politische Erziehung angegliedert, in dem die politische Schulung der jungen Universitäts-Semester durch Pg. W. Studentkowski, bisher Mitglied des sächsischen Landtags, durchgeführt werden soll.

* **Lehrstuhl für Menschenführung.** Wie uns gemeldet wird, hat die seit Beginn des Wintersemesters an der Bergakademie Clausthal eingerichtete ordentliche Professur für Menschenführung Prof. Dr.-Ing. Alfred Friedrich von der Technischen Hochschule in Karlsruhe mit Wirkung vom 1. November ab übernommen. Prof. Friedrich, 1892 zu Mainz geboren, habilitierte sich 1922 an der Technischen Hochschule in Hannover für das Fach der angewandten Psychotechnik, promovierte im gleichen Jahre in Berlin zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit über die „Schlosser-Analyse“ und folgte 1924 einem Rufe an die Technische Hochschule in Karlsruhe als planmäßiger a. o. Professor für Psychologie und Vorstand des Instituts für soziale Psychologie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0003

... gerade jetzt Indanthren

Indanthren auch im Herbst und Winter! Wir setzen uns mit Recht gerade jetzt zu Beginn der kalten, nassen Jahreszeit für indanthren gefärbte und bedruckte Waren ein. Indanthren-Stoffe - für Kleider, Wäsche, Decken, Schürzen, Hemden und Dekorationen – sind durch ihre Licht- und Wasserfestigkeit den Unbilden der launischen Witterung besser gewachsen. Man hat mehr von seinen Sachen – durch Indanthren!

Vieles gibt's in Indanthren das zeigen unsere Fenster. Einige wenige Beispiele:

Oxford für die beliebten mod. Sporthemden **Mtr. M. –,70 bis M. 1,30**
Popeline für moderne Herren-Oberhemden **Mtr. M. –,90 bis M. 2,50**
Baumwoll Flanell für schöne Schlafanzüge **Mtr. M. –,60 bis M. 1,25**
Mod. Stoffe für Vorhänge und Übergardinen **Mtr. M. –,70 bis M. 6,–**

HUTH
HALLE

Roeckl-Handschuhe
Kravatten
Herbstneuheiten in reicher Auswahl
J. Roeckl, Halle, Große Steinstraße 4

das sind Federn,

die durch hervorragende Füllkraft leichtes Gewicht und Molligkeit der Federbetten gewährleisten und außerdem sind sie so preiswert!

Gänse-Halbdaunen
weiß 8.50 7.25 6.50 5.75 4.50

Bettfedern
3.75 2.40 1.80 1.10 0.90 0.45

Inletts und Dreile
nur langjährig ausprobierte, farbechte, federdichte Qualitäten in allen Farben
f. Oberbett p. m 4.50 4.— 3.25 2.85
f. Unterbett p. m 4.25 3.50 2.85 2.30
f. Kissen p. m 2.55 2.25 1.75 1.05

Federbetten
mit guter reichlicher Füllung
Oberbett 32.— 28.— 22.— 17.50 11.—
Unterbett 27.— 24.— 19.— 17.50 10.—
Kissen 10.— 8.50 6.50 4.50 2.50

Daunendecken
mit prachtvoller Kunstseide, prima Daunenfüllungen,
69.— 63.– 55.— 49.— 45.— 36.50

Steppdecken
mit Ia Kunstseidenmustern und weichen Füllungen
33.50 26.50 21.50 14.75 11.75

Bettfedernfabrik und Bettenhaus **Bruno Paris**
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Spare Täglich
Kaufe
Konserven

Jg. Schnittbohnen, fadenfrei	1/1	Dose	**42** ₰
Gemüse Erbsen	1/1	Dose	**49** ₰
Haushalt-Mischung m. getr. Erbsen	1/1	Dose	**38** ₰
Gemisch-Gemüse	1/1	Dose	**55** ₰
Pflaumen, tafelfertig	1/1	Dose	**42** ₰
Birnen, tafelfertig	1/1	Dose	**50** ₰
Kirschen, tafelfertig	1/1	Dose	**75** ₰
Apfelmus, tafelfertig	1/1	Dose	**48** ₰
Rübensaft, Zörbiger	405 g	Kübel	**27** ₰
Marmelade	1	Pfund	**36** ₰
Pflaumenmus	1	Pfund	**38** ₰
Kunsthonig	1	Pfund	**40** ₰

Frisch gebrannte **Kaffee's** Marke: **„Roter Turm"**
1/4 Pfund **50** ₰ Perl 1/4 Pfund **55** ₰

5 % Rückvergütung!

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — **GOLDENE SIEBEN** in allen Stadtteilen — Rückvergütung **5 %** in Rabattmarken

Damen-Hüte
Die deutsche Frau kauft den
Hut
nur beim Fachmann, der Putzmachermeisterin
A. Wiedekind
Halle-S., Rannischestr. 20/21
Pelzmäntel, Pelzjacken, Füchse, Besatz in gr. Auswahl. Reparaturen werden angenommen!

Es bleibt wie es war!
Glas - Porzellan Haushaltwaren
stets nur von
SOBEL
das Haus der volkstümlichen Preise
weil er billig ist!
Gr. Ulrichstr. 57, Steinweg 45 und am Reileck

Bringe meine bekannte, neuzeitliche
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung. Täglich im Betrieb – Moderne Anlage – Gründliche Reinigung – Abholen und zurück am gleichen Tage kostenlos.
Das Reinigen geschieht auf Wunsch im Beisein d. Kunden
Fernruf 21298
Betten-Graf
Halle a. S., **Marktplatz 10/11** Gegr. 1892
Fertig genähte Inletts in allen Preislagen vorrätig

Soll man auf Teilzahlung kaufen?
Aber selbstverständlich, zumal wenn es sich darum handelt, eine **Küche, Schlafzimmer** oder **Speisezimmer** anzuschaffen. Bequeme Wochen- oder Monatsraten erleichtern den Kauf. Auch freie Lieferung nach auswärts ist selbstverständlich.
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eing. Schulstraße

Wo kauft die Frau?

„Nanu, Kind", fragte Dr. Praktisch beim Abendessen seine junge, noch recht unerfahrene junge Frau, „warum so schlechter Laune?" — „Ach", erwiderte Frau Ilse, „da bin ich nun heute nachmittag stundenlang herumgelaufen, um einige wichtige Einkäufe zu erledigen. Ich mußte meine Winterkleidung ergänzen und im Haushalt fehlte auch mancherlei. Aber es ist gar nichts rechtes daraus geworden! Zum Teil hatte ich vergessen, was ich brauchte, und was ich gekauft habe, gefällt mir nicht." — „Ja, liebes Kind", sagte Dr. Praktisch lächelnd, „das ist aber auch wirklich kein Wunder, wenn du so planlos zu Werke gehst! Wer gut einkaufen will, muß doch zunächst einmal wissen, was er einkaufen will! Nichts kommt teurer, als ziellos durch die Straßen zu schlendern, ohne den festen Entschluß, ob „es" ein Hut oder ein Kleid oder ein Paar Schuhe werden soll . . . Und wenn du dann weißt, was du einkaufen willst, dann ist es nicht minder wichtig, zu wissen, wo du preiswert und vorteilhaft einkaufen kannst. Da genügt ein Blick in die Zeitung, in deren Anzeigenteil du sicher alles findest, was du brauchst. Da kannst du in aller Ruhe die Angebote prüfen und dir einen genauen Plan danach aufstellen. Versuche es nur einmal, dann wirst du sicher mit besserer Laune vom Einkauf heimkehren!" — „Weißt du, da hast du eigentlich vollkommen Recht! Ich werde die HN.-Anzeigen immer aufmerksam studieren!"

Behaglichkeit im Heim? Jawohl, aber erst dann, wenn Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche und die dazu gehörigen Kleinmöbel vorhanden sind. Die Firma Eichmann & Co. hat sich im Laufe der Jahrzehnte einen gewaltigen Kundenkreis erworben. Durch entgegenkommende Zahlungserleichterung ist es jedem einzelnen möglich, noch Fehlendes zu ergänzen.

Musik in jedes Heim, heute leichter denn je. Ein guter Radio-Apparat gehört eigentlich in jede Familie. Und wenn Sie zu Radio-Fischer gehen, werden Sie bei der Reichhaltigkeit der Auswahl bestimmt ein Ihnen zusagendes Gerät finden. Die Vorführung erfolgt selbstverständlich unverbindlich.

Die sparsame Hausfrau kauft ihre Lebensmittel immer noch in der „Goldenen Sieben", denn hier hat sie den Vorteil, daß sie in 14, über die ganze Stadt verbreiteten Geschäften die gleichen guten Waren zu billigen Preisen erhält. Die Preise sind so gestellt, daß man auch mit wenig Wirtschaftsgeld gut auskommen kann. Der alte Grundsatz ist immer noch derselbe „Billige Ware, daher Großer Umsatz", deshalb führt der Weg der klugen Hausfrau zu uns.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die umsichtige Hausfrau in letzter Zeit der immer mehr vervollkommneten Bettfedern-Reinigung. Das älteste Geschäft am Platze, die Bettfedern-Reinigungsanstalt Graf bringt sich heute besonders in Erinnerung.

Indanthrenfarbige Stoffe haben Ihnen sicher im Sommer viel Freude gemacht. Zu allen Eigenschaften sonstiger Stoffe haben sie den Vorzug, farbecht zu sein. Sie konnten immer wieder gewaschen und an der Sonne getrocknet werden, ohne daß die Farben ausliefen oder verschossen. Doch halt! Kauft man nicht auch in der kühleren Jahreszeit Artikel, deren Farben echt sein sollen, weil sie während des ganzen Jahres getragen werden und viel Waschen aushalten müssen? Für solche Artikel setzt sich in dieser Woche besonders die Firma A. Huth & Co. ein. Sie ruft Ihnen das Stichwort zu: „Indanthren auch für Herbst und Winter".

Nächst der Magenfrage ist die Hauptsorge der Hausfrau das gute Bett. Unsere schnellebige Zeit mit dem Riesenverbrauch an Nerven verlangt, daß das Bett die Nervenkräfte der ganzen Familie täglich ersetzt. Die Hausfrau hat es einfach, wenn sie sich einem erfahrenen Fachmann anvertraut, der gerne seine sehr reichen Erfahrungen in den Dienst der Hausfrau stellt. Bei schadhaften Matratzen, alten Inletts, zusammengeklumpten Federbetten weiß er schnellen, gründlichen und billigen Rat. Heute ist es durch die Vervollkommnung der Einrichtung nicht nur möglich, Altes aufzufrischen, sondern es besteht sogar die Möglichkeit, aus alten nicht mehr einwandfreien Federbetten herrliche Daunendecken und Plumeaus anzufertigen. Die vorbildlichen Einrichtungen des guten alten Bettenhauses Bruno Paris ersetzen die mühselige und staubige Arbeit in kurzer Zeit sehr billig. Das Auto holt und bringt Ihnen alles ins Haus.

Ueber die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Ehedarlehns unterrichtet Sie Prophete, Rannischestraße. Sei es die Anschaffung einer guten Nähmaschine oder eines Radio-Apparates, in jedem Falle treffe man seine Auswahl sorgfältig und lasse sich im guten Fachgeschäft beraten. Prophete gewährleistet strenge reelle Bedienung und vorteilhafteste Einkaufsmöglichkeit.

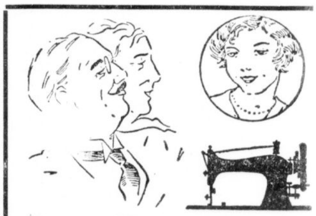
Das Spezialgeschäft wird man künftig noch mehr als bisher bei Einkäufen bevorzugen, weil fachmännische Bedienung und Beratung ausschließlich dem Käufer zugute kommen. Die Firma J. Roeckl hat sich in der Herstellung von Handschuhen einen Namen erworben, der Zeugnis ablegt für deutsche Qualitätsarbeit. Man beachte die Schaufenster, wo Einfachheit aber auch vollendete Eleganz das Auge entzücken.

Es bleibt wie es war: Glas, Porzellan, Haushaltwaren usw. kauft man stets und vorteilhaft im Haus der volkstümlichen Preise Sobel. Die Hausfrau hat es so leicht, ihre Einkäufe zu tätigen, da außer im Zentrum der Stadt, die Firma auch Filialen im Süden und Norden unterhält.

Die Sponner-Etage, die durch ihre riesige Auswahl, ihre guten Qualitäten, ihren ausgezeichneten Geschmack und nicht zuletzt durch ihre erstaunlich billigen Preise so schnell in Halle populär geworden ist, tritt jetzt in ihre erste Wintersaison. Da Sponner nach wie vor das Prinzip hat, die Kundschaft bestens zu beraten, aber niemals zum Kauf zu nötigen, können Sie sich dort ungeniert die neuen Winterstoffe zeigen lassen.

In letzter Zeit kommt der handgearbeitete und garnierte Hut wieder besonders zur Geltung, zum langen Kleid wirkt der garnierte Hut besonders fesch und kleidsam. Daher kauft die deutsche Frau ihren Hut gern im Spezialgeschäft A. Wiedekind. Dieses Geschäft führt auch eine große Auswahl in Pelzmänteln, Pelzjacken, Füchsen usw.

Wenn an trauten Winterabenden das Feuer im Ofen knistert, dann greifen fleißige Frauenhände zur Handarbeit. „Wollstube Großmütterchen" in der Leipziger Straße gibt kostenlos sachgemäß Anleitung über vielseitiges Handarbeiten und führt eine große Auswahl in Stick-, Stopf- und Strickgarnen.



Unsere Tochter heiratet mit Ehedarlehn

Die 1000 Mark, die der Staat einer „Reichsbraut" leiht, helfen auch ihren Eltern über Sorgen hinweg. Da das junge Paar sparsam wirtschaften muß, gehört natürlich auch eine **Dürkopp-Nähmaschine** fürs Selbst-Nähen, Stopfen, Sticken und Flicken ins Haus, und einen guten **Radio-Apparat** braucht man, um es daheim immer gemütlich und unterhaltsam zu haben. Beides darf man vom Ehestands-Darlehn kaufen. Selbstverständlich im Fachgeschäft Prophete, wo wahre Güte, Vorzugspreise und Sonderzahlungsbedingungen - auf Wunsch langfristige Raten - geboten werden. Wir geben bereitwilligst Auskunft. Bitte kommen Sie od. fordern Sie kostenfrei unsere Prospekte

H. Prophete
Rannische-Str. 15
Das Fachgeschäft

Radio-Fischer
Martinstraße 11 - gegenüber Piano-Ritter
Große Auswahl aller führenden Radio-Fabrikate
Vorführung jederzeit unverbindlich, auch im eigenen Heim
Fachgemäße Bedienung / Zahlungs-Erleichterung

Im Fachgeschäft
Wollstube Großmütterchen
Obere Leipziger Str. 70
Anlernen jeder Handarbeit kostenlos durch Fachpersonal

Stoffe kauft man bei Sponner

Kleidsame Stoffe für das Nachmittagskleid
Elegante Stoffe für das Abendkleid
Einfache Stoffe für das Hauskleid
Schwere Stoffe für den Wintermantel
Flanelle für den Schlafanzug

In der reichhaltigen Sponner-Auswahl sucht niemand vergeblich und von den günstigen Preisen ist jeder überrascht. Darum schätzt ganz Halle

SPONNER
HALLE · GROSSE ULRICHSTRASSE NR. 54

Jetzt sind alle Mantel-Stoffe da!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 10. November

Den Toten des 9. November 1923

Gedenkfeier am Museum der nationalsozialistischen Erhebung

Zur Erinnerung an den Heldentod der 16 nationalsozialistischen Freiheitskämpfer, die am Mittag des 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München fielen, fand gestern mittag vor dem Museum der nationalsozialistischen Erhebung eine schlichte, überaus eindrucksvolle Gedenkfeier statt.

In weitem Rechteck hatten sich gegenüber dem Museum die Verbände der SA, SS und HJ formiert, deren Fahnenabordnungen in dem Säulengang des Gebäudes Aufstellung nahmen. Vor der Freitreppe traten die Ortsgruppenführer zusammen, sowie zahlreiche Ehrengäste, unter denen man Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Bürgermeister May, die Stadträte von Rabenau, Tießler und Czarnowski sah, ferner u. a. den Rektor der Universität, Prof. Dr. Stieve, und den Direktor der Landesanstalt für Vorgeschichte, Prof. Dr. Hahne.

Punkt 11 Uhr intonierte die SS-Kapelle die Weise des Niederländischen Dankgebetes. Dann ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort zu einer kurzen Gedenkrede, in der er einleitend darauf hinwies, daß der 9. November zweimal in der Geschichte des deutschen Volkes eine bedeutende Rolle gespielt habe: vor 15 Jahren sei er der Tag der größten Schmach gewesen, da Untermenschentum in der Heimat die Macht an sich riß, während die Besten des Volkes in den Schützengräben dem Feinde gegenüberstanden. Fünf Jahre später, am unvergessenen 9. November 1923, habe dann der Nationalsozialismus zum ersten Male den Versuch gemacht, diese Schmach reinzuwaschen und dem deutschen Volke seine Ehre wiederzugeben. Auf jenen denkwürdigen Demonstrationszug in München, der der Auftakt werden sollte zum Aufbruch ganz Deutschlands, hätten die damaligen Machthaber feuern lassen: 16 Freiheitskämpfer fanden damals den Tod. Diesen ersten Blutzeugen der großen Bewegung Adolf Hitlers verdanke der Nationalsozialismus in erster Linie seinen späteren Sieg.

Zum Gedächtnis der Gefallenen senkten sich die Fahnen, und während leise das Lied vom guten Kameraden erklang, verlas Kreisleiter Dohmgoergen die Namen der 16 Toten, um dann der 369 Opfer des nationalsozialistischen Freiheitskampfes zu gedenken und insbesondere auch der Toten des Gaues Halle-Merseburg, des SS-Mannes Paul Berck und des HJ-Führers Gerhardt. Hierauf legte der Redner in der Ehrenhalle des Museums im Namen der Kreisleitung der NSDAP. einen Lorbeerkranz nieder, der unter weißen Chrysanthemen auf einer Hakenkreuzschleife die Inschrift trug, die der Führer zum Gedächtnis der Gefallenen des 9. November 1923 in der Feldherrnhalle in München anbringen ließ: „Und ihr habt doch gesiegt".

Dann ertönte das Kommando „Die Fahnen hoch!" und in markanten Worten wies Kreisleiter Dohmgoergen auf den heutigen Entscheidungskampf für die Existenz der Nation hin. Das neue Deutschland solle nicht trauern um seine Toten, sondern mit Stolz auf sie blicken und sich ihrer würdig erweisen. Einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Führer und das deutsche Vaterland folgte der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Nachdem die Formationen unter klingendem Spiel abmarschiert waren, blieb die Gedächtnishalle des Museums, deren Ehrenkerzen brannten und in der auch die einzelnen Ortsgruppen der NSDAP. Kranzspenden niedergelegt hatten, einige Stunden für das in großer Zahl anwesende Publikum geöffnet.

Tonfilme auf dem Marktplatz!

Jeden Abend zwischen 18 und 20 Uhr

Höchstleistung der Technik

Die Führerrede von heute noch vor der Wahl im Wahl-Tonfilm

Wenn am Freitagmittag der Führer zum deutschen Volk spricht, dann wird seine Rede von den Kamera-Männern in Bild und Ton festgehalten werden. Bereits am gleichen Abend kann der Bewohner der Reichshauptstadt seinen Führer in den Berliner Kinos sprechen sehen und hören. Ein Wunderwerk deutscher Technik.

Der Leiter der Landesfilmstelle Mitteldeutschland, Pg. Stadtrat Czarnowski, wird versuchen, den Bürgern Halles diese technische Glanzleistung ebenfalls noch vor der Wahl zugänglich zu machen. So wird die Bürgerschaft Halles die Möglichkeit haben, den Führer am Abend vor der Wahl im Rahmen der täglichen Wahl-Tonfilmvorführungen auf dem Markt sehen und hören zu können. Waren die täglichen unentgeltlichen Vorführungen auf dem Markt schon eine freudige Ueberraschung, die in allen Kreisen der Bevölkerung begeisterte Zustimmung fand, so will die Landesfilmstelle mit der Tonfilm-Uebertragung der Rede des Führers einen letzten Appell an die hallischen Volksgenossen richten, damit die Wahl am Sonntag zu einem Dokument deutscher Ehre sich gestalten möge.

Wer in den Nachmittagsstunden des Donnerstag den Markt passierte, der war Zeuge davon, wie die Landesfilmstelle mit Hilfe der Feuerwehr, die sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, bemüht war, bessere technische Voraussetzungen für ein gutes Gelingen zu schaffen.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 10. November 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7^{23} Uhr	Mondaufgang	23^{18} Uhr
Sonnenuntergang	16^{29} Uhr	Monduntergang	13^{44} Uhr
Dauer der Dämmerung	41 Min.	Mondphase	Letztes Viertel

Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Nov.		Lufttemp Celsius	Luftdruck mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
9	14^{12}	+ 7,3	755,8	68	SO	1	bedeckt	—
9	21^{12}	+ 2,0	753,4	90	C1)	—	wolkenlos	—
10	7^{12}	— 1,2	746,9	89	O	1	heiter	Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Planmäßige und erfolgreiche Aufbauarbeit der Städtischen Körperschaften:

1,2 Millionen Mehr im I. Etatshalbjahr

Zum ersten Mal seit Jahren die Deckungsmittel des Etats nicht überschritten — Im März 1933 noch 1,5 Millionen Ueberbrückungs-Kredit notwendig — Jetzt der Kreditbedarf bis Ende September 1933 auf 400 000 RM herabgedrückt

Uns liegt ein Halbjahresbericht des Magistrats der Stadt Halle vor. Es sind klare, nüchterne Ziffern und knappe, sachliche Ausführungen, die ein eindrucksvolles Bild darüber vermitteln, wie sich die städtischen Körperschaften im nationalsozialistischen Staat dafür einsetzten, durch eine sorgfältige und sparsame Verwaltung dem Aufbau zu dienen. Der nachfolgende Bericht zeigt den Erfolg dieser unermüdlichen Arbeit, die sich in jeder einzelnen Verwaltungsdisziplin unserer Stadt zum Segen des Gemeinwesens auswirkte:

Die erste größere Aufgabe der aus den Kommunalwahlen am 12. März 1933 hervorgegangenen Stadtverordneten bestand darin, den Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1933 festzustellen und damit den Rahmen zu bestimmen, der für die Führung der gemeindlichen Haushaltswirtschaft im neuen Rechnungsjahr maßgebend sein sollte.

Die neuen Männer fanden bei ihrer Amtsübernahme einen Fehlbetrag von rund 1,6 Millionen RM. aus dem abgelaufenen Rechnungsjahre 1932 vor. Der Antritt einer solchen Erbschaft war gewiß nicht leicht, wenn auch ohne weiteres zugegeben werden muß, daß die Finanzen der Stadt Halle im Gegensatz zu den meisten anderen Gemeinden noch einigermaßen gesund geblieben waren. Immerhin mußte ein Fehlbetrag von 1,6 Millionen Reichsmark die für das Wohl der Stadt verantwortlichen Stellen mit Besorgnis erfüllen, da die zunehmenden Wohlfahrtslasten und der Rückgang der Steuerkraft den Ausgleich des Haushaltsplanes für das neue Rechnungsjahr außerordentlich erschwerten. Zu dieser Sorge kam die Erkenntnis, daß es nicht möglich sein würde, den übernommenen Fehlbetrag aus 1932, der bestimmungsgemäß in den Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1934 einzustellen war, in diesem einen Jahr voll abzudecken, und daß es deshalb notwendig war, einen Teil dieses Fehlbetrages schon in den Haushaltsplan für 1933 hineinzuarbeiten. Wir erinnern hierbei an die mühevolle und von größtem Verantwortungsbewußtsein der Stadtverordnetenversammlung getragene Kleinarbeit, in deren Verlauf es schließlich gelang, nicht nur den Haushaltsplan 1933 auszugleichen, sondern darüber hinaus auch noch für einen Teil des als I. Rate mit 600 000 RM. in den Haushaltsplan 1933 eingestellten Fehlbetrages aus 1932 Deckung zu schaffen.

Erfolgreiche Sparmaßnahmen

Von dem gleichen Verantwortungsbewußtsein getragen, hat der Magistrat bei der Ausführung des Haushaltsplanes seine wichtigste Aufgabe darin erblickt, durch organisatorische Maßnahmen und durch Zurückführung der Verwaltung auf den unserer allgemeinen wirtschaftlichen Notlage entsprechenden Stand weitere Verbesserungen im städtischen Haushalt zu erzielen und den ungedeckt gebliebenen Fehlbetrag nach Möglichkeit im Laufe des Jahres auszugleichen.

Nachdem nunmehr das Ergebnis des die Monate April/September umfassenden I. Halbjahres vorliegt, kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die ständigen Bemühungen des Magistrats nicht vergeblich gewesen sind. Aus einem der Stadtverordnetenversammlung zugeleiteten Bericht über die Finanzlage der Stadtgemeinde nach dem Stande vom 30. September 1933 ist zu ersehen, daß die Einnahmen im I. Halbjahr 48,24 Prozent des veranschlagten Haushaltssolls erreicht haben, während die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum auf 43,28 Prozent des Haushaltssolls beschränkt werden konnten.

Einer Ausgabe von rund 12 970 500 RM. steht im I. Halbjahr eine Einnahme von rund 14 191 500 RM. gegenüber, so daß die Ausgaben um rund 1 221 000 RM. hinter den Einnahmen zurückbleiben. Seit langen Jahren ist es damit zum ersten Male wieder gelungen, die laufenden Ausgaben im Rahmen der dafür vorgesehenen Deckungsmittel zu halten und darüber hinaus noch Mittel für die erfahrungsgemäß im II. Halbjahr zu erwartende stärkere Beanspruchung des Haushalts anzusammeln.

Die Belastung des Haushalts ist im II. Halbjahr deshalb immer größer, weil eine Reihe von Ausgaben, wie z. B. für Heizung, Beleuchtung, Theater usw. hauptsächlich erst in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres in Anspruch genommen werden und weil auch in der Wohlfahrtsverwaltung durch die saisonmäßig bedingte Erhöhung der Leistungen im Winterhalbjahr größere Ausgaben zu erwarten sind. Trotzdem rechnet die Verwaltung damit, daß sich die Gesamtausgaben bis zum Schlusse des Rechnungsjahres in den Grenzen der bis dahin zu erwartenden Einnahmen halten lassen werden, und daß es weiterhin voraussichtlich möglich sein wird, den im Haushaltsplan 1933 noch ungedeckt gebliebenen Fehlbetrag auszugleichen. Damit würde das Ziel erreicht werden, das sich Magistrat und Stadtverordnete bei der Verabschiedung des Haushaltsplanes gesteckt hatten. Für das kommende Rechnungsjahr 1934 würde dadurch eine wesentliche Erleichterung insofern eintreten, als von dem Fehlbetrag der Rechnung 1932 in Höhe von rund 1,6 Millionen RM. nur noch ein Betrag von etwa 1 Million RM. zu decken bleiben würde.

In ähnlich erfreulicher Richtung hat sich auch

die städtische Kassenlage

entwickelt. Während Ende März 1933 noch ein Kassenkredit von rund 1,5 Millionen RM. notwendig war, um den Mehrbedarf auf der Ausgabenseite des ordentlichen Haushalts vorübergehend zu überbrücken, konnte dieser Kreditbedarf bis Ende September 1933 auf wenig mehr als 400 000 RM. herabgedrückt werden. Von der dem Magistrat durch die Stadtverordnetenversammlung erteilten Ermächtigung zur Aufnahme von Kassenkrediten bis zum Höchstbetrage von 3 Millionen RM. ist hiernach nur in geringem Umfange Gebrauch gemacht worden, wobei noch bemerkenswert ist, daß fremde Mittel hierfür überhaupt nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten.

*

Wenn wir heute der Bürgerschaft von dieser günstigen Entwicklung der städtischen Haushalts- und Kassenlage Kenntnis geben, so sind wir uns dabei darüber klar, daß ein solcher Erfolg nur durch die planmäßige und zielbewußte Arbeit aller verantwortlichen Stellen unserer in nationalsozialistischem Sinne geleiteten Stadtverwaltung erreicht werden konnte. Die angebahnte Wiedergesundung der Finanzen der Stadt wird endgültig jedoch nur erreicht werden, wenn die Verwaltung auch weiterhin von dem gleichen Geiste beherrscht wird, der sie heute beseelt, und der in dem Gedanken gipfelt, daß die Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse in den Gemeinden als den kleinsten Zellen des Staates Vorbedingung für die innere Gesundung der Finanzen des Reiches und der Länder ist.

Gratulanten auf dem Wochenmarkt

Frau Ida Knöchel feiert ihren 90. Geburtstag

Gratulationscour auf dem Markt — das ist gewiß etwas Ungewöhnliches. So wie am gestrigen Tage erlebt man sie vielleicht nur aller Jahrzehnte einmal. Wenn überhaupt so oft. Frau Ida Knöchel, die treue Veteranin des hallischen Wochenmarktes, feierte ihren 90. Geburtstag. Das war nicht nur für die Marktleute selbst Anlaß, ihr ein Ständchen und Blumenspenden darzubringen, auch aus anderen Kreisen kamen die Gratulanten in Mengen herbeigeströmt, die treuen Kunden der nunmehr Neunzigjährigen voran. Ebenso ließen es sich die offiziellen Stellen nicht nehmen, ihr Glück zu wünschen. Der Pfarrer der Gemeinde Wörmlitz-Böllberg erschien zu diesem Zweck, der Magistrat ließ durch einen Bürodirektor ein Bild vom Marktplatz und Blumen überreichen. Verschiene Stadträte, so wird uns mitgeteilt, sind gleichfalls unter der Schar der Glückwünschenden gewesen. Eine ganz ungewöhnliche, recht von innen her kommende Festesstimmung lag über dem Markt, die auch den Unbeteiligten mit einbezog. Wofür vielleicht dies bezeichnend ist, daß eine Nietlebener Schulklasse, die zufällig gerade in Halle war, der Hochbetagten ein Ständchen brachte. Mag der Greisin noch manches segensreiche Jahr beschieden sein!

Randsiedlung Kanonierstraße

10 Häuser im Rohbau fertig — Weitere Errichtung von 16 Einzelhäusern im 1. Bauabschnitt

Der Ring der hallischen Stadtrandsiedlung legt sich immer enger um die Stadterweiterungen der letzten Jahre. Bisher galt im Süden die Vogelweide als der Eckpfeiler des städtischen Wohngebietes. Damit ist es bald vorüber. Bereits die Siedlung im Südosten am Krienitzanger greift weiter. In Kürze wird ferner der erste Bauabschnitt der Häuser der Kanonierstraße fertig sein; damit rückt auch im Süden die Wohnzone über die bisherige Grenze hinaus. Sie überschreitet sogar mit der „Siedlung Kanonierstraße" erstmalig in größerem Ausmaße den weiten Umgehungsbogen, den die Kasseler Eisenbahn um die Südstadt spannt. Es ist dies eine Tatsache, von der sich noch vor wenigen Jahren wohl die wenigsten eine Vorstellung machen konnten. Nächst der Verlegung des Endpunktes der hallischen Straßenbahn bis zum Rosengarten, der im Jahre 1929 erfolgte, dürfte dieser Vorstoß der Besiedlung des hallischen Außengebietes als ein weiteres wichtiges Moment des Zusammenwachsens von Halle und Ammendorf zu werten sein.

Die kommende Kanonierstraße führt zur Zeit noch den Namen „Kasseler Straße". Sie ist in einer Breite von 4 Meter bereits mit Schlackensteinen gepflastert und bietet somit, im Gegensatz zu den übrigen Siedlungen, von vornherein eine bequeme Zufahrt. Die Siedlerstellen liegen auf der Nordseite der Straße, die parallel zum Eisenbahndamm läuft und schmiegen sich dicht an diesen Damm an. Sie genießen also den Schutz gegen die kalten Ost- und Nordwinde in vollem Maße. In dieser Hinsicht hat die Siedlung Kanonierstraße von allen Stadtrandsiedlungen die günstigste Lage. Ein Nachteil liegt in der geringen Größe der Gärten, die sich zwischen 800 und 1100 Quadratmeter bewegen. Man hat hier einen Ausgleich geschaffen, indem man hinter dem benachbarten Krienitzanger jedem Siedler nochmals rund 2000 Quadratmeter Acker zur Bewirtschaftung gab. Die Mehrzahl der Gärten ist von den Siedlern bereits jetzt zur Bestellung fertig gemacht worden. Auch die Baumpflanzungen sind zum Teil schon erfolgt, so daß der nächstjährige Herbst bei günstiger Entwicklung die erste kleine Ernte bringen könnte.

Die Häuser selbst entsprechen im Aufbau und im Entwurf dem bewährten Typ unserer hallischen Randsiedlung. Als Ziegelsteinbauten, die mit Putz beworfen werden, enthalten sie im Erdgeschoß Stube, Kammer und Küche. Die sich rechteckig angliedernden Wirtschaftsräume enthalten Waschhaus, Aborte und Stall mit je einer Mist- und Fäkaliengrube. Weiterhin sind Keller- und Bodenräume vorhanden. **Von der nach der Kanonierstraße zu liegenden Reihe Häuser sind zehn Einzelhäuser bereits im Rohbau aufgeführt. Von zehn weiteren stehen die Kellerfundamente und sechs Häuser sind abgesteckt. Der erste Bauabschnitt längs der gepflasterten Straße umfaßt also 26 Einzelhäuser. Es ist damit zu rechnen, daß diese Bauten noch dieses Jahr fertiggestellt werden. Weitere acht Einzelhäuser, die sich quer nach dem Bahndamm hinziehen werden, sind für das kommende Jahr vorgesehen. Insgesamt sind also hier 34 Siedlerfamilien unterzubringen. Je zwei Einzelhäuser sind jeweils wie bei den andern Siedlungen zu einem Doppelhaus gebaut.**

Mit der Stadtrandsiedlung Kanonierstraße schließt sich nunmehr der Gürtel der Randbauten um Halle. Er beginnt im Norden am Immelmannweg, zieht sich über den Diemitzer Dautzsch (Reideburger Siedlung) zum Krienitzanger an der Artilleriestraße hin und endet jetzt am Rosengarten an der hallischen Stadtgrenze mit der Siedlung Kanonierstraße.

*** Unsere Rechtssprechstunde fällt wegen Beurlaubung des Rechtsberaters am Donnerstag, 16., und Montag, 20. November, aus. Schriftliche Anfragen werden auch während dieser Zeit beantwortet. Die letzte Sprechstunde findet also am Montag, 13. November, statt.**

Gauleiter Staatsrat Jordan spricht

Die Parole des Tages

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Gauleiter Staatsrat Jordan heute im Mitteldeutschen Rundfunk die Parole des Tages bekanntgibt. Der Vortrag beginnt um 15.30 Uhr. Der Gaufunkwart des Gaues Halle-Merseburg hat angeordnet, daß alle Rundfunk- und Großlautsprecheranlagen für den Gemeinschaftsempfang dieser Rede der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen sind.

Verteilung von Lebensmitteln und Fett

Im Rahmen des Winter-Hilfswerkes

Am nächsten Sonnabend vormittag gelangen an Unterstützungsberechtigte auch Lebensmittel und Fettportionen zur Verteilung. Insgesamt werden in Halle 25 000 Portionen Fett und 25 000 Pfund Hülsenfrüchte ausgegeben. Die Hilfsbedürftigen müssen sich in den an den Plakatsäulen angebenen Ortsgruppen melden und erhalten dort Zuweisungsscheine, die dann von ihnen gegen die Lebensmittel eingelöst werden können.

Mahnmal der Winterhilfe

Auf dem hallischen Markt wird ein Obelisk aufgestellt als Mahnmal des Winter-Hilfswerks. Es können in diesen Obelisk Nägel zu 10, 20 und 30 Rpf. eingeschlagen werden. Inmitten des Verkehrs unserer Stadt soll dieses WHW.-Mahnmal eine Aufforderung sein, der hilfsbedürftigen Volksgenossen zu gedenken und ihnen auch durch eine kleine Gabe etwas Linderung ihrer Not zu bringen. Im Interesse der guten Sache wäre zu wünschen, wenn dieses WHW.-Mahnmal recht viele Volksgenossen daran erinnert, einen Nagel zugunsten des Winterhilfsfonds einzuschlagen.

Verhängnisvolle Straßenkreuzung

Bei der Straßenkreuzung an der „Grünen Tanne" in Krostitz, wo sich schon Automobilunfälle in größerer Zahl ereignet haben, stießen gestern wieder zwei Kraftwagen zusammen. Ein auf der Straße Leipzig—Düben fahrender Personenkraftwagen aus Leipzig fuhr gegen einen auf der Straße Halle—Eilenburg die Kreuzung passierenden Personenkraftwagen aus Halle. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Ein Insasse des hallischen Wagens wurde schwer verletzt.

* **Silberne Hochzeit.** Der Kaufmann Julius Gorges, Am Rosengarten 104, Inhaber der Firma L. Gorges Söhne, feiert am 12. November mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit.

Volksgenossen! Parteigenossen!

Fahnen heraus!

Bekennt Euch damit alle zu Adolf Hitler

Für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung!

Kreisleitung Halle-Stadt, Abt. Propaganda

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0005

RLB-Anmeldungen abgeben!

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Halle, teilt mit:

„Wir haben die Feststellung machen müssen, daß noch Hunderte von unseren Aufnahmegesuchen, die mit den amtlichen Zähllisten am 10. Oktober verteilt wurden, nicht mit zurückgegeben sind. Wir fordern hiermit die hallische Bevölkerung auf, soweit sie noch im Besitze dieser Listen ist, diese in unserer Geschäftsstelle im Luftschutzhaus, Gr. Nikolaistr. 3, abzugeben, damit ihre Anmeldung keine Verzögerung erleidet. Den Mitgliedern, die sich bisher gemeldet haben, gehen jetzt die Mitgliedsausweise zu. Für Mitglieder, die bereits ihre Mitgliedskarten haben, teilen wir mit, daß die Abzeichen eingetroffen sind und diese zum Preise von 0,50 RM. in der Geschäftsstelle zu haben sind. — Mitglieder des RLB., Ihr braucht Luftschutz, darum stellt Euch geschlossen hinter unseren Führer und bekundet dies am 12. November mit Eurem „Ja“!“

Studenten im Wahlkampf

Seit einigen Tagen hat das Straßenbild unserer Stadt einen besonderen Zug durch die Lastkraftwagenfahrten der Studenten aufzuweisen, die auch damit ihre Pflicht für den Schicksalstag, den 12. November, zu tun sich bemühen. Die gesamte Studentenschaft ist in irgendeiner Form (Wahllisten-Arbeit, Haus- und Straßenwerbung, Propagandafahrten, Sprechchöre und Schlagzeilenaufrufe an den Verbindungshäusern) eingesetzt.

Die Studentenschaft der neuen nationalsozialistischen Hochschule weiß, daß sie nur als tätiges Glied ihres gesamten Volkes eine Daseinsberechtigung hat, daß heute und in Zukunft nur die Erfüllung ihrer Pflicht als politische Studentenschaft Ziel und Aufgabe ihrer Studienjahre sein wird. Diese Gedanken brachte der Studentenschaftsführer Detering in der großen Wahlkundgebung der Studentenschaft unserer Martin-Luther-Universität am Mittwoch, 8. November, zum Ausdruck, die zur selben Zeit wie in allen deutschen Hochschulstädten auf dem Universitätsplatz stattfand. — Der Führer der Dozentenschaft, Dr. med. Wagner, stellte an die neue Hochschule als Hauptforderung und Bedingung für einen neuen Aufstieg die Bildung einer Kameradschaft aller ihrer Angehörigen und ein Aufgeben des bisherigen Gegensatzes zwischen Lehrern und Schülern.

Ein Werbungsmarsch von 1000 Studenten, deren Spitze der Musikzug der 36. SA.-Standarte unter Obermusikmeister Mehring bildete, führte mit Sprechchören und Transparenten allen Volksgenossen erneut vor Augen, daß jeder und der letzte von uns am 12. November seine Pflicht tun muß.

Die Kranzniederlegung für die toten Sieger vom 9. November 1923 am Ehrenmale der Universität erneute in der geschlossen anwesenden Studentenschaft den Willen zum vollkommenen Einsatz in den letzten Tagen dieses Entscheidungskampfes, dessen siegreiches Ende aber nur neue Aufgaben bringen wird, die meistern zu müssen, eine stolze Freude unserer Jugend sein soll.

Wähler! Bis Sonntag-Mittag 12 Uhr sollt Ihr Eure Pflicht getan haben!
Wählt am Vormittag!

Originelle Wahlpropaganda

Auf dem Rundteil des Riebeckplatzes ist eine Wahlschlagzeile aufgestellt, die ganz aus Blumen besteht und unter einem Hakenkreuz die Worte „Mit Adolf Hitler Ja!“ zeigt. Die ungewöhnliche Wahlpropaganda stammt von dem hallischen Postschaffner Greifelt, der sie selbst montiert und dazu lediglich spätherbstliche Blumen aus seinem Schrebergarten verwendet hat.

* **Autos für Kranke und Gebrechliche.** Die Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP., Abteilung Propaganda, gibt folgendes bekannt: Wer am kommenden Wahlsonntag durch Krankheit oder Gebrechen irgendwie behindert ist, das Wahllokal zu Fuß aufzusuchen, wird im Auto abgeholt und von seiner Wohnung zum Wahllokal und zurück gefahren. Wir bitten die betreffenden Volksgenossen und Volksgenossinnen, ihre Adressen nur schriftlich, nicht telephonisch, rechtzeitig bis spätestens Sonnabendvormittag 10 Uhr unter Angabe der Abholungszeit bei uns aufzugeben. Wähler, die mit Krankenwagen zur Wahlurne transportiert werden müssen, geben bis Sonnabendmittag schriftlichen Bescheid an den Leiter des Sanitätswesens, Dr. med. Spahn, Ludwig-Wucherer-Straße 28.

* **Funkschutz.** Auch für Sonnabend wird in Halle der von der Kreisrundfunkstelle und dem RDR. eingesetzte Störschutz-Dienst in Tätigkeit treten. Alle Störmeldungen sind während der Uebertragungszeit zu melden an die Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Fernruf Nr. 313 73, und an den Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer, Harz 42, Fernruf 322 82. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß absichtliche Störungen mit allen gesetzlichen Mitteln und mit aller Schärfe verfolgt werden.

* **„Berüchtigter ‚Spezialist‘ festgenommen“.** Zu unserem gestrigen Bericht über die Festnahme des berüchtigten Einbrechers Koch und seines Komplicen wird uns mitgeteilt, daß der Mann, der die Einbrecher stellte, der Amtswalter Jost von der Politischen Organisation der NSDAP., und zwar von der Ortsgruppe Leipziger Turm, war. J. hatte in den beiden verdächtigen Gestalten zunächst kommunistische Zettelankleber vermutet und sie deshalb gestellt. Es gelang ihm, die beiden zu bluffen, indem er ihnen erklärte, er werde von seiner Waffe Gebrauch machen, wenn sie nicht gehorchten. Tatsächlich war J. aber waffenlos. Um so höher ist sein mutiges Eingreifen zu werten.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Karoline Winkler, geb. Goedecke, Friedrichstraße 59, begeht am Sonnabend, dem 11. November, ihren 75. Geburtstag. — Frau Melanie Fuchs, verw. Meyer, Jacobstraße 25, feiert am 10. November ihren 70. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Wasserstände

vom 10. November 1933

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	2	–	005	Brandeis	−54	–	004
Modran	−76	–	004	Melnik	25	–	012
Lauen	−82	–	–	Leitmeritz	50	–	004
Düben	−28	–	009	Aussig	−27	002	–
Grochlitz	74	–	004	Dresden	−184	–	002
Trotha O.-P.	238	–	004	Torgau	−82	–	012
U.-P.	154	004	–	Wittenberg	120	020	–
Bernburg	50	–	–	Roßlau	46	009	–
Calbe Oberp.	140	001	–	Aken	59	011	–
Unterp.	1	003	–	Barby	50	018	–
Grizehne	11	001	–	Magdeburg	22	010	–
Brandenburg	221	003	–	Tangermünde	88	–	004
U.-P.	70	–	–	Wittenberge	67	001	–
Rathenow	164	–	001	Lenzen v. g.	86	002	–
U.-P.	17	002	–	Dömitz v. g.	22	003	–
Havelberg	126	011	–	Darchau v. g.	12	–	–
Rienburg	−66	004	–	Boizenburg	9	002	–
				Hohnsdorf	51	001	–

Morgen Abend demonstriert ganz Halle
für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wer am Sonntag mit „Ja!“ stimmt, beweist das schon am Vorabend der Wahl durch seine Beteiligung an dieser Massendemonstration.

Marschiert alle mit in den Bataillonen des Friedens.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, sofern sie keiner Ortsgruppe der NSDAP, keinem Krieger-, Turn-, Sport-, Schützen- oder Gesangverein angehören, treten auf dem jeweils in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Stellplatze an. Stellplätze sind: A. Viktor-Scheffelstr., Goethestr., Schillerstr., Lessingstr. B. Wettinerstr., Lafontainestr., Reichardtstr., Ernestusstr. C. Hallmarkt. D. Königsplatz. E. Thomasiusstr., Turmstr.

Antreten 19.30 Uhr. Nach dem Demonstrations-Umzug große Kundgebung auf dem Markt und Hallmarkt!

Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP, Abt. Propaganda.

Arbeiterschaft hinter dem Führer

Große Kundgebung mit Triebel-Erfurt, Bezirksführer der Deutschen Arbeitsfront

In einer großen öffentlichen Kundgebung sprach gestern abend in der „Saalschloßbrauerei“ der Bezirksführer der Deutschen Arbeitsfront, Gaubetriebszellenobmann Triebel-Erfurt, MdR., über die Stellung des deutschen Arbeiters zum Nationalsozialismus und zum kommenden Abstimmungstage.

Ausgehend vom 9. November 1919 betonte der Redner, daß der deutsche Arbeiter nur durch Irreleitung für den Klassenkampfgedanken gewonnen werden konnte und nur für eine gewisse Zeit. Eine beträchtliche Mitschuld trügen hieran die Kreise der Intelligenz, durch deren Einstellung erst die revolutionäre und klassenkämpferische Aktivität in den Arbeitermassen wach geworden sei. Vor allem aber sei die Kluft vergrößert worden durch Arbeitgeber, die in übersteigertem Individualismus nur an ihren eigenen Vorteil gedacht hätten, ohne sich um die Not des anderen zu kümmern. Nur so sei es möglich gewesen, daß der Arbeiter den marxistischen Versprechungen sein Ohr schenkte.

Daß er aber innerlich nicht mit dem Marxismus verbunden gewesen, habe der Arbeiter im August 1914 bewiesen, als er als Deutscher den völkischen Widerstandswillen in sich empfand und entgegen den Parolen der marxistischen Führung für sein Vaterland ins Feld ging und, den anderen Volksgenossen gleich, tapfer seinen Mann stand. Niemals hätten die 26 feindlichen Nationen Deutschland bezwungen, wenn nicht der Marxismus, der sich von dem völkischen Widerstandswillen bedroht gesehen habe, diesen untergraben und somit die Front von rückwärts zerbrochen hätte. Ein zweites Mal hätten dann die Arbeitervertreter die Interessen ihrer Gefolgschaft verraten, als sie die gegnerischen Diktate unterschrieben und so indirekt den angeblich von ihnen bekämpften Kapitalismus gestärkt und zu größter Macht gebracht hätten.

Bald aber habe der Arbeiter trotzdem erkannt, daß Klassenehre nicht Deutschland bedeute, und als Suchender und Sehnender sei er nun von Partei zu Partei gegangen, bis er jene in der Ganzheit und im völkischen Bewußtsein von 1914 wurzelnde Bewegung Adolf Hitlers gefunden habe. Hier habe er erkannt, daß Sozialismus nicht Klassengeist sei und blutmäßiges Verbundensein mit der Nation voraussetze. So seien die ersten Nationalsozialisten Arbeiter gewesen und Bannerträger der Idee aus dem Fronterlebnis, die nun zum Volksglauben geworden sei. Der Nationalsozialismus habe den Arbeiter zurück zur Volksgemeinschaft geführt, und für diese im nationalsozialistischen Freiheitskampf auch seinen Blutzoll entrichtet.

Niemals sei ein revolutionärer Prozeß so schnell vor sich gegangen, wie der nationalsozialistische, und die Welt habe aufgehorcht und gespürt, daß etwas Ursprüngliches, Ehrliches und grenzenlos Treues die Macht in Deutschland errang. Daher rühre ihre sinnlose Furcht und das auf erfundenen Greuelmeldungen aufgebaute Mißtrauen. Keinerlei Anlaß aber liege hierzu vor. Obgleich das nationalsozialistische Deutschland die Verträge nicht selbst abgeschlossen habe, werde es sie halten, und an Deutschlands Friedensliebe könne kein ernstlicher Zweifel bestehen. Der Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege entspreche die Rüstungsverlogenheit der einstigen Gegnerstaaten.

In dieses außenpolitische Chaos habe der Führer endlich Klarheit gebracht; er habe gehandelt, und nun müsse sich auch seine Gefolgschaft vor aller Welt vorbehaltlos zu ihm bekennen. Der deutsche Arbeiter werde bei diesem Bekenntnis freudig mit in erster Reihe stehen, denn er wisse, daß diese Entscheidung zugleich für die kommenden Generationen den Weg in eine glücklichere Zukunft bereiten soll. An dem Siege sei kein Zweifel, denn stets noch hätten Anständigkeit und Ehrlichkeit schließlich doch gesiegt!

Einem im Anschluß an die mit stärkstem Beifall aufgenommene Rede vom Versammlungsleiter, Kreispropagandaleiter Sparemberg, ausgebrachten dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer folgte der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes, das die von Marschmusik des Musikzuges der SS.-Standarte Nr. 26 umrahmte Kundgebung beschloß.

Bekenntnisse zum 12. November

Wie noch nie ist es bei dieser Wahl weitesten Kreisen innerstes Bedürfnis gewesen, schon vor dem Wahlakt ein klares, eindeutiges Bekenntnis, das Bekenntnis zum Führer, zu seiner Politik und zu den Männern seines Vertrauens abzulegen. Von allen Seiten kommen Kundgebungen und Aufrufe, die der Ausdruck begeisterter Zustimmung sind. Es ist uns leider aus Platzgründen nicht möglich, diese Zuschriften im einzelnen vollinhaltlich zu veröffentlichen. Wir sind aber davon überzeugt, daß sie in der folgenden gedrängten Aufzählung als Dokument eines geschlossenen Volkswillens von gleich hinreißender Kraft sind.

*

Von Reichsorganisationen werden uns, zum Teil über die Ortsgruppen, Aufrufe der NSKOV., des Führers des deutschen Kraftfahrsports, des DLV. und des Reichskolonialbundes zugesandt. Die NSKOV. wendet sich insbesondere an die deutschen Kriegsopfer, weist darauf hin, was Adolf Hitler für sie schon getan hat und noch tun wird und fordert sie auf, sich zur Friedenspolitik des Kanzlers zu bekennen, damit ihr Opfer und Leid nicht umsonst gewesen seien. — Der Führer des Deutschen Kraftfahrsportes, Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergruppenführer Hühnlein, mahnt alle deutschen Kraftfahrer, zur Wahlurne zu gehen und jedes Fahrzeug zur Verfügung zu stellen, damit auch der letzte Mann herangebracht werden kann. — Ein Aufruf des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes Bruno Loerzer bezeichnet es als Ehrensache und Pflicht aller Angehörigen des DLV., nach besten Kräften für einen vollen Erfolg des Wahlkampfes zu sorgen. Ebenso fordert der ständige Ausschuß des Reichskolonialbundes von den Mitgliedern der ihm angeschlossenen Verbände treue Gefolgschaft und einmütiges Bekenntnis.

An die mitteldeutsche Angestelltenschaft wendet sich die Bezirksleitung des Bezirkes Mitteldeutschland im Deutschen Handlungsgehilfenverband, wobei sie das freudige Ja der ihr angeschlossenen 60 000 Mitglieder als selbstverständlich bezeichnet und darüber hinaus von jedem unermüdliche Aufklärungsarbeit fordert. Die Handwerkskammer Halle bezeichnet es ebenso wie die Ortsgruppe Halle des Mitteldeutschen Handwerkerbundes als selbstverständliche Ehrenpflicht der Angehörigen des Handwerks, sich hinter den Führer zu stellen; nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung lasse sich der deutsche Wiederaufbau durchführen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein zu Halle verbindet seinen Aufruf zu einem Bekenntnis freudigen Ja's mit einem Aufruf des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, u. a. unter dem Hinweis auf die positive Einstellung der Regierung zum deutschen Hausbesitz, dem eine besonders tragende Rolle zugewiesen worden sei. Auch die Vereinigung des Neuhausbesitzes Sachsen-Anhalt wendet sich dringlich an ihre Angehörigen und legt besonderen Wert auf die Erfassung der bisherigen Nichtwähler. — Einen Aufruf zur doppelten Bejahung, der der Mieterschaft gilt, erläßt die Hausgenossenschaft.

Die Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitung des VDA. betont, daß der Volksbund für das Deutschtum im Ausland im besonderen Maße berufen ist, vor aller Welt Deutschlands Streben nach Ehre und Gleichberechtigung zu bekennen, dem seine ganze Arbeit stets in friedlicher Weise galt. — Der Ortsgruppenführer des Großdeutschen Baltikumverbandes gibt unter Hinweis auf seine besondere Stellung die Losung „Und doch und Heil Hitler!“ aus. — Schließlich liegt uns noch ein Versammlungsbericht des Alldeutschen Verbandes vor, in dem Dr. Hoffmann-Kutschke ein umfangreiches, eindrucksvolles Referat hielt, in welchem gleichfalls zum Ausdruck kam, daß die Alldeutsche Bewegung unbedingt hinter der Regierung steht, zumal sie den Unterbau des neuen Deutschland wesentlich habe mitschaffen helfen.

* **Platzkonzerte.** Heute von 16 bis 17.30 Uhr spielt am Wettiner Platz die Bergkapelle, am Stadttheater der Musikzug des Jungvolks, am Lutherplatz die Kapelle der Schutzpolizei. — Morgen zur gleichen Zeit spielt der Musikzug der SA.-Standarte 36 am Waisenhausring, der Musikzug der SS.-Standarte 26 auf dem Riebeckplatz, die Hitler-Jugend auf dem Roßplatz und die Stahlhelmkapelle auf dem Königsplatz.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Neues Theater.** Das große Eröffnungsprogramm geht heute, Freitagabend, zum letzten Male in Szene, der Sonnabendabend bringt bereits ein völlig neues Programm mit den begeistert aufgenommenen Künstlern Willy Schenk, Grete Grewil, Lilly Grätz, Ria und Resto, Hella Schulz. Humor, Gesang und Tanzvorführungen. Vorstellung allabendlich 8,15 Uhr.

* **Walhalla-Theater.** Heute, 4½ und 8 Uhr, Gastspiel Lil Dagover mit Heinz Klubertanz und Bert v. Kersten in „Nonny“. Sonntag drei Vorstellungen: nachmittags 2 Uhr „Rumpelstilzchen“ mit dem beliebten Schweizer-Kinderballett, 4 und 8 Uhr „Ihre Hoheit, die Tänzerin“, nachmittags bei kleinen Preisen.

* **Zimmermanns Lichtspiele.** Casino, Hardenbergstraße 1, und Edison-Theater, Goethestraße 26: Freitag bis Montag der außerordentlich bedeutsame Großtonfilm mit Otto Gebühr als Friedrich der Große „Der Choral von Leuthen“. Außerdem ein gutes tönendes Vorprogramm. Sonntag 2 und 4,10 Uhr in beiden Theatern Jugendvorstellungen zu kleinen Preisen.

Balance-Akt

Kugelhupf sitzt in seinem Zimmer, Karolinenstraße 14, erster Stock, und liest die Zeitung. Er ist ein bißchen nervös, der Kugelhupf. Seine Hände zittern und die Buchstaben tanzen ihm vor den Augen.

Plötzlich klingelt es. „Der Geldbriefträger!“ denkt Kugelhupf, saust die Treppe hinunter und öffnet. Aber es ist nur Herr Knietsch.

„Herr Kugelhupf“, ruft er, „denken Sie, mein Papagei ist weg. Er ist aus'n Käfig geklettert und aus'n Fenster geflogen. Un jetzt sitzt er oben bei Ihnen auf dem Sims.“

„Den soll'n mer bald ham“, sagt Kugelhupf, „Kommen Sie mit, Herr Knietsch.“

Die beiden steigen hinauf, besichtigen das Fenster, den Sims; und wenn sie sich weit hinauslehnen, sehen sie ein grau-grünes Etwas in eine Ecke gedrückt: den Papagei.

„Man müßte ein Brett haben“, überlegt Knietsch, „Haben Sie nicht ein langes Brett?“

Kugelhupf hatte ein langes Brett. Sie legen es auf die Fensterbank, und zwar so, daß ein Meter des

Brettes auf die Straße hinaus, zwei Meter ins Zimmer hineinragen.

„Ja, aber“, kratzt sich Knietsch den Kopf, „das is enne gefährliche Sache.“

„Garnich“, sagt Kugelhupf, „Sie geh'n 'naus aufs Brett un fangen den Vogel. Un ich hock' mich auf das andere Ende. Glauben Sie, daß da schon was passieren kann?“

Herr Knietsch glaubt nicht, daß da etwas passieren kann. Er klettert hinaus bis zum äußersten Ende des Brettes, und Kugelhupf sitzt derweil mit seinen 198 Pfund auf dem anderen Ende. Und schon hat er wieder die Zeitung vor der Nase.

Plötzlich aber klingelt es. „Der Geldbriefträger!“ denkt Kugelhupf, springt auf, saust die Treppe hinunter und öffnet.

Aber niemand ist da. „Nanu?“ denkt Kugelhupf, „wer hat'n da nur geklingelt?“ Er macht ein paar Schritte aus der Haustür, und was sieht er da? Auf der Straße liegt ein Mann, stöhnt und ächzt und reibt sich den Kopf.

„Nanu, der Herr Knietsch!“ ruft Kugelhupf. „Ham Sie da eben geklingelt?“

H. R.

Kirchliche Nachrichten

für den 22. Sonntag nach Trinitatis, den 12. November 1933

Evangelische Gemeinden:

Die Kollekte steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K)

U. L. Frauen: 10 Kawerau, 18 Fritze, 11¾ (K) in der Kirche und im Reformrealgymnasium, 20 Offener Abend für Konfirmierte bei Pfr. Fritze und Pfr. Kawerau; Dienstag 20 Vortrag von Prof. D. Schomerus: „Was ist Luther uns Deutschen heute für unsere Gottverbundenheit?“, Begrüßung Pfr. Fritze, Chor der Hochschule für Lehrerbildung; Mittwoch 16 Hannabund, Versammlung im Sitzungszimmer; Donnerstag 20 Ev. Frauenhilfe, Versammlung im Ev. Vereinshaus; Donnerstag 20 (B) nimmt am Vortrag von Sup. Schröter in der Frauenhilfe teil. — **St. Ulrich:** 10 Schütz, 18 Thiede, 11½ (K) Kirche, Thiede, 11½ (K) Martinschule, Schütz; Mittwoch 20 Vortrag Prof. D. Heinzelmann. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Thiede, 11½ (K) Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Moebius, ½12 (K) derselbe, 20 Keller; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Freitag 20 Veranstaltung zum Luther-Jubiläum Prof. Sommerlad; Sonnabend 20 Uebung des Kirchenchores, Mittelstraße 14/15. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 10 Wind, 18 Lang; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang. — **Laurentius:** Sonnabend 20¼ Wochenschlußandacht, Duda, (A); Sonntag 10 Gabriel, 11½ (K) Gabriel, Dienstag 20¼ (B) Breite Str. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I, Gemeindehaus; Donnerstag 20 Kirchenchor, Gemeindehaus. — **Stephanus:** 10 Hoppe, 11½ (K) Hoppe, 18 Meinhof; Dienstag 20 (B), Stadtmission, Finck; Mittwoch 15 Missions-Nähverein, Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe, Gemeindehaus, Vortrag P. Gueinzius: „Frauenhilfe im neuen Staat“. — **St. Georgen:** 10 Müller, 17 Hellmann; (K) 11¾ in der Kirche, Usener; 11¾ (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 Bibelbesprechung im Gemeindehaus, Usener; Dienstag 15—17 Hannaverein, Vahldieck; statt am Donnerstag, dem 16., am 23. Nov., 20 Konfirmandenunterricht für Erwachsene im Gemeindehaus, Vahldieck; Donnerstag 16 Arbeitsstunde der Frauenhilfe im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7. — **Georgen-Süd:** 10 Vahldieck, 11½ (K) Giseke; Mittwoch 16 Mütterstunde; Donnerstag 20 (B). — **Riebeck-Stift:** 10 Giseke. — **Blindenanstalt:** 10 Hellmann. — **Pauluskirche:** 10 Holz, 11½ (K) Schenke, 17 Schenke; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 Gemeinschaftsstunde. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20¼ (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Mantey, ½12 Mantey (K), 13 Gueinzius (K), 18 Roenneke; Mittwoch 20 Gueinzius (B). — **Lutherkirche:** 10 Roenneke, ½12 (K) Roenneke. — **Stadtmission:** Sonntag keine Veranstaltung wegen Reichstagswahl; Montag 20 Uebungsstunde des Posaunenchors, Weidenplan 4; Dienstag 20¼ (B) Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20¼ Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4, Eintritt frei; Donnerstag 20 Uebungsstunde des gemischten Chores, Weidenplan 4, 20¼ (B), Schmiedstr. 21; Freitag 20 Uebungsstunde des Posaunenchores, Weidenplan 4; Sonnabend 20¼ Familienstunde des Blaukreuzvereins. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** 10 Roenneke, ¾12 (K) Brachmann, 18 Gensichen; Freitag 20 Bibelbesprechstunde, Hellwig. — **Petruskirche:** 10 Jaenicke, ¼12 (K) Goldmann. — **Klinikkapelle:** 10½ Predigtgottesdienst, Kleeberg, (A). — **Franckesche Stiftungen:** 10 Gottesdienst in St. Georgen; jeden Sonnabendabend um 7 Uhr Wochenschlußandacht im gr. Versammlungssaal. — **St. Briccius:** 10 Gensichen, 11¼ (K) Gensichen; Montag 20 Ev. Frauenhilfe; Donnerstag 20½ Vorbereitung zum (K); Freitag 20¼ Jungmädchenbund; Sonnabend 16 Jungschar; Sonnabend 20½ Jungmännerbund. — Diemitz: ½10 Petzold, ½11 (K).

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, Hensel. — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K). — **Seeben:** 11 Gottesdienst. — **Gutenberg:** 9 Gottesdienst. — **Dieskau:** 9 Lesegottesdienst. — **Canena:** 9½ Lesegottesdienst. — **Wallwitz:** ½9 Gottesdienst. — **Petersberg:** ½11 Gottesdienst. — **Reideburg:** 10 Gottesdienst, Brünicke; anschl. (K).

(Vereinsnachrichten siehe Seite 12.)

Wieviel Kriegsschiffe hat Deutschland ?
195000 Tonnen
(Keine U-Boote!)
Wieviel Kriegsschiffe haben unsere Nachbarn?
(Frankreich, England, Polen)
3010000 Tonnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

10. November

Alteingesessene Bauernfamilien

Die Landesbauernschaft hat weiteren 31 Bauernfamilien, die seit mehr als 200 Jahren auf demselben Ackerhof ansässig sind, eine besondere Ehrung durch Verleihung einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde erwiesen. Der ununterbrochene Besitz des Hofes ist durch pfarramtlich beglaubigte Stammbäume, Lehnsbriefe, Erbkaufverträge, Grundbuchauszüge und durch das Urkundenmaterial des Staatsarchivs in Magdeburg beglaubigt.

Besonders hervorgehoben werden muß diesmal die Familie Meißner/Bollmann, die seit etwa 450 Jahren auf ihrem Hof in Olvenstedt im Kreise Wolmirstedt sitzt. Ebenfalls seit mehr als 400 Jahren ist die Familie Peike in Groß-Ottersleben im Kreise Wanzleben ansässig.

Seit etwa 1550 hat die Familie Richter in Kerzendorf (Kreis Wittenberg) ihren Besitz nicht mehr verlassen. Aus der gleichen Zeit stammen auch die ersten Urkunden der Familie Falcke über ihren Besitz in Seehausen im Kreise Osterburg.

Erwähnt sei ferner die Familie Beindorf in Holzhausen, Kreis Stendal (ansässig seit etwa 1600), die Familie Keil in Zschörgen, Kreis Merseburg (seit 1613), Schulze, Recklingen, Kreis Stendal (seit mehr als 300 Jahren), Becker, Zilly, Kreis Wernigerode (seit mehr als 300 Jahren), Fritzsche, Arien, Kreis Torgau (seit etwa 300 Jahren), Hädicke/Reiche, Sennewitz, Saalkreis (seit 1632), Bauer/Meinhardt/Große/Flemig in Uebigau, Kreis Liebenwerda (seit 1639).

Auffallend ist auch diesmal wieder, wie vor allem altmärkische Bauernfamilien an der ererbten Scholle festhielten.

Kind tödlich verbrüht

Wolfen. Die Familie Sch. wurde von einem schweren Unglücksfall betroffen. Während die Mutter mit der Wäsche beschäftigt war, kam ihr 1½jähriges Kind hinzu und fiel beim Spielen in ein Gefäß mit heißem Wasser. Das Kind ist einige Stunden später seinen Verletzungen erlegen.

Prägeplatte für 20 RM.-Scheine

Torgau. Bei Baggerarbeiten, die augenblicklich zur Entfernung des Mittelpfeilers der Elbstraßenbrücke ausgeführt werden, fanden Arbeiter eine kupferne Prägeplatte für 20-Mark-Scheine. Die Gravur der Platte weist die Zeichnung der heute gültigen 20-Mark-Scheine auf.

Roitzsch. (Wasserrohrbruch.) Vor dem Grundstück Lange Straße 55 entstand ein Wasserrohrbruch. Die Wassermassen überfluteten in kurzer Zeit weite Strecken. Die Reparaturarbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Radis. (Wilderer gefaßt.) Beim Wildern wurden die Brüder Ernst und Hermann B. aus Radis und der landwirtschaftliche Arbeiter Erich N. aus Pratau gestellt. Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

Kommunales aus den Gemeinden

Breitenstein. Zum Pfarrer der Kirchengemeinde Breitenstein wurde Pfarrer Borchert aus Kamern gewählt. Der neue Pfarrer wird voraussichtlich am 1. Dezember sein Amt antreten.

*

Erdeborn. Infolge starken Auftretens von Diphtherieerkrankungen unter den Schulkindern mußte die Schule auf acht Tage geschlossen werden.

*

Heringen-Helme. Die kirchlichen Körperschaften beschlossen die Erneuerung der Kirche mit einem Kostenaufwand von etwa 60 000 RM. Gleichzeitig soll ein neuer Glockenturm eingebaut werden. Die Erneuerung der Kirche war zwingende Notwendigkeit, da sonst mit einer polizeilichen Schließung zu rechnen gewesen wäre.

*

Klostermansfeld. Beim Straßenbau bei Ziegelrode konnte eine große Anzahl Wohlfahrtserwerbsloser eingestellt werden. Man hofft, in allernächster Zeit die noch vorhandenen Erwerbslosen ebenfalls in Arbeit und Lohn zu bringen.

*

Roßla a. H. Da zur weiteren Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms Staatsmittel zur Verfügung gestellt wurden, konnte die Kanalisierung des Zollbaches in Angriff genommen werden. Roßla dürfte innerhalb kurzer Frist frei von Arbeitslosen sein.

*

Wittenberg. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Wittenberg sieht den Bau von 110 Siedlerstellen und die Schaffung weiterer 32 Wohnungen vor. Die Baukosten sind pro Siedlungshaus auf 3500 RM. veranschlagt. Zur Zwischenfinanzierung wurden 200 000 RM. zur Verfügung gestellt. Für die Errichtung der 32 Wohnungen, die an Stelle baufälliger Baracken treten sollen, bewilligten die Stadtverordneten 28 400 RM. Die gleiche Summe soll bei der Deutschen Bau- und Bodenbank in Berlin aufgenommen werden.

*

Zschornewitz. Die Gemeindevertretersitzung beschloß, die Mieten in den Gemeindewohnhäusern ab 1. April 1934 um etwa 20 Prozent zu senken. Ferner sollen im Winterhalbjahr Notstandsarbeiten durchgeführt werden.

Verbindung mit Moskau ...

Bad Liebenwerda. Im sogenannten Mückenberger Ländchen konnten etwa 20 Kommunisten verhaftet werden, die sich mit einer moskowitischen Zentrale in Verbindung gesetzt hatten und auch bereits mit dem Wiederaufbau der Organisation im Kreise beschäftigt waren. Sämtliche Verhafteten wurden in das Konzentrationslager Lichtenburg, Kreis Torgau, gebracht.

Landeserziehungsheim unter neuer Leitung

Nordhausen. Studienrat Bensch hat um Enthebung von der kommissarischen Leitung des Landeserziehungsheims der Provinz Sachsen in Nordhausen gebeten. Er tritt in den Schuldienst zurück. Damit scheidet er gleichzeitig gemäß den gesetzlichen Bestimmungen aus dem Magistrat aus.

Trauerfeier der NSDAP

Merseburg. Zu Ehren der Gefallenen der Bewegung veranstaltete die Kreisleitung der NSDAP. gestern abend in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule eine Trauerfeier, an der Landrat Oberst, Kreisleiter Ollesch, Stadtrat Dr. Trumpler, Polizeimajor Freiherr v. Steinecker und Stahlhelmführer Ploetz teilnahmen. Die NS-Kapelle unter Stabführung von Chormeister Scholl leitete die Gedenkstunde mit der Trauermusik aus „Götterdämmerung" ein. Nach Einmarsch der Fahnen kam das Opferlied von Beethoven zum Vortrag, das vom NS-Orchester und 100 Chorsängern aufgeführt wurde. In einer Ansprache stellte Pfarrer Rösiger (Bündorf) die Worte „Deine Toten werden leben" an die Spitze seiner Ausführungen und ehrte die Gefallenen für das Dritte Reich. Die Anwesenden vernahmen dann, indem sie sich von ihren Plätzen erhoben, die Namen der Gefallenen der NSDAP. seit dem Jahre 1923. Darauf weihte Kreisleiter Ollesch vier Sturmfahnen der Ortsgruppe, zwei Fahnen der NSBO. und die Kreisfahne der Glaubensbewegung „Deutsche Christen". — Der Feier war am Vormittag eine Kranzniederlegung am Ehrenmal und an den Gräbern der verstorbenen Parteigenossen vorausgegangen.

Schulratsstelle vakant

Merseburg. Die durch die Versetzung des Schulrats Kretschmer nach Teuchern vakante Stelle verwaltet vertretungsweise Rektor Röth, Merseburg. Ueber die endgültige Neubesetzung des Schulamtes Merseburg ist noch nichts bekannt.

Beschlüsse des kaufm. Vereins

Merseburg. Der Kaufmännische Verein Merseburg beschäftigte sich in seiner Monatsversammlung zunächst mit der Frage der kommenden kaufmännischen Berufsschulbildung. Es soll vorgeschlagen werden, die Berufsschule während der Lehrzeit in Wegfall kommen zu lassen und dafür die Handelsschule einzuführen. Die jungen Leute, welche die Absicht haben, Kaufmann zu werden, müßten demnach nach Beendigung der Schulzeit zunächst auf eigene Kosten die Handelsschule besuchen und dann erst in die eigentliche Lehre eintreten. Man erklärte sich in der Versammlung grundsätzlich mit diesem Plane einverstanden.

Ein weiterer wesentlicher Punkt der Tagesordnung betraf den Straßen- und Hausierhandel. Vom Einzelhandelsverband soll bei allen Anträgen die Einführung der Bedürfnisprüfung angestrebt werden. Ferner wurde die Anregung gegeben, für Merseburg einen Zusammenschluß des Einzelhandels vorzubereiten. Es soll dieserhalb Fühlung mit dem Vorsitzenden des Einzelhandelsverbandes für den Gau Halle-Merseburg genommen werden.

Ueber die Frage der Notwendigkeit der Jahrmärkte (Warenmärkte) entstand eine lebhafte Aussprache, die darin gipfelte, daß Jahrmärkte heute nicht mehr zeitgemäß und darum einzustellen seien. Die Arbeiten, in dieser Beziehung Einschränkungen zu erzielen, sollen unverzüglich aufgenommen werden.

Steckbrieflich verfolgt

Mücheln. Durch die Polizeiverwaltung Mücheln wurd der steckbrieflich verfolgte und vom Amtsgericht Limbach gesuchte Bergarbeiter B. K. aus Sabissa bei Zeitz festgenommen. Er wurde in das Gerichtsgefängnis Querfurt eingeliefert.

Gefährlicher Staatsfeind verhaftet

Mücheln. Der Mechaniker Kurt Sch. aus Mücheln wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Querfurt eingeliefert. Als Sch. wegen Trunkenheit auf die Wache mitgenommen war, fand man in seinem Besitz Schriftstücke, die auf verräterische Verbindung mit dem Auslande hinwiesen. Dieser Verdacht wurde durch eine sofort vorgenommene Haussuchung bestärkt. Dabei wurde neben kommunistischem Hetzmaterial auch ein von Sch. verfaßter verräterischer Aufsatz gegen den Nationalsozialismus vorgefunden. Es besteht der Verdacht, daß dieser Aufsatz für das Ausland bestimmt war, da Unterlagen gefunden wurden, die auf einen Briefwechsel mit deutschfeindlichen Ausländern schließen lassen. Sch. leugnet zwar jede staatsfeindliche Betätigung, den fraglichen Aufsatz will er nur aus „Langeweile" geschrieben haben. Sch. war früher stellvertretender Organisationsleiter der KPD. Mücheln.

13jähriger Einbrecher

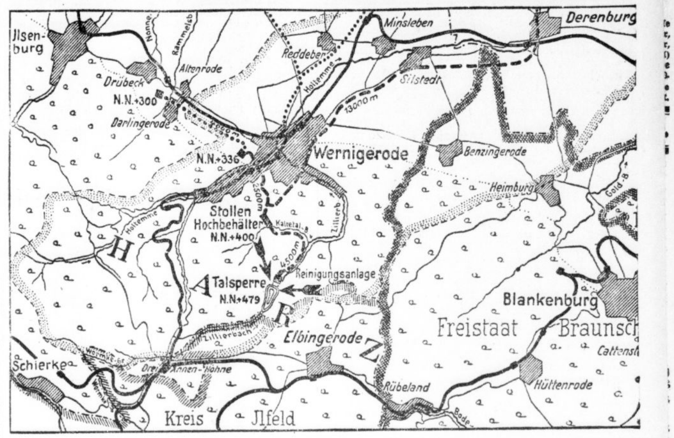
Teuchern. Die Polizei ermittelte einen 13jährigen Schüler, der auf dem letzten Jahrmarkt aus einer Bude zwei Kartons mit Spielsachen und Schokolade gestohlen hatte. Die Spielsachen konnten wieder herbeigeschafft werden. Der Junge ist überdies geständig, im Sommer einen Einbruch in ein Wochenendhaus verübt und Tennisschläger sowie andere Sportartikel gestohlen zu haben. Auch dieses Diebesgut konnte wieder herbeigeschafft werden.

Fehltritt im Alter ...

Untergreißlau. Die Große Strafkammer Naumburg verurteilte in einer Sitzung im Amtsgerichtsgebäude Weißenfels den 74 Jahre alten Rentner Franz M. aus Untergreißlau wegen Sittlichkeitsverbrechens an drei Schulmädchen zu zwei Jahren **Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.**

Plan zur Zillierbachtalsperre

Wie gestern berichtet, hat die Stadt Wernigerode die Verpflichtungen für den Bau der Zillierbach-Talsperre am Peterstein übernommen. Der Bau der Talsperre wird so beschleunigt werden, daß bereits nach zwei Jahren die Abgabe einwandfreien Trinkwassers für die Stadt Wernigerode und die ihr



benachbarten zahlreichen Ortschaften erfolgen kann und gleichzeitig die Hochwassergefahr beseitigt ist.

Das südlich der Stadt Wernigerode gelegene Sperrgebiet ist von Wernigerode aus etwa eine Wegstunde entfernt. Wie der vorstehende Lageplan zeigt, liegt das Städtchen Elbingerode dem Sperrgebiet am nächsten und darf sich daher von dieser Talsperre besonders ein weiteres Aufblühen versprechen. Aber auch von Schierke aus ist die Sperre bequem zu erreichen.

In das Staubereich fällt auf eine längere Strecke, die im Zillierbachtal von Drei-Annen-Hohne heranführende Talstraße, deren Verlegung sich als notwendig erweist. Sie wird vom oberen Auslauf des Beckens von der rechten Seite auf das linke Ufer hinübergeleitet und zunächst im Zillierbachtal, dann im Kalten Tal bis zum unteren Auslauf dieses Beckens als Randstraße in 5 Meter Breite angelegt und vereinigt sich hier mit der vom Hilmersberg herabführenden Forststraße zu einer gemeinsamen Randstraße am Hange des Kühnkopfes und des Eichberges. Sie überschreitet mit einer Brücke den Zillierbach und mündet etwa 250 Meter unterhalb der jetzigen Einmündung der Zillierbachtalstraße in die Hauptlandstraße Elbingerode-Wernigerode.

Ungeklärte Brandstiftung

Staatsanwalt beantragt 2½ Jahre Zuchthaus, das Schwurgericht erkennt auf Freispruch

Burgkemnitz. Mitten im Dorfe Burgkemnitz bei Bitterfeld, mit der Breitseite nach der Straße zu, lag das einstöckige Häuschen, das das Ehepaar G. geerbt hatte. Alt war es und nach dem Gutachten des Sachverständigen schon etwas baufällig, aber gut versichert, als am Abend des 10. Mai 1933 der Dachstuhl in Flammen aufging. Alle erwachsenen Familienmitglieder waren ausgegangen, der Vater auf der Schicht in Zschornewitz —, nur ein Junge schlief im Hause; die Mutter kam jedoch rechtzeitig genug heim, um ihn aus dem Zimmer herauszuholen. Und jetzt, am Donnerstag, hatte sie, die 51jährige, bisher unbestrafte Ehefrau Anna G., sich wegen Brandstiftung in einem bewohnten Hause vor dem hallischen Schwurgericht zu verantworten —, sie, die damals als letzte das Haus verlassen hatte ...

Mancherlei Verdachtgründe lagen vor. Daß das Feuer nicht auf „natürlichem" Wege, also etwa durch Selbstentzündung, Kurzschluß, Schornsteinbrand oder dergleichen ausgekommen sein konnte, war aus den Begleitumständen klar ersichtlich. Außerdem aber fand sich dafür noch ein positiver Beweis: der Sachverständige Dr. Schatz konnte einwandfrei nachweisen, daß Petroleum zu der Brandstiftung benutzt worden war! Auch ein Racheakt oder dergleichen kam nach Lage der Dinge nicht in Frage. Also, so sagte man sich, muß ein Familienmitglied die Tat begangen haben. Aber wer?!

„Unsere Parole am 12. November ist: Mit Hitler für einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Ersetzt die Schmach vom 9. November 1918 durch den Tag der Ehre vom 12. November 1933."
Dr. Frick.

Fragen, die der Vorsitzende an die Angeklagte richtete, ließen erkennen, was für Vermutungen gehegt wurden. „War es nicht so, Frau G., daß Sie die Wertsachen schon vorher gepackt hatten?" — „Hatte man den Brunnen nicht vorher leergepumpt?" — Aber beides wurde verneint.

Besonders verdächtig war der Umstand, daß die Frau G. ursprünglich erklärt hatte, das Feuer sei in der Räucherkammer ausgekommen, und es seien dreiviertel Zentner Wurst von den letzten beiden geschlachteten Schweinen verbrannt. Tatsächlich war aber die Räucherkammer nicht ausgebrannt, wohl aber hatte man später im Keller einen Sack mit 60 Würsten gefunden, während Frau G. auf Befragen angegeben hatte, es seien Saatkartoffeln darin. Sohn und Schwiegersohn suchten allerdings den Verdacht zu entkräften, doch waren die Aussagen der beiden nicht frei von Widersprüchen.

Auf die Frage, wie sie sich denn den Ausbruch des Feuers und die Herkunft der Petroleumflasche erkläre, hatte die Angeklagte nur immer die eine Antwort! „Das ist mir ein ewiges Rätsel!"

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagte mindestens für mitschuldig und beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Auch das Gericht kam zu dem Schluß, daß die Brandstiftung feststehe, und daß sie mutmaßlich durch Familienangehörige erfolgt sei. Auch bestünden Verdachtsgründe mindestens der Mittäterschaft gegen die Angeklagte; der Beweis für ihre Täterschaft oder Mittäterschaft sei jedoch nicht erbracht. Darin, daß sie als letzte das Haus verlassen habe, könne er schon deshalb nicht erblickt werden, weil nach Ansicht des Sachverständigen ja auch eine sogenannte Fernzündung (mittels Kerze) durchaus möglich sei. Die Angeklagte wurde daher mangels Beweises freigesprochen. —hau—

Schwere passive Bestechung

Bitterfeld. Wegen schwerer Passivbestechung hatte sich am Donnerstag der 43jährige Stadtsekretär Willi L. aus Bitterfeld vor der III. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten. L., der bereits seit 1920 Stadtsekretär ist und ein auskömmliches Gehalt bezog, hatte als Materialienverwalter auch Einkäufe für die Stadt Bitterfeld zu tätigen. Dabei brachte er es fertig, einen Lieferanten aufzufordern, zum Schaden der Stadt höhere Preise zu berechnen und ihm von dem Mehrgewinn ein Drittel abzugeben! Der Lieferant ging darauf nicht ein. Der Staatsanwalt beantragte für das schamlose Angebot des L. eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. — Das Gericht entschloß sich jedoch, die Verhandlung zu vertagen, nicht etwa, weil der vorliegende Fall noch nicht urteilsreif sei, sondern weil es der Ansicht war, daß eine erneute Untersuchung noch weitere Straffälle aufdecken werde. — Der Angeklagte wurde in Untersuchungshaft genommen.)(

Mit dem Lastzug auf dem Bürgersteig

Eisleben. Am 13. Juli kurz vor Mittag ereignete sich in Eisleben in der Freistraße an der Löwenapotheke ein Unfall, bei dem beinahe mehrere Personen ums Leben gekommen wären, wenn sie nicht vor einem Lastzug, der auf den Bürgersteig hinaufsprang, schnell in die Tür der Löwenapotheke geflüchtet wären. So wurde nur der Schüler Kronberg von den Kotflügeln des Wagens an die Wand gedrückt und mußte 1½ Monat im Krankenhaus zubringen. Führer des Lastzuges war Gerhard W. aus Schwittersdorf, der einen Mehlwagen überholen wollte und dabei nicht gesehen haben will, daß ihm ein Personenwagen entgegenkam. Als er daraufhin schnell nach links steuerte, geriet er auf den Bürgersteig und fuhr auch noch auf den Personenwagen auf, der sich inzwischen zwischen Mehlwagen und Lastzug geklemmt hatte.

W. stand jetzt vor dem Schöffengericht Eisleben.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung eine Geldstrafe von 120 RM., hilfsweise zwei Monate Gefängnis. **Das Gericht verurteilte W. zu 60 RM. oder zwei Monate Gefängnis.** W. sei entweder, so führte das Gericht aus, zu kurz hinter dem Mehlwagen nach links gefahren oder unachtsam gewesen, denn den ihm entgegenkommenden Personenwagen hätte er **sehen müssen.**

Mansfeld. (In den Ruhestand versetzt.) Der frühere Landrat des Mansfelder Gebirgskreises Becker wurde, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, endgültig in den Ruhestand versetzt.

Strenz-Naundorf. Die Witwe Albertine Wesemann vollendete gestern in körperlicher und geistiger Frische ihr 74. Lebensjahr. Frau W. ist seit Jahrzehnten Abonnentin der „H. N.".

Holdenstedt. Die Witwe Emilie Hertel vollendete in geistiger und körperlicher Frische ihr 86. Lebensjahr.

(Wetterbericht Seite 8)

Sie können sofort gewinnen wenn Sie einen Losbrief der 27. Volkswohl-Lotterie kaufen. Außerdem nehmen Sie noch an der Prämienziehung am 21. November teil. Drei Prämien im Werte von je 10 000 RM und eine Sonderprämie im Werte von 10 000 RM werden ausgespielt. Insgesamt werden in dieser Lotterie mit sofortigem Gewinnentscheid 310 000 RM ausgelost, der Höchstgewinn für 1 RM beträgt 22 500 RM. Der Verkauf währt nur noch bis zum 21. November. Losbriefe zu 1 RM sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger A.-G., Bankgeschäft, Berlin W 8
Friedrichstraße 192/193

zu haben. Glücksbriefe mit 5 Losbriefen 5 RM und 25 Pfg. Porto.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0007

Umkämpftes Land

Nordfriesland und die Halligen — Das Leben der Halligleute — Trutz, Blanke Hans! Die Deichbauten in der Arbeitsschlacht

Alljährlich erfährt der Binnenländer im Frühjahr und Herbst aus der Presse von dem ewigen Kampf, der sich jahraus, jahrein an der Nordseeküste abspielt und Opfer über Opfer an Land und Vieh, Haus und Gerät, Schiffen und — fast immer — auch an Menschenleben fordert. Auch jetzt wieder mußten die Halligleute und die Marschbewohner den gewohnten, jahrtausendealten Kampf um Sein oder Nichtsein mit dem Meere führen. Nicht überall boten die starken Deiche dem „Blanken Hans" — so nennt der Friese die Sturmflut — Trutz. Gewaltige Wassermassen durchbrachen schadhafte Dämme und überfluteten weite Strecken fruchtbaren Marschlandes. Großer Schaden ist den Besitzern der Weiden entstanden; viel Vieh ist ertrunken, und weite Strecken Landes sind auf Jahre hinaus unbrauchbar geworden. Auch dem Staate, der Provinzverwaltung und den Gemeindeverbänden sind duch Sturmverheerungen und Wasserfluten neue, gewaltige Lasten erwachsen. Manches Stück Land, das dem Meere in jahrzehntelanger, mühsamer Arbeit abgerungen wurde, ist von den hereinflutenden Wassermassen dem Meere wiedergewonnen worden. Von neuem muß der Mensch den Kampf mit den Elementen wieder aufnehmen.

Das ist an der Westküste Schleswig-Holsteins so der Welten Lauf. Nordfriesland — jenes schmale Vorland, das als Marschland, Wattenmeer und Halligwelt der höher gelagerten, wenig fruchtbaren, sandigen und moorigen Geest Schleswig-Holsteins vorgelagert ist — war seit jeher ein hart umkämpftes Land. Das wilde Meer schuf dieses Schwemmland und nahm es auch wieder an sich. Die harte Umwelt schuf hier ein hartes, wetterfestes Geschlecht: blond und blauäugig, hoch und kraftvoll, wortkarg und treu. Bietet ihnen das saftige Marschland reiche Erwerbsmöglichkeiten in der Viehzucht, Weidewirtschaft, Milch, Butter und Käserei, im Ackerbau und teilweise auch in der Fischerei und im Schiffsbau, so ist die Erwerbsmöglichkeit für die Halligbewohner weit dürftiger. Auf den minder fruchtbaren Halligen kennt man nur Schafzucht und Heuwirtschaft, Fisch- und Krabbenfang, gelegentlich auch Seehundjagd und Hochseefischerei. Im Winter surrt noch der Spinnrocken in den Halligstuben. Unter der Hand fleißiger Frauen wird die Schafwolle zu Garn. Aus dem Garn werden Wolljacken und langschächtige Strümpfe für die Männer, die unterdessen ihr Gerät für den Frühjahrsanfang herrichten, engmaschige Netze flicken und knoten und dabei nicht vergessen, ein ernstes oder heiteres Seemannsgarn zu spinnen.

Allein auf sich gestellt, hält der Halligmann an den alten Sitten und Gebräuchen seiner Vorfahren fest. Die gleichen Trachten, die vor hundert oder zweihundert Jahren getragen wurden, sind auch heute noch das Festkleid der Mädchen und Frauen. Noch gelten die alten Lieder und Reigen, und auch die friesische Mundart gilt mehr als die deutsche oder dänische Sprache. Der sagenhafte Freiheits- und Gerechtigkeitssinn der Friesen — man denke nur an die Geschichte von Pidder Lüng und dem Amtsmann Peter Pogwisch von Tondern — ist überall anzutreffen. Selbst im täglichen Kampfe mit den Naturgewalten auf Kameraschaft und Hilfe angewiesen, erweist der Friese sie auch den Fremden gern und willig.

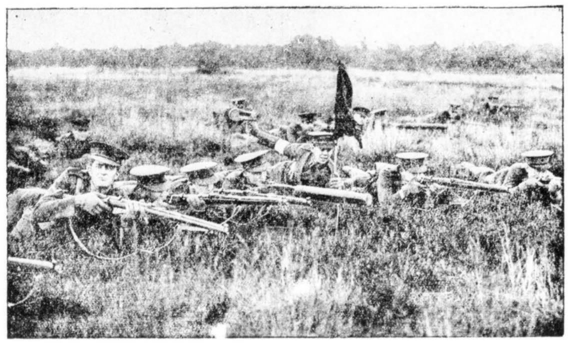
Von der Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft der Halligleute gibt vor allem jene Baake Kunde, die, ein Holzturm, mitten im weiten Wattenmeer vor Süderoog-Sand auf einer gefahrdrohenden Sandbank errichtet ist. Hier warnt sie die Führer der Schiffe vor der Sandbank und bietet gleichzeitig gestrandeten Schiffbrüchigen ersten Schutz; finden sie doch hier in einer kleinen Kammer Petroleum, einen kleinen Kocher, eine Lampe, Zündhölzer, Brot, Kaffee und Signalgerät. Der Strandvogt von Süderoog ist verpflichtet, auf Signal zur Baake zu fahren und Schiffbrüchige zu retten. Das ist leichter gesagt, als getan. Aber im Verein mit seinen Freunden hat der Strandvogt schon manchen Schiffbrüchigen bei Sturm und Wetter gerettet.

Nur noch dreizehn kleine Inseln, 22 Quadratkilometer zusammen umfassend, blieben als Zeugen des ewigen Kampfes zwischen Meer und Festland vor der nördlichen Westküste Schleswig-Holsteins bis heute erhalten. Insgesamt 5000 Menschen fristen auf ihnen ein ständig von Gefahren umtostes, einsames und dürftiges Leben. Nun soll diese Welt nach einem gigantischen Plan der Reichsregierung nach jahrhundertelanger Trennung wieder mit dem Festland verbunden werden. Ein gewaltiger Deichbau mitten durch das Wattenmeer, von der Südspitze der Insel Sylt bis nach St. Peter, dem westlichsten Vorsprung der holsteinischen Küste, ist geplant. Zehntausende von Arbeitern werden auf Jahre hinaus an diesem grandiosen Werk zu tun haben. Unermeßliche Werte werden dem Reiche durch diese Tat gewonnen werden. Friedliche Arbeit wird dem raubenden Meere eine neue fruchtbare Provinz abtrotzen. Rungholt, das Vineta Nordfrieslands, vor Jahrhunderten untergetaucht, wird blühender denn je auferstehen. Die Halligen, heute nur Vorposten und letzte Reste des einstmals zusammenhängenden Festlandes, werden in Jahrzehnten als Denkmale des Lebenswillens und Lebensmutes von Generationen der Nachwelt Kunde geben von der deutschen Arbeitsschlacht.

Liegen die Warften der Hallig- und Marschleute erst hinter diesem gewaltigen Deichwerk, dann mag das Meer, das so milde und erhaben auf uns wirkt, wenn es ruhig und glatt in seiner majestätischen Weite vor uns liegt, von Herbst- oder Frühlingsstürmen gepeitscht, zum Tod und Verderben speienden Ungeheuer sich wandeln und in donnernder Brandung gegen den Deich peitschen — mit Ruhe werden die Menschen der Küste dem Wüten der Elemente zuschauen und aufatmend sagen: Nun endlich ist es geschafft! Für immer und ewig — Trutz, Blanke Hans!

H. A. Hoffmann.

Militärische Jugendausbildung in England



Die meisten höheren Schulen in England unterhalten ein Offiziersanwärterkorps, das ständig Felddienstübungen abhält, von denen unser Bild eine Uebung mit Maschinengewehren zeigt

Der neueste Schrecken der Verbrecherwelt

Hoffnungslose Fälle werden durch Strahlen geklärt / Von H. Hesse, Newyork

Fälscher und Schwindler aller Art haben sich manche Errungenschaft der modernen Wissenschaft und Technik zunutze gemacht. Sie arbeiten oft mit den feinsten Hilfsmitteln und Werkzeugen, um ihre Beute zu ergattern und in Sicherheit zu bringen, und verfügen über umfassende Fachkenntnisse auf den einschlägigen Gebieten des jeweiligen Falles.

Die sie bekämpfenden Behörden aber sind auch nicht müßig, neue Entdeckungen im Kampfe gegen die Verbrecherwelt auszunutzen und sich immer wieder einen Vorsprung zu verschaffen. Einer der letzten Bundesgenossen ist den Behörden in den ultravioletten Strahlen entstanden. Erst seit dem Kriege wurden sie näher erforscht, doch haben sich bereits zahllose Verwendungsmöglichkeiten ergeben. Fast jeder Stoff auf dieser Erde beginnt in einem bestimmten Farbenton zu fluoreszieren, wenn er von diesen Strahlen getroffen wird. Je nach ihrer Zusammensetzung erglühen weiße Pulver orange, violett oder blutrot, wenn sie den unsichtbaren Strahlen ausgesetzt werden.

Dr. Goodman in Newyork probierte — ähnliche Untersuchungen sind auch von deutschen Forschern ausgeführt worden — nicht weniger als zwanzigtausend verschiedene Stoffe unter der „Höhensonne" aus. Nach verschiedenen Verfahren gegerbtes Leder glüht in verschiedenen Farben. Nachgeahmter Marmor läßt sich auf diese Weise von wirklichem unterscheiden, und Kunstseide von echter Seide. In einem Falle fand sich auf den Kleidern eines Verdächtigen Mehl, das nach seiner Behauptung aus einer bestimmten Mühle herrührte, während das Mehl dieser Mühle sich unter den ultravioletten Strahlen anders verhielt und den Mann als Lügner entlarvte ...

Der große Parfüm-Schwindel.

In einer amerikanischen Zeitschrift teilt Edwin W. Teale einige sehr beachtenswerte Fälle mit, die den einzigartigen Wert ultravioletter Bestrahlung noch in Fällen erweisen, denen man sonst hilflos gegenüberstehen würde.

In Newyork heckten Parfümschwindler einen Plan aus, der ihnen schlechthin vollkommen erschien. Sie ahmten die Flasche eines sehr teuren Parfüms nach und füllten sie mit einem billigen Ersatz. Die Beschriftung wurde nicht gefälscht, vielmehr bestachen sie den Drucker und verschafften sich die Originalplatte. So glaubte sich die Bande vor Entdeckung sicher. Der entsetzte Fabrikant ließ gefälschte Flaschen im Laboratorium untersuchen. In der Dunkelkammer glühte das Etikett der echten Flasche in bläulichem Licht, während die gefälschte Flasche gelblich schimmerte.

Für den Druck hatten die Fälscher eine Farbe benutzt, deren Ton genau dem Original entsprach. Die ultravioletten Strahlen aber enthüllten ihre verschiedene chemische Zusammensetzung! Auf diese Weise war es dem Fabrikanten möglich, gefälschte Flaschen auszusondern, ohne sich die kostspieligen Umstände des Oeffnens zu machen. Mit Hilfe dieses neuen Entdeckungsverfahrens gelang es auch, den Schwindlern das Handwerk zu legen.

Die rettenden Glassplitter.

Selbst Glassplitter, die scheinbar von derselben Scheibe herrühren, zeigen im Ultraviolett ein verschiedenes Feuer, das ihre verschiedene Herkunft beweist. Dieser Umstand rettete einen Mann vor schwerem Verdacht. In einer amerikanischen Stadt fand ein Milchmann eines Morgens einen Toten. Dicht daneben lagen Scherben die von dem Scheinwerfer eines Kraftwagens herrührten. In der Nachbarschaft fanden Detektive einen Wagen mit einer zertrümmerten Laterne. Noch im Rahmen steckende Stücke Glas schienen die gleichen zu sein wie die auf der Straße gefundenen. Es stellte sich heraus, daß der Eigentümer spät in der vorhergehenden Nacht heimgekehrt war. Er gab an, über Land gewesen zu sein, und auf einem Kieswege wäre ein Stein von dem Rade eines anderen Wagens emporgeschleudert worden und hätte seinen Scheinwerfer zertrümmert. Diese Geschichte fand natürlich keinen Glauben, bis sich bei der Prüfung mittels ultravioletter Strahlen herausstellte, daß die auf der Straße gefundenen Scherben einen grünlichen Schimmer zeigten, der bei den im Rahmen des Scheinwerfers steckenden Stücken fehlte.

Das verräterische Taschentuch.

Ein anderer Fall ereignete sich im Mittelwesten. In einem Graben fand sich ein durch Kopfschuß getöteter Mann. Anscheinend hatte ein Kampf stattgefunden, und als einziges Beweisstück fand sich ein rotes Taschentuch, das an Büschen hing, durch die der Mörder geflüchtet war. Der Tote erwies sich als Geizhals, der Farmen in der Umgegend zwangsversteigern ließ. Er hatte manche Feinde. Das Taschentuch zeigte graue Linien von Staub, der durch Schweiß festgeworden war. Bei der Prüfung leuchteten diese Linien indigofarben. Es war Feldspat.

Staubproben von den Farmen Verdächtiger zeigten vorhandenen Feldspat, doch keiner leuchtete genau wie das Taschentuch. Nicht weit entfernt befand sich jedoch eine Grube, in der Lehm für eine Töpferei gegraben wurde. Dieser Lehm zeigte nun genau den Farbenton des Staubes an dem Taschentuch. Es gelang dann, unter den Arbeitern den Schuldigen ausfindig zu machen, der sein Opfer bei einem Raubüberfall erschossen hatte.

Lippenpomade verrät Banditen.

Die seltsamste Geschichte dürfte die Ertappung des „Kußbanditen" in der Umgegend von Chikago sein. Er lauerte in der Dunkelheit weiblichen Personen auf, beraubte sie unter vorgehaltenem Schießeisen, preßte ihnen dann die behandschuhte Hand auf den Mund, so daß keine Fingerabdrücke zurückblieben, und küßte sie zum Abschied auf die Wange.

Ueber einen Monat gelang es diesem Don Juan unter den Straßenräubern, der Polizei zu entwischen, bis eines Nachts ein besonderes Kommando einen gutgekleideten jungen Mann verhaftete, der in der Nähe des Tatortes des letzten Falles wohnte. Er hatte ein gutes Alibi und sollte schon entlassen werden, als sein Handschuh bei der ultravioletten Bestrahlung einen länglichen Fleck in der Handfläche zeigte, der ganz besondere Leuchtkraft entwickelte. Das überfallene Mädchen wurde nun bestrahlt, und das Rot ihrer Lippenpomade schimmerte genau wie der Fleck auf dem Handschuh! Der Verdächtige wurde überführt und wanderte für lange Zeit hinter schwedische Gardinen, wo er über die wunderbaren Erfolge der Technik in der Bekämpfung der Verbrechen nachdenken kann.

Wenn einer eine Reise tut...

Tiergeschichte von **Max Geißler**

Die Eule Kikimora wohnte in der Kauzenkiste unterm Rohrdach einer Hütte, tief im Teufelsmoor. Da war's im Winter köstlich warm, und wenn der Sturm im Eichenschlag brauste, lachte Kikimora oft hinein in das nächtliche Dröhnen. Die Hütte gehörte der alten Wöbke, deren Sohn Hinnerk als Matrose auf einem Geestemünder Fünfmaster fuhr. Einmal kam er auf Urlaub nach Hause, da fing er die Eule, legte ihr ein Kettchen an den Ständer und nahm sie am nächsten Morgen mit auf das große Segelschiff. Bis nach Indien sollte sie mit ihm reisen, aber unterwegs, in Beirut, wollte man Ladung löschen.

Nicht auszudenken, wie seltsam, wie lärmend, wie bunt das Leben ist! Kikimora war empört. Sie mußte mittschiffs auf einem Aste sitzen, und die Sonne tat, als wollte sie ihr die Augen ausbrennen.

Ein anderer Ast wurde in Kikimoras Nähe aufgestellt. Darauf saß ein aschgrauer Papagei. Sein Rock war wie mit Silber bestäubt und hatte scharlachrote Schöße. Sehr schön. Dieser Papagei hieß Jako. So lernte der junge Mann aus der farbenfrohen Welt der Tropen die Tochter der norddeutschen Moore kennen.

Fabelhaft begabt war Jako. Er hatte in seiner Jugend verschiedene Negerdialekte gelernt, jetzt konnte er Holländisch, Plattdeutsch, Englisch. Seit einem Jahre widmete er sich dem Studium des Hochdeutschen; deshalb sagte er auch gleich: „Jako, tjawoll, Jako. Seid Ihr fertig? Na, denn mal los! Legt an! Feuer! Puh!" Denn puff konnte er nicht sagen.

Von dieser gemütvollen Begrüßung war Kikimora gar nicht sehr gefesselt. Aber er wünschte ihre Teilnahme zu erwecken. Deshalb, und auch zu seinem Zeitvertreib, ahmte er das Rasseln der Ankerkette nach, die Schiffspfeife, das Flappen der Segel und nannte jeden Matrosen bei seinem Namen. Auf einmal... „Abfahren! Jetzt geht's los! Behüt Euch Gott alle miteinander. Auf Wiedersehn! Feuer! Na, was sagen Sie? Ab—fah—ren!" Dann ward er ganz still. Alles ringsum begann, sich zu bewegen, glitt rückwärts im stummen Wandel der Dinge, verschwand; und schließlich lag nur das schlummernde Bild des Meeres weithinaus, und es war nichts zu hören als das Plätschern der Wasser an den Planken des Schiffs.

Da betrachtete sich Jako das reizvoll verschleierte Gesicht der Eule Kikimora. Er versuchte, in allen ihm geläufigen Sprachen eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, aber schließlich beschied er sich bei der Papageiensprache. Die verstand Kikimora von vornherein am ehesten. Auch ihre Vorliebe für Nacht und Dämmerungen lernte er kennen. Der Betrieb, den die Nachbarin machte, regte ihn auf. Aber sie blieb hartnäckig bei ihrer Meinung, der Tag sei nichts für eine anständige Eule. Und dennoch waren diese Einsamkeiten seit ihrer Gefangenschaft für sie eine Qual. Oft klagte sie schauerlich hinaus über das träumende Meer. Und wenn Hinnerk der Seefahrer sie am Morgen besuchte, trippelte sie verängstigt zum anderen Ende des Astes und schnitt Gesichter oder machte sich unbeweglich wie ein knorriges Holz.

Jako ward oft auf der Achsel eines Schiffsmanns getragen, man scherzte mit ihm und ließ ihn frei umherspazieren. Kikimora dagegen blieb eine mürrische Einsiedlerin. Die Gebundenheit ihrer Sinne im heiteren Leuchten des Tages langweilte den Jako sehr. Er aß Zucker und Früchte, sie dagegen verschmähte, was ihm das tiefste Behagen schaffte. So bot ihre gegensätzliche Art ihm bei seiner Veranlagung immer neuen Stoff zum Nachdenken. Je bekümmerter sie dasaß, desto mehr gab er sich Mühe, sie froh zu machen, und oft plauderte er unverdrossen eine ganze Stunde mit ihr. Manchmal sang er ihr auch: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?" Dabei stolperten ihm die Worte so aus dem Schnabel, daß die ganze Schiffsmannschaft dabei lustig wurde, nur Kikimora nicht. Und manchmal hatte es auch den Anschein, als vergäße er ihretwegen seine lustigen Streiche und Sprüche. Da saß er in sich gekehrt und schaute die Eule unverwandt an. Hatte er Mitleid mit ihr? (Wer möchte behaupten, solch eine Gemütsbewegung sei ihm fremd gewesen?) Alles deutete darauf hin.

Je näher sie dem Reiseziele Beirut kamen, desto besorgter wurde Jakos Verhalten gegen seine Reisefreundin. Es tauchte der blaue Gebirgszug des Libanon auf und rückte in stolzer Klarheit näher; und als die Anker vor dem syrischen Hafen geworfen wurden, ward es Nacht. Natürlich ahmte Jako die Geräusche nach, die bei solch einer Gelegenheit entstehen, und als er gar nicht aufhören wollte, mahnte ihn ein Schiffsmann: „Geh schlafen, Jako!"

„Jako will nicht schlafen", antwortete der Vogel. Just heute hatte er keine Lust dazu. Die Schiffsleute booteten sich aus, um an Land zu gehen. Nur die Wache versah wie immer ihren Dienst.

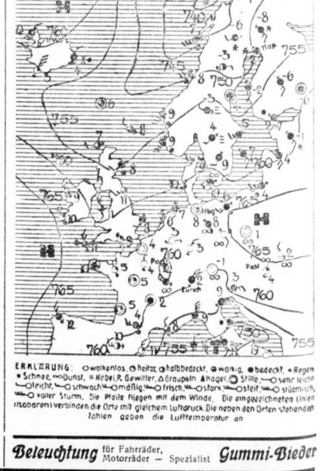
Und weil nun die beiden Sitzstangen der gefiederten Freunde einander ganz nahegerückt waren, stieg Jako zu Kikimora hinüber. Sie war sehr traurig. Ihr Federkleid hatte den Glanz verloren, und ganz verbiestert in ihr Leid blinzelte sie in das Dunkel. Da senkte Jako den Kopf, hob das Kettlein, das sich um ihren Ständer schlang, mit dem Schnabel, arbeitete daran herum und zerbrach es. Mit sanftem Gerassel glitten die feinen Messingglieder am Stamme hinab.

„Jako will nun schlafen", sagte er, als er das vollbracht hatte.

Da legte sie ihrem Freunde den Kopf in den Nacken und schnurrte dabei wie eine Katze, zutraulich und dankbar. Und dann schwang sie sich empor in die Nacht. „Komm mit! Komm mit!" lockte sie. So befreit, so selig klang das! Dreimal schwebte sie mit wippendem Flug um das Schiff. Dann ging sie unter zwischen den silbernen Blumen der Sterne.

Voraussichtliches Wetter bis 11. Nov. abds.

Aussichten: Anfangs — besonders im Süden des Bezirkes — heiter mit starken Temperaturschwankungen und Nachtfrost, Tagestemperaturen wenig verändert. Später wieder Eintrübung und stellenweise Nebelregen. Zunächst östliche, später nördliche Winde.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an

Beleuchtung für Fahrräder, Motorräder — Spezialist **Gummi-Bieder**

Glücksklee Milch...
reinste, ungezuckerte, konzentrierte Vollmilch, der ein großer Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen ist.
GLÜCKSKLEE
Veredelte Vollmilch von edlen Holsteiner Kühen.
DEUTSCHES ERZEUGNIS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 10. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 264 / Seite 9

Deutsche Kaufleute!

Kommt zum Tag des Deutschen Handels

20 000 deutsche Männer der gewerblichen Wirtschaft folgten freudig dem Rufe ihrer Führer am 7. November 1933 nach Berlin, um dort in einer gewaltigen Kundgebung dem deutschen Volke und seinem Führer Adolf Hitler ein einmütiges Bekenntnis untrennbarer Schicksalsverbundenheit und das Gelöbnis unerschütterlicher Treue abzulegen, dem ein überwältigendes Ja-Bekenntnis am 12. November folgen wird.

Diesem gewaltigen Willensbekenntnis soll am 18. und 19. ein überzeugender Beweis der Tatbereitschaft hinzugefügt werden. Dr. Th. A. v. Renteln, der Reichsführer der NS.-Hago und GHG. und Präsident des Reichsstandes des Deutschen Handels und des Deutschen Handwerks ruft den gesamten deutschen Handel auf zum 18. und 19. November nach Braunschweig, um am Tage des deutschen Handels durch einen gewaltigen Massenaufmarsch dem Führer Adolf Hitler zu zeigen, daß gleich dem deutschen Arbeiter, gleich dem deutschen Bauern, gleich dem deutschen Handwerker auch der Handel gelernt hat, in der geschlossenen Einheitsfront aller deutschen Stände im gleichen Schritt zu marschieren.

Der deutsche Handel soll an diesem seinem Ehrentage beweisen, daß auch er nur von dem einen Willen beseelt ist, vorbehaltslos dem deutschen Volke zu dienen, und daß er tatbereit ist, an dem großen deutschen Aufbauwerk mitzuarbeiten.

Kaufleute unseres Gaues Halle-Merseburg! Eure Standesehre und Pflichtbewußtsein fordert von jedem persönlichen Einsatz aller Kräfte, daß Euer Ehrentag am 18. und 19. November in Braunschweig auch wirklich zu einer Massendemonstration und zu einem überwältigenden Tatbekenntnis des gesamten Handels wird. Nehmt Euch die braunen Kämpfer unseres Führers Adolf Hitler, den deutschen Arbeiter, den Bauern und Handwerker zum Vorbild, und zeigt unserem Führer und dem deutschen Volke, daß auch Ihr Kämpfer für die nationalsozialistische Weltanschauung seid, beweist, daß auch der deutsche Handel zur Stelle ist und hinter dem Führer steht, wenn er gerufen wird.

Kaufleute, Ihr werdet gerufen!

Seid zur Stelle am 18. und 19. November in Braunschweig!

Lamminger,
Gau-Amtsleiter d. NS.-Hago
Halle-Merseburg.

Mehrarbeit im Saisonbetrieb

Auch vorübergehende Einstellungen dringend erwünscht

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, Dr. Wiesel, gibt auf verschiedene Anfragen ihn folgendes bekannt:

„Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist es dringend erwünscht, auch dann Arbeitnehmer einzustellen, wenn nur vorübergehend Mehrarbeit vorhanden ist. Dies wird vor allem in Saisonindustrien oft der Fall sein. Um Schwierigkeiten bei der nach Beendigung der Arbeit notwendig werdenden Entlassung dieser Arbeitnehmer zu vermeiden, muß schon beim Abschluß der Arbeitsverträge auf die zeitliche Beschränkung und den vorübergehenden Charakter der Beschäftigung hingewiesen werden. Hierbei ist zu empfehlen, sich bei der Einstellung die Bekanntgabe der nur vorübergehenden Beschäftigung von dem betreffenden Arbeitnehmer schriftlich bestätigen zu lassen, damit Mißverständnisse und Streitigkeiten bei der Entlassung von vornherein ausgeschlossen werden.

Ich werde die Maßnahmen, die die Verminderung der Arbeitslosigkeit dienen sollen, im Rahmen meiner Befugnisse stets unterstützen."

Landwirte, schafft Arbeit!

vermehrt eure ständigen Arbeitskräfte!

Während bisher für Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Binnenfischerei und Teichwirtschaft Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu zahlen waren, sind diese seit dem 1. Oktober 1933 fortgefallen. Dies gilt nicht nur für die unmittelbar mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitskräfte, für die bisher nur bei langfristigen Verträgen Erleichterungen möglich waren, sondern auch für Gutshandwerker, Rendanten und sonstige Verwaltungskräfte, und zwar auch in solchen Nebenbetrieben, die Erzeugnisse der eigenen Landwirtschaft verarbeiten. Die Dauer des Arbeitsvertrages spielt jetzt für die Befreiung keine Rolle mehr. Wer irgend kann, muß daher seine bisherigen Arbeitskräfte auch während des Winters durchhalten, und soll im vaterländischen Interesse nach Möglichkeit weitere Kräfte einstellen. Noch immer können auch Landhelfer und namentlich Landarbeiterfamilien unter Gewährung von Lohnzuschüssen aus öffentlichen Mitteln eingestellt werden. Auskünfte erteilen die Arbeitsämter, über die Möglichkeit der Befreiung von der Arbeitslosenversicherung auch die Krankenkassen.

* **Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co.** Wie wir hören, ist der Bierausstoß in 1932/33 wieder zurückgegangen, doch bewegt sich der Rückgang unter dem Reichsdurchschnitt von 10 Prozent. Das Ergebnis ist befriedigend, und die Liquidität hat sich gebessert. Es besteht die Möglichkeit einer beschränkten Dividendenzahlung.

Wäschefreuden Wringmaschinen Ersatzwalzen von Gummi-Bieder

Vorwärts in Mitteldeutschland

Trotz der Jahreszeit noch erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit

Es ist gelungen trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, die in sonstigen Jahren ein starkes Ansteigen der Arbeitslosenzahl zur Folge hatte, den Stand der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland nicht nur zu halten, sondern in ganz erheblichem Maße erneut herunterzudrücken.

Einer Zahl von 287 392 (davon 49 978 = 17,4 Prozent weiblich) am 30. September 1933 steht eine Arbeitslosenzahl von 265 880 (davon 46 690 = 17,6 Prozent weiblich) am 31. Oktober 1933 gegenüber. Dies entspricht einer Senkung um 22 012 = 7,7 Prozent gegenüber dem Stand des Vormonats und um 252 420 = 48,75 Prozent gegenüber dem 1. Februar 1933 mit einem Stand von 517 800 Arbeitslosen.

Sämtliche Berufsgruppen mit Ausnahme des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes sind an der Senkung der Zahl beteiligt. Besonders auffallend ist der starke Abgang an Arbeitslosen in den Berufsgruppen: Landwirtschaft, Bergbau, Metallindustrie, Baugewerbe und bei den ungelernten Arbeitern. Wenn auch ein großer Teil der Arbeitslosen dieser Berufszweige durch die allgemeine Belebung im ursprünglichen Beruf untergebracht wurde, so muß doch damit gerechnet werden, daß eine wesentliche Zahl berufsfremde Arbeit in den Zuckerfabriken aufgenommen hat. Da fast durchweg in vier Schichten in der Zuckerrübenkampagne gearbeitet wird, war es möglich, eine erheblich größere Anzahl von Arbeitslosen als in sonstigen Jahren in Arbeit zu vermitteln.

Die Lage im Braunkohlenbergbau hat sich im geringen Maße weiter gebessert, trotzdem durch die milde Witterung noch kein starker Brikettabsatz festzustellen war. Die Beschäftigungslage im Kali- und Erzbergbau war ebenfalls befriedigend. In der Metallindustrie hat sich die Belebung fortgesetzt. Lediglich die von der Saison abhängigen Betriebe, wie z. B. die Landmaschinenindustrie mußten zu Entlassungen schreiten.

Das Baugewerbe ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch gut beschäftigt. Umbauten und Reparaturarbeiten mit staatlichen Darlehen kamen zur Durchführung. Die in den sonstigen Jahren beobachtete Zunahme an Arbeitsuchenden im Monat Oktober trat bisher noch nicht ein. Im Tiefbau war die Lage durch weitere Notstandsmaßnahmen noch immer gut.

Die Arbeitsmarktlage im Spinnstoffgewerbe und Bekleidungsgewerbe war zufriedenstellend. Besonders letzteres hat durch Beginn der Wintersaison regen Bedarf an Fachkräften jeder Art. Die Besserung in der Schuhindustrie hat sich ebenfalls fortgesetzt. Die Besserung von Ostsandsdarlehen ist eine leichte Besserung in der Beschäftigungslage der Möbelindustrie hervorgerufen. Nach perfektem Hauspersonal und guten Tagesmädchen bestand nach wie vor lebhafte Nachfrage.

Im thüringischen Notstandsgebiet war die Beschäftigungslage in der Glasindustrie befriedigend. Nach Erledigung der Exportaufträge ist die Christbaumschmuckindustrie durch das Inlandsgeschäft noch für einige Zeit verhältnismäßig gut beschäftigt. Durch das Einsetzen der Weihnachtsgeschäfte haben sich auch die Absatzgeschäfte für Geschirr und Luxusporzellan gebessert. In der Spielwarenindustrie sind die Weihnachtsbestellungen für Ueberfee fast restlos ausgeführt. Der Inlandsabsatz, der in diesem Jahre eine geringe Steigerung erfahren hat, bietet noch für die nächste Zeit Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Belebung auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte hielt sich noch immer in recht engen Grenzen. Industrie und Handel nahmen nur in geringem Umfange Angestellte auf. Auch für technische Angestellte hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Der Arbeitsmarkt für weibliche Angestellte ist weiterhin ruhig.

Von den am 3. Oktober 1933 vorhandenen Arbeitslosen erhielten Arbeitslosenunterstützung 22 840 = 8,6 Prozent, Krisenunterstützung 66 675 = 25,1 Prozent, Wohlfahrtsunterstützung 104 880 = 39,5 Prozent. Für den letzten Monat konnte das Ergebnis der Beschäftigtenstatistik erst geschätzt werden, da die Krankenkassenstatistik noch nicht vorliegt.

Die deutsche Gesamtentwicklung

Das Bild zeigt überaus deutlich die starke und stetige Zunahme der Beschäftigtenzahl im Laufe dieses Jahres und die Zurückdrängung der durch die schwarze Fläche gekennzeichneten Arbeitslosigkeit.

Automobil-Festpreise

Der Aufsichtsrat der Deutsche Automobil-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. (DATG.) hat in seiner Sitzung vom 9. November die für das Inkrafttreten der Preisschutzverpflichtungen gegebenen Bedingungen als erfüllt festgestellt und daraufhin einstimmig den folgenden Beschluß gefaßt: Die gegenüber der DATG. laut den Verpflichtungsschreiben „I", „II" und „K" eingegangenen Preisbindungen treten für alle Vertragsfirmen am 1. Januar 1934 in Kraft, und zwar für alle von diesem Tage ab an Verbraucher erfolgenden Lieferungen und Berechnungen von Vertragswaren. Demzufolge fallen alle Kaufanträge der Verbraucherschaft, die ab 12. November 1933 vom Handel selbständiger Handel und Werkshandel) angenommen, aber erst nach dem 1. Januar 1934 ausgeführt und berechnet werden, unter die vorerwähnten Preisschutzbestimmungen.

* **Errichtung einer Treuhand- und Einzugsstelle Sachsen-Anhalt GmbH.** Mit Wirkung vom 1. September 1933 ist im Rahmen der Landesbauernschaft die Treuhand- und Einzugsstelle Sachsen-Anhalt GmbH. errichtet worden. Sie hat die Aufgabe, die mit der Reichsgenossenschaftshilfe zusammenhängenden Außenstände für die Genossenschaften einzuziehen, nachlässige Kreditnehmer zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten und Buchführungsarbeiten für die Genossenschaften zu erledigen. Die Gründung entspringt einem lang gehegten Bedürfnis der provinzialsächsischen Genossenschaftsorganisation.

* **Aktienmalzfabrik Eisleben.** Der Aufsichtsrat schlägt wieder 4 v. H. Dividende vor.

* **Entschuldungsverfahren auch für Verpächter.** Nach dem sogenannten Entschuldungsgesetz kann jeder landwirtschaftliche Betrieb den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens stellen. Dieser Rechtslage hat jetzt das Landgericht Erfurt in einem neueren Urteil entsprochen, in dem es einen amtsgerichtlichen Beschluß wieder aufgehoben hat, durch den die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens für einen Verpächter abgelehnt worden war.

* **Am 5. Dezember Viehzählung.** Auch in diesem Jahre findet am 5. Dezember eine allgemeine Viehzählung statt, von deren Durchführung nur die Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern befreit sind. In diesen Städten wird die Zahl der Tiere festgestellt, die am Zähltage auf den Schlacht- und Nutzviehmärkten vorhanden sind.

* **Leipziger Wollkämmerei, Leipzig.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 15. Dezember stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 428 828 RM. auf Anlagen und 341 248 RM. auf Beteiligungen) eine Dividende von 8 (6) Prozent für das am 30. September 1933 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Uneinheitliche Kurse

Steigendes Interesse, aber noch geringer Ordereingang

Berliner Börse vom 9. November

Seitens der Kundschaft war zwar heute bei den Banken eher eine gewisse Zunahme des Interesses festzustellen, doch kam dieses mehr in verstärkten Anfragen, als in einem größeren Ordereingang zum Ausdruck. Mangels sonstiger besonderer Anregungen blieb das Geschäft auch zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs klein. Die Kursgestaltung war wieder uneinheitlich, doch hielten sich die Abweichungen gewöhnlich im Rahmen von 1 Prozent nach beiden Seiten. Einiges Interesse zeigte sich am Montanmarkt für Gelsenkirchen und Hoesch, die bis zu 1¼ Prozent gewannen, während andererseits Kalichemie 1¼ und Rheag 1½ Prozent einbüßten.

Die festverzinslichen Werte wurden heute unglücklich beeinflußt. Die Altbesitzanleihe gab um ⅛ Prozent nach. Im gleichen Ausmaße eröffneten Reichsbahnvorzugsaktien niedriger; Reichsschuldbuchforderungen gingen bis zu ½ Prozent zurück. Späte Fälligkeiten wurden mit 89¾ Prozent gehandelt. Am Geldmarkt wurden für Tagesgeld unveränderte Sätze von 4¾ Prozent resp. 4¼ Prozent genannt.

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 10. November. Nachdem schon gestern abend in Frankfurt festere Kurse genannt wurden, ohne daß allerdings das Geschäft eine stärkere Belebung erfuhr, wurde die Tendenz im heutigen Frühverkehr weiter freundlich taxiert. Neben einer Entspannung in der außenpolitischen Situation wirkte vor allem der überraschend günstige weitere Rückgang der Arbeitslosenziffer um über 100 000 Personen. Man taxierte Aktien und Renten zirka 1 Prozent höher.

Am Devisenmarkt errechnen sich über Zürich Pfunde Paris mit 81,20, Pfunde Mailand 6 ¾, Pfunde Spanien 37,95, Pfunde Amsterdam 7,88½, Pfunde Schweiz 16,40, Pfunde Kabel 5⅞.

„Wir haben nicht nur einmal, sondern zu wiederholten Malen die Verpflichtung übernommen, die Rüstungen der im Weltkrieg siegreichen Staaten herabzusetzen. Es ist dies die Ergänzung zu der Abrüstung, die wir unseren früheren Gegnern zur Pflicht gemacht haben. Wir werden jedes Vertrauen in internationale Verpflichtungen zerstören, wenn wir unsere Versprechungen nicht erfüllen."

Lord Cecil am 31. Dezember 1930.

Ein Pfund = 5 Dollar

Als Folge der amerikanischen Währungspolitik wurde heute erstmalig für ein Pfund 5 Dollar bezahlt. Der Dollar lag international im Zusammenhang mit einer stärker einsetzenden amerikanischen Kapitalflucht, die anscheinend hauptsächlich dem Londoner Markt zugutekommt, schwach. Das Pfund konnte sich kräftig festigen. Nicht nur daß ausländische Gelder dem Londoner Markt zuströmen, man will auch Abzüge englischer Banken an ausländischen Finanzplätzen beobachtet haben, nachdem sich die Zinssätze am Londoner Markt in der letzten Zeit befestigt haben. Das Pfund stieg gegen die Mark auf 13,27, gegen Paris auf 80,71 und gegen Zürich auf 16,31. Die Parität für den Dollar errechnete sich in Berlin auf 2,63.

Konferenz der Verbrauchergenossenschaften

Man schreibt uns:

Die Hallische Einkaufs-Vereinigung als Unterorgan des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften hatte am vergangenen Sonntag im Reichshof eine Konferenz der ihr angeschlossenen Verbrauchergenossenschaften. Verbunden war diese Konferenz mit einer Ausstellung der in den Eigenbetrieben des Reichsbundes hergestellten Erzeugnisse und einer bildlichen Zusammenstellung eines Teiles ihrer vorbildlichen Betriebe. Nach Erledigung der Geschäftsordnung führte der Leiter des Lagers Magdeburg, Pg. Richter, aus, daß die Konsum- oder Verbrauchergenossenschaften im nationalen Staat volle Berechtigung haben. Im Sinne unseres Führers haben wir in dieser Beziehung aufklärend zu wirken, uns restlos für die Genossenschaften einzusetzen und diese zu erhalten. Ueber 4 Millionen Kapitalsparer sind inveſtiert. Wären die genossenschaftlichen Werte, die von den Spargroschen der arbeitenden Bevölkerung geschaffen sind, zerstört worden, so sei eine Erschütterung des Wirtschaftslebens die unausbleibliche Folge gewesen. Die Genossenschaften haben im Jahre 1932 40 Mill. RM. an Steuern aufgebracht.

Bis zum Jahre 1930 waren den Zentralinstanzen rund 1000 Konsumvereine angeschlossen mit ca. 10 000 Warenabgabestellen. An Eigenbetrieben hätten diese Genossenschaften 204 Bäckereien und 100 Fleischereien. Der genossenschaftliche Zweck sei außerdem die Durchführung der Planwirtschaft, den Bedarf zu organisieren, und dann zu produzieren. In den Genossenschaften wurden im Jahre 1930 weit über 60 000 Menschen beschäftigt, und zwar unter vorbildlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Mit dem Bekenntnis „Des Volkes Wohl ist unser aller Ziel" schloß die mit regem Interesse verfolgte, äußerst gut besuchte Tagung.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Die Neuorganisation der elektrotechnischen Industrie ist derart erfolgt, daß die Gesamtinteressen künftig durch den Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie wahrgenommen werden. Die Sonderinteressen der rund 800 Spezialfirmen werden durch die Vereinigung elektrotechnischer Spezialfabriken vertreten.

*

Der Grundbetrag der allgemeinen Devisengenehmigungen für die Wareneinfuhr im Dezember darf wiederum nur bis zur Höhe von 50% in Anspruch genommen werden.

*

Den Mitgliedern des Reichsanleihe-Konsortiums wird von der Reichsbank der Verkauf von 4½ prozentigen Schatzanweisungen mit 2½jähriger Laufzeit angeboten. Der Emissionskurs beträgt 98⅞. Der Gesamtbetrag ist nach oben mit 250 Mill. Reichsmark begrenzt.

*

Der Wochenbericht der Reichsbank vom 7. November zeigt eine Zunahme an deckungsfähigen Devisen um 0,609 Mill. auf 18 569 Mill. RM. Der Goldbestand erhöhte sich um 0,462 auf 396 476 Mill. Reichsmark. Die umlaufenden Noten ermäßigten sich dagegen um 132 659 Mill. auf 3 438 716 Mill. RM. Das Deckungsverhältnis beträgt 12,1 gegen 11,6 am Ultimo Oktober.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat verfügt, daß die Firmen, die bisher schon im Besitz eines Rembourskreditzusagebescheides waren und diejenigen, die vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931 Rembourskredite beanspruchten, zur Bezahlung der Getreideeinfuhr ab 1. November nur noch Einzelfestsetzungsbescheide erhalten.

*

Die Betriebe der Spielwarenindustrie sind seit Juni 1933 besser ausgenutzt als 1932, im August um etwa ein Drittel.

Chefredakteur Konrad Pohl; Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gedrich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Siedler; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grodmann; für Mitteldeutschland: Karl Kungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Eckart Peterich Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck u. Verlag Hallische Nachrichten GmbH Halle.

Verlagsdirektor August Sprecht.

Sprechstunde der Redaktion: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rückendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Schon für 10 Pfg. (Deutsches Reich 10 Reichspfennig)

10 Pf IGEMO Shampoo — 25 Pf IGEMO Zahnpaste
25 Pf IGEMO Toiletteseife — 75 Pf IGEMO Mundwasser
50 Pf IGEMO Hautcreme — 75 Pf IGEMO Gesichtswasser
50 Pf IGEMO Rasiercreme — 75 Pf IGEMO Kölnischwasser
50 Pf IGEMO Rasierseife — 50 Pf IGEMO Nagellack

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet: Zweckmäßige Körperpflege mit geringsten Mitteln.

Was Mouson bringt ist gut.

IGEMO

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0009

Hopfen-Einkaufsaktion

des Deutschen Brauer-Bundes.

Der Deutsche Brauer-Bund bezeichnet in einem Rundschreiben an seine Mitglieder die gegenwärtige Lage auf dem Hopfenmarkt als überaus ernst und gefahrdrohend. Infolge der allgemeinen Stockung habe ein großer Teil der Produzenten seine Ware bisher nicht absetzen können. Bei der mangelnden Kapitalkraft und der noch immer andauernden schweren Verschuldung der in Frage kommenden bäuerlichen Kreise habe sich eine akute Notlage herausgebildet, die nach Auffassung der Bayrischen Staatsregierung unverzüglich Abhilfe erfordere. Der Deutsche Brauer-Bund hat auf Grund dieser Vorgänge am 30. Oktober eine Sitzung der Hopfenkommission nach München einberufen, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. In dieser Sitzung kam übereinstimmend die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß unverzüglich von seiten der Brauereien eine großzügige Einkaufsaktion in die Wege geleitet werden müsse.

Zwangsversteigerung

Bei der Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Hermann-Göring-Straße (früher Cröllwitzer Straße) 91 in Dölau, dessen Wert vom Gericht auf 20 000 RM. festgesetzt wurde, wurde dem Kreisbaurat Beseke als Bevollmächtigtem des Kreiskommunalverbandes (Kreisausschuß des Saalkreises) auf das Meistgebot im Betrage von 12 500 RM. der Zuschlag erteilt.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Stetige Grundstimmung.

Berlin, 9. November. Die Grundstimmung am Getreidemarkte war heute stetig. Das Geschäft hat aber kaum eine Belebung erfahren. Die Verordnung über den Zusammenschluß der Mühlen, die für den Getreidemarkt auch insofern von Bedeutung ist, als sie Bestimmungen über verstärkte Einlagerungen enthält, hat sich bisher nur wenig ausgewirkt. Das Angebot war allerdings verschiedentlich etwas vorsichtiger, jedoch genügte es am hiesigen Platze völlig zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Anregungen vom Mehl- und Exportgeschäft lagen kaum vor. Weizen- und Roggenmehle werden im allgemeinen nur für den Tagesbedarf gekauft. In Hafer hat sich die Aufnahmeneigung des Konsums nach den Preissteigerungen der letzten Tage etwas verringert, die Tendenz war aber gut behauptet. Von Gersten finden Futter- und Industriesorten noch Beachtung.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. November

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	190	Durchschnitt	
Preisgebiet II	178	frei Berlin	152—156
Handelspreis	—	ab Station	143—147
Preisgebiet III	181	Dezember	—
Handelspreis	—	März	—
Preisgebiet IV	183	Auszugsmehl 0,405 Asche	
Handelspreis	—	(Type 0—41 %)	31,15—32,15
Märk. Futterweizen	—	Vorzugsmehl 0.425 Asche	
Märk. Sommerweizen	—	(Type 0—50 %)	30,15—31,15
Märk. Roggen		Bäckermehl 0,79 Asche	
Durchschnitt 72/73	154	(Type 41—70 %)	25,15—26,15
Preisgebiet II	143	Vollmehl 0,502 Asche	
Handelspreis	—	(Type 0—65 %)	29,15—30,15
Preisgebiet III	146	Roggenmehl 0,82 Asche	
Handelspreis	148	(Type 0—70 %)	20,90—21,90
Preisgebiet IV	148	Weizenkleie	11,10—11,35
Handelspreis	150	Roggenkleie	10—10⅛
Braugerste, feinste neue		Raps 1000 kg	—
frei Berlin	—	Leinsaat 1000 kg	—
ab märk. Station	—	Viktoria-Erbsen	40—45
Gute Braugerste		Kl. Speiseerbsen	33—37
frei Berlin	182—187	Futtererbsen	19—22
ab märk. Station	173—178	Peluschken	17—18½
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Ackerbohnen	17—18
frei Berlin	171—178	Wicken	—
ab märk. Station	162—169	Blaue Lupinen	—
		Gelbe Lupinen	—
Wintergerste, zweir.		Leinkuchen	12
frei Berlin	172—181	Erdnußkuchen	10,10
ab märk. Station	163—172	Erdnußkuchenmehl	10⅜
Wintergerste, vierz.		Trockenschnitzel	10—10,15
frei Berlin	163—169	Soja-Schrot	8—8⅜
ab märk. Station	157—160	Kartoffelflocken	13⅜—13⅝

* **Berliner Kartoffelnotierung vom 9. November.** Erzeugerpreise je Zentner in Mark, waggonfrei märkischer Stationen. Speisekartoffeln, weiße, 1,30—1,40, rote 1,35—1,45, andere gelbfleischige (außer Nieren) 1,50—1,70. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken 8½ Pfennig je Stärkeprozent frei Stärkefabrik. Im sonstigen Geschäftsverkehr 7—7½ Pfennig je Stärkeprozent. Preise unverändert.

* **Berliner Milchnotierung.** Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 10. bis 16. November für A-Milch 13,85 Pfg., für tiefgekühlte A-Milch 14,35 Pfg., für B-Milch 10 Pfg., für tiefgekühlte B-Milch 10,50 Pfg., für molkereimäßig bearbeitete Milch 15,60 Pfg. — Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 10. bis 16. November auf 74 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstelle festgesetzt. Preise unverändert.

Zucker

* **Magdeburg**, 9. November. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,25, per November 31,45, per November-Dezember 31,50. Melasse-Rohzucker 3,65—3,70. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg**, 9. November. Terminnotierungen für Zucker. November 4 Brief (3,80 Geld), Dezember 4,10 (3,80), 1934: Januar 4,20 (3,90), Februar 4,20 (4), März 4,30 (4,10), Mai 4,50 (4,30), August 4,80 (4,60). Tendenz: ruhiger.

Eier

* **Berliner Eiermarkt** vom 9. November. Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier; Sonderklasse über 65 Gramm und darüber: vollfrische 13½, frische 12¼, Klasse A unter 65—60 Gramm: vollfrische 13, frische 11¾, Klasse B unter 60—55 Gramm: vollfrische 12½, frische 11¼, Klasse C unter 55—50 Gramm: vollfrische 11¾, frische 10½, Klasse D unter 50—45 Gramm: vollfrische 9½, unsortierte 11½—11¾, abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 7½—8. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er: 12¼, 17er: 11¾, 15½—16er: 11¼, leichtere 10¼; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er: 12¼, 17er: 11¾, 15½—16er 11¼, leichtere: 10¼; Bulgaren: 10; Rumänen: 9½—9½; Jugoslawen: 9—9½; Russen: normale 8½; Polen: normale 8½—8¾; abweichende: 8; kleine, mittel, Schmutzeier: 7¼ bis 7½. In- und ausländische Kühlhauseier: Inländische: extra große 10¾, große 10¼, normale 9¾, kleine 9¼; ausländische: extra große 10, große 9½, normale 8¾, kleine 7½. Kalkeier und andere konservierte Eier: normale 9, kleine 7½. Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Butter

* **Kopenhagener Butternotierungen vom 9. November.** Amtlich notierten für 1 kg in Kronen am 9. November 2,06, am 2. November 2,02.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 9. November

Elektrolytkupfer	47¼	Orig. Hütten-Alum.	160
Raffinadekupfer	44½—45½	Hütten-Alum. Draht	164
Standardkupfer loco	39½—40	Banca-Zinn	306
Orig. Hüttenweichblei	—	Hütten-Zinn (99)	—
Standard-Blei Novbr.	15¼—16	Rein-Nickel (98—99)	330
Orig. Hüttenrohzink	20—20½	Antimon-Regulus	39—41
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	36¼—39¼

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Wittenberg (Bz. Halle). Firma Rich. Eiserbeck, Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik mit dem Sitz in Wittenberg (Bz. Halle). Inhaber der Firma Fabrikbesitzer Richard Eiserbeck in Wittenberg.

Halberstadt. Firma Karl Hundertmark mit Sitz in Halberstadt und Kaufmann Karl Hundertmark in Halberstadt als Inhaber.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saaleschiffer, AG., Halle. Im Sophienhafen angekommen am 9. Nov.: Kahn Nr. 227, Sr. Bolle, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 88, Sr. Brée, mit Massengut von Hamburg.

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie. Angekommen am 1. November: EMS. „Eider" (Schiffsf. Pätow) mit Stückgut von Hamburg, Motorschlepper V mit Kahn SDC. 243 (Strm. Wischer) mit Massengut von Hamburg, Kahn 1 (Sr. Deistler) mit Massengut von Hamburg. Am 3. November: D. „Bernburg" (Schiffsf. Kalbitz) mit Stückgut von Hamburg. Am 4. November: Kahn 10 557 (Sr. Bischoff) mit Massengut von Hamburg, Motorschlepper XII mit Kahn SDC. 245 (Strm. Giese) mit Massengut von Hamburg, Kahn SDC. 246 (Strm. Leineweber) mit Massengut von Hamburg. Am 6. November: Motorschlepper XII mit Kahn SDC. 149 (Strm. Röder) mit Massengut von Berlin, Kahn 65 (Sr. Ketzler) mit Massengut von Hamburg. Am 7. November: EMS. „Stolzenfels" (Schiffsf. Palm) mit Stückgut von Hamburg, Kahn 140 (Sr. Kuhnert) mit Massengut von Hamburg. Am 8. November: Motorschlepper XII mit Kahn 7 (Sr. Kersten) mit Massengut von Hamburg, Kahn SDC. 151 (Strm. Altenkirch) mit Massengut von Berlin, Kahn SDC. 156 (Strm. Brödel) mit Massengut von Berlin, D. „Erfurt" (Schiffsf. Helmich) mit Stückgut von Hamburg, Kahn 434 (Sr. Hoffmann) mit Massengut von Hamburg. — Abgefahren am 1. November: Kahn SDC. 159 (Strm. Ludwig) mit Massengut nach Berlin, EMS. „Weser" (Schiffsf. Gehrs) mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 94 (Sr. Stöbning) mit Massengut nach Hamburg, Kahn SDC. 152 (Strm. Talheim) mit Massengut nach Hamburg. Am 2. November: Kahn SDC. 257 (Strm. Borchert) mit Massengut nach Hamburg. Am 3. November: Kahn 87 (Sr. Christians) mit Massengut nach Hamburg. Am 4. November: Kahn SDC. 243 (Strm. Wischer) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 416 (Sr. Franke) mit Massengut nach Hamburg, Kahn SDC. 150 (Strm. Bathe) mit Massengut nach Hamburg, Kahn SDC. 157 (Strm. Leue) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 206 (Sr. Weißbach) mit Massengut nach Hamburg, EMS. „Eider" (Schiffsf. Pätow) mit Stückgut nach Hamburg. Am 7. November: Kahn SDC. 246 (Strm. Leineweber) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 1 (Sr. Deistler) mit Massengut nach Hamburg. Am 8. November: Kahn 40 (Sr. Bernstein) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 57 (Sr. Göhre) mit Massengut nach Hamburg.

Aus dem Geschäftsverkehr

* 30 000 RM. für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wurden auch in diesem Jahre von der Chlorodont-Fabrik, Leo-Werke, GmbH. in Dresden, zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden von der Belegschaft der Leo-Werke noch monatliche Sonderbeiträge mit Plakettenerwerb gezeichnet. Als Ehestandsbeihilfe gewähren auch die Leo-Werke ihren weiblichen Arbeitnehmern je 300 RM., sofern sie ihren Arbeitsposten freimachen.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Hallische Veranstaltungen

Stiftungsfest ehem. 36er

Der Hallische Verein ehem. Angehöriger des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36, beging im reichgeschmückten großen Saal der Saalschloßbrauerei sein 51. Stiftungsfest, verbunden mit einer Orleans-Feier. Nachdem die Stahlhelm-Kapelle unter Musikmeister Seiferts Leitung die Feier mit einigen Konzertstücken eröffnet hatte, begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Erwin Freytag, die Festteilnehmer, insbesondere den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Generalmajor Hoffmann, Mitglieder der Offiziersvereinigung, Angehörige der braunen und der grauen Front. Er schilderte dann in kurzen Zügen die ruhmreiche Vergangenheit des 36er Regiments, das sich besonders in der Schlacht bei Orleans 1870 einen Ehrenplatz in der Heeresgeschichte erworben habe. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes überreichte der Vorsitzende dem Führer der Standarte 36, Bäuermann, zwei Werke zur Heeresgeschichte, darunter „Das Füsilierregiment 36".

Drei Mitgliedern, die 40 Jahre dem Verein angehören, Julius Donat, Karl Koch und August Volkmar, überreichte der Vorsitzende im Namen des Preußischen Landeskriegerverbandes ein Bildnis Hindenburgs. Fünfundzwanzig Jahre sind Mitglieder des Vereins: Dr. med. Lehmann, Oberbergamtsdirektor Otto Scharf, Albert Behr, August Heinecke, Emil Steinhof, Adolf Oertel, Friedrich Naue, Karl Vitzthum, Wilhelm Mahn, Paul Härtel, Karl Keßler, Friedrich Göthe. Sie erhielten die Ehrennadel. Karl Weber, der 20 Jahre dem erweiterten Vorstand des Vereins angehört, erhielt im Namen des Preußischen Landeskriegerverbandes ein Kyffhäuserbild.

Der weitere Verlauf des Festes brachte neben schneidiger Marschmusik eine Ueberraschung: Jungmädchen der Jugendgruppe des Vereins ehem. 36er boten in Reigen und Tänzen reizvolle Bilder auf der Bühne, für die sie stürmischen Beifall ernteten.

Jahresfest des CVJM. Halle

Am 5. November feierte der Christliche Verein Junger Männer Halle sein 31jähriges Bestehen. Ein buntes, abwechslungsreiches Programm: Orchester, Männerchöre, Sprechchor der Jungschar in fröhlicher und ernster Folge wurden geboten. Die Begrüßungsworte sprach Pf. Duda. Generalsekretär Ost erstattete einen kurzen Jahresbericht. Trotz vieler Nöte, so führte er aus, habe der Verein immer wieder Ausübung der Treue im kleinen bewiesen. Dank gebühre vor allem dem Volkskanzler, der sich für die Aufrechterhaltung der evangelischen Jugendarbeit eingesetzt habe.

Den Höhepunkt der Feier bildete der Vortrag des Reichs-Jugend-Sekretärs Niederhausen (Kassel) über das Thema „Unseres Volkes Stunde — unseres Gottes Stunde". Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. Gebet und Gesang gaben der wohlgelungenen Feier einen würdigen Abschluß.

Gautag des Bundes Königin Luise

Erfurt stand am 5. November 1933 im Zeichen des Bundes Königin Luise. Endlose Reihen von Frauen und Mädchen im blauen Kleide sah man auf allen Straßen und Plätzen. Nachdem am Sonnabend die Führerinnen des Landesverbandes Sachsen-Thüringen in einer bevölkerungspolitischen Schulungstagung Rassenfragen, Erbgesundheitspflege erörtert hatten, begann der Festsonntag mit Vorführungen der Gaujugend, die Zeugnis ablegten von frischem, frohem volksverbundenen Leben, aber auch von straffer Zucht und Hingegebenheit an den Dienst. Anschließend hielt Pastor Richter Festgottesdienst in dem hohen, ernsten Raum der jahrhundertealten Barfüßerkirche. Tausende bekannten sich zu dem von ihm gewählten Textwort: „Wir können nicht wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit", bekannten sich zu Luther, dem Deutschen, dem Kämpfer für die Wahrheit.

Dann aber kam die große Stunde des Tages mit der Kundgebung im Reichshallentheater und der Parallelversammlung im großen Saal der Flora. Die Bundesführerin wurde stürmisch begrüßt. Die Fahnen zogen ein, Fahnenabordnungen von SA., Stahlhelm und Jungstahlhelm und die vielen fröhlichen blauen Wimpel des Bundes. Zum Gefallenengedenken, das der BKL. stets an den Anfang seiner großen Veranstaltungen setzt, senkten sich die Fahnen, spielte die Stahlhelmkapelle das Lied vom guten Kameraden.

Anschließend begrüßte die Gauführerin, Frau Scholze, Erfurt, die Bundesführerin, Freifrau von Hadeln, die Landesführerin, Frau Pohle, den Stahlhelm, die SA., die Vertreter der Behörden und Vereine. Freifrau von Hadeln führte in ihrer Rede u. a. aus: „Der Lebensstrom unseres Volkes war in Gefahr, zu vergehen. Hitler hat den Weg wieder freigemacht für alles Ursprüngliche, für alles, was aus der Tiefe unseres Volkstums aufspringt als Urquell unserer Kraft. Aufgabe der Frauen im BKL. muß es sein, Hüterin zu sein des heiligen Herdfeuers, in dem Liebe und Treue hoch auflodern. Sozialismus ist nach dem Worte Adolf Hitlers die Einordnung der Menschen überall nach ihren Fähigkeiten. Nation aber heißt Geburt, Lebendigmachen dessen, was zutiefst in uns hineingeboren ist. Vieles kann man dem Menschen anerziehen, aber das Blut kann man nicht wandeln. Rasse ist Schicksal. Doch nicht nur Rassenpflege, sondern auch Gesundheitspflege ist uns zur Aufgabe gestellt. Hitler nannte den nationalsozialistischen Staat einmal den Staat der Diensttuenden. Auf dem Banner des BKL. steht seit zehn Jahren das Wort: „Ich dien'!" Und so hat der Bund durch zehn Jahre dem Volke gedient. Jedoch „die Tat ist alles, nichts der Ruhm." „So steht der BKL. unter dem Hakenkreuz, dem altgermanischen Sonnenrad des ewig rollenden Lebens, der niemals ruhenden Tat. Daneben aber steigt auf aus der Tiefe in die Höhe ragend und in die Weite greifend das Christuskreuz, das Kreuz des Vollendetseins, des Ewigkeitsgedankens."

Vereinsleben in der Provinz

Zehn Jahre Stahlhelm-Ortsgruppe Roitzsch

Im fahnengeschmückten Saale der „Grünen Tanne" und der „Glocke" feierte der Stahlhelm, BdF., Ortsgruppe Roitzsch, sein zehnjähriges Bestehen. Das Konzert wurde von der Stahlhelmkapelle Halle ausgeführt. Nach Einzug des Brigadeführers Donnevert (Bitterfeld) und der elf Fahnen, gedachte der vorläufige Ortsgruppenführer, Hauptlehrer Artur Hornbogen aus Petersroda der Toten. Anschließend begrüßte der Ortsgruppenführer den Brigadeführer mit seinem Stabe, den Kreisführer Alfred Herfurth (Muldenstein), Ortspfarrer Ehle, die Ortsgruppen des Königin Luise-Bundes von Brehna, Paupitzsch und Roitzsch; die Ortsgruppen des Stahlhelm, BdF., von Bitterfeld, Brehna, Delitzsch, Glebitzsch, Holzweißig, Landsberg, Paupitzsch, Sandersdorf und Schenkenberg, sowie die Krieger- und Landwehrvereine von Petersroda und Roitzsch, ferner die verschiedenen Organisationen der NSDAP. und eine überaus zahlreiche Gästeschar. — Der Kreisführer bestellte sodann Hauptlehrer Hornbogen zum ordentlichen Ortsgruppenführer. Im Mittelpunkt des Abends stand die fesselnde Ansprache des Brigadeführers, der in längeren Ausführungen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sprach und außerdem auf die Reichstagswahl und ihre Bedeutung für das deutsche Volk hinwies. Wiederholt wurde die Festansprache durch lebhafte Beifallskundgebungen unterbrochen. — Von der Ortsgruppe Roitzsch des Königin Luise-Bundes wurde ein Fahnennagel überreicht. Nach weiteren Gedichtvorträgen und musikalischen Darbietungen, begann der Deutsche Tanz. Außerdem wurde der Ortsgruppe durch einen Roitzscher, der zur Besatzung „S. M. Kaiser" gehörte, die letzte Heckflagge überreignet. — Am Sonntag veranstaltete der Stahlhelm Kirchgang und im Anschluß hieran wurden am Gefallenen-Ehrenmal und an den Gräbern der in diesem Jahr verstorbenen Mitglieder der Ortsgruppe, Kränze niedergelegt.

Mandolinen- und Gitarrespielerbund Bez. Mansfeld

Der Bezirk Mansfeld des Deutschen Mandolinen- und Gitarrespieler-Bundes (Reichsverband für Mandolinenmusik) veranstaltete in Blankenheim seine Bezirkstagung. Bezirksamtswalter Ruprich (Klostermansfeld) begrüßte die Vertreter nachstehender Vereine: Melodie Eisleben, Harmonie Eisleben, Mandolinen- und Lautenorchester Frohsinn Klostermansfeld, Mandolinen- und Gitarre-Vereinigung Kelbra, Edelweiß Ziersleben, Freundschaft Vatterode sowie den Mandolinenklub Aulstedt, der vor kurzem dem Bunde beitrat. Bezirksgeschäftsführer Neumann (Eisleben) verlas den Sitzungsbericht und stellte fest, daß zum Bezirk Mansfeld acht Vereine mit 160 Mitgliedern gehören. Bezirksamtswalter Ruprich brachte verschiedene Eingänge zur Kenntnis. Folgende Ortsgruppen sind zu bilden: 1. Ortsgruppe: Melodia und Harmonie Eisleben; 2. Ortsgruppe: Klostermansfeld, Ziersleben, Vatterode und Helbra; 3. Ortsgruppe: Kelbra und Aulstedt. Um jederzeit ein größeres, schlagfertiges Orchester zur Verfügung zu haben, ist jede Ortsgruppe angewiesen, jährlich mindestens vier Uebungstage zu veranstalten. Die Ernennung der Ortsgruppen- und Musikleiter durch den Gau steht bevor. — Bezirksdirigent Baumgarten (Eisleben), Bezirksgeschäftsführer Neumann (Eisleben) und Pressewart W. Vorstadt (Eisleben) wurden vom Bezirksamtswalter in ihren Aemtern bestätigt.

Kriegerverein Oberröblingen am See

Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich das 62. Stiftungsfest des Kriegervereins Oberröblingen am See am 29. Oktober im Gasthof zum Kronprinz. Nach einem von Frl. Elli Voigt vorgetragenen Vorspruch und der Begrüßung durch den Vereinsführer Röbrig, sprach Ortsgruppenleiter der NSDAP.-Ortsgruppe Becker über die Wahl am 12. November. Im Auftrage des Kreiskriegerverbandes überreichte Rektor Wechsler einigen Mitgliedern Kriegervereinsehrenkreuze, die ihnen für Verdienste um den Verein vom Preußischen Landeskriegerverband verliehen worden sind. Der Vereinsführer Röbrig wurde mit dem Kriegervereinsehrenkreuz I. Klasse, die Mitglieder Voigt, Schaffernicht und Fleischhauer wurden mit Kriegervereinsehrenkreuzen II. Klasse ausgezeichnet. Der letzte Veteran von 1870/71 des Vereins, August Steinbrück wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Dem Mitglied Julius Schober wurde das Jubiläumsabzeichen für 50jährige Mitgliedschaft überreicht. Webner und Gräbe erhielten das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft, Arnold und Pfautsch, die seit 40 Jahren dem Kyffhäuserbunde angehören, wurde das Kyffhäuserbild des Bundes übergeben.

Kleinkaliberschützenverein „National" Helfta

Am letzten Sonntag veranstaltete der Kleinkaliberschützenverein National Helfta im Ziegerschen Gasthof seine Monatsversammlung. Als wichtige Programmpunkte waren die „Führerwahl" und der „Bau eines eigenen Schießstandes" zu erledigen. Zum Vereinsführer (früher Vorsitzender) wurde nach Vorschlag einstimmig K. Dochhorn gewählt. Stellvertreter wurde O. Wahling, der bisherige 1. Vorsitzende, Schießleiter wurden K. Aderhold und O. Rothling, Kassenprüfer L. Scholz und A. Rothling, Kassierer O. Rothling. Der Bau des Schießstandes soll mit allen Kräften betrieben werden.

Berliner Börse

9. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos-Aires	0,963	0,967	Brüssel	58,36	58,48	Paris	16,40	16,44
Canada	2,647	2,653	Bukarest	2,488	2,492	Prag	12,42	12,44
Japan	0,787	0,789	Budapest	—	—	Reykjavik	59,54	60,0[illegible]
Kairo	13,62	13,66	Danzig	81,62	81,78	Riga	76,82	76,98
Istanbul	1,980	1,994	Helsingfors	5,849	5,861	Schweiz	81,02	81,18
London	13,24	13,28	Italien	22,06	22,10	Sofia	3,047	3,053
New York	2,647	2,653	Jugoslawien	5,295	5,305	Spanien	35,01	35,09
Rio de Janeiro	0,227	0,229	Kaunas, Kowno	41,66	41,74	Stockholm	68,23	68,37
Uruguay	1,399	1,401	Kopenhagen	59,14	59,26	Tallinn, Estl.	73,43	73,57
Amsterdam	168,93	169,27	Lissabon	12,67	12,69	Wien	48,05	48,15
Athen	2,396	2,400	Oslo	66,53	66,67			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	9. 11.	8. 11.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	66	67
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	98⅜	98¾
6 % „ „ „ 1927	89⅞	89½
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	82	—
5½ % Young-Anleihe	85⅝	85⅝
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	101⅞	101¾
6 % „ Schatz 30	100⅛	100⅛
6 % „ „ 33	97⅞	98
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	87¾	87½
6 % Thüringische R. Mk 27	86¾	86¾
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	97⅝	98
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	100⅛	100⅛
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	90½	90
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	7⅛	7¾
Deutsche Kommunal-S. 2	95¾	—
6 % Berliner Gold 29, 30	77	77⅞
6 % Dresdener Gold 28	71¼	71
6 % Frankfurter Sch. 29	76½	76¼
6 % Kölner Sch. 29	72¼	71
6 % Leipziger RM. 28	83½	84½
6 % Magdeburger G.-A. 26	—	—
6 % „ „ 28	84	84

Steuergutscheine	9. 11.	8. 11.
Fällig 1934	100	100
Fällig 1935	94⅜	94⅜
Fällig 1936	86¼	86¼
Fällig 1937	80½	80½
Fällig 1938	77¼	77¼
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	87⅝	87⅝

Sachwerte	9. 11.	8. 11.
6 % Deutsche Zuckerbank	20,10	20,10
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	—	7
5 % „ „ „	6⅛	6⅛
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	6¾	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	5,71
5 % Roggenr. Bank 1—11	6,02	6
5 % „ „ 12—18	5,95	5,85

Pfandbriefe	9. 11.	8. 11.
6 % Pr. Landespfdbr.-Anst. (G.) R4	88½	—
6 % „ „ „ R11	88½	88½
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	87¼	87¼
6 % „ „ „ S. 13	87	87¼
6 % „ „ Komm. S. 1	88¾	88½
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	86¾	86¾
6 % „ „ „ R. 34	84½	86¾
6 % „ „ Komm. S. 6	83¾	84
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	—
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	86	86¾
6 % „ „ A 8 u. 9	8[illegible]	86¼
6 % „ „ 2 u. 6	86¼	86½
6 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Em. F-K, D	89	89⅞
6 % „ „ „ Em. A	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3 11-13, 15-17	88¾	89⅜
6 % „ „ „ „ Em. 5	90¾	90¾
6 % „ „ „ „ Em. 6	89¼	89⅜
6 % Meininger Hyp.-Bk. Gld. E. 3, 8	86½	87
6 % „ „ E. 15, 17, 18	86½	87
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	87¼	87
6 % „ „ R. 3—5	87¼	87
6 % Preuß. Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	86	86¼
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	85⅞	84½
6 % „ „ „ 28	86½	86¾
6 % „ „ Komm. 25	82½	82½
6 % Pr. Ctr.-Bd.-u. Pfdbbk. Gd. E. 1	86¼	86¼
6 % „ „ „ Kom. E. 1	82½	82¾
6 % Preuß. Hyp.-Bk. Gd. 24, 1—4	86	86½
6 % „ „ „ S. 11-13	86	86½
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	84¼	86¼
6 % „ „ Kom. 17-19	83½	83¼
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	85	85
6 % „ „ „ A. 1-2 (7%)	83½	84
6 % „ „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ „ „ Liqu. Pfbr.	85⅞	85¾
6 % Rh.-Westf. Bod. G. S. 4, 6, 10, 12	88½	88½
6 % „ „ S. 8—13	88⅜	86⅜
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	86	86
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-3	88	88
6 % „ „ Kom. S. 4	84½	84½

Aktien

Aktien	9. 11.	8. 11.
Allg. Dt. Credit-A.	89¼	89½
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	—	64
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	80¼	80½
Comm.- u. Priv.-Bk.	39	39
Dt. Bk. u. Disconto	40½	40½
Dt. Centrbodkr.	63¼	63
Dresdner Bank	50½	50½
Hall. Bankverein	42¾	42
Mein. Hypoth.-Bk.	68½	68
Halb.-Blankb. A.-G.	15½	15¾
Halle-Hettstedter	23	—
Adl. Portl.-Zement	19½	19½
Adlerhütt. Glasw.	28	28
Alsencement	—	96
Ammendorf. Papier	—	—
Anhalt. Kohlen	62	62¼
do. Vorzug	—	88
Augsb. Nrnb. Msch.	42¾	40¾
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	27	—
Basalt AG.	14	13½
Bayrische Spiegel	—	—
Bergm. El.	10	10¼
Berl.-Guben. Hut	—	93
Berl. Neurod. Kst.	25¾	—
Beton u. Monier	75¾	74
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	53¼	53¼
Brschw. AG. f. Ind.	91½	91½
„ Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
„ Prod. Pom.	33	—
„ Wke. Albert	86	87⅜
Concordia Berg	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	60	60
Dtsch. Schachtb.	102¼	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Aktien	141	—
Dresdner Gardin.	19	18½
Dyckh. & Widm.	12½	13⅛
Dynamit Nobel	55	55
Elektr. Dresden	95½	94½
Erlanger Baumw.	69	69
Falkenst. Gard.	—	50
Fein-Jute Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	—	89¼
Fraust. Zucker	92	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	—	—

	9. 11.	8. 11.
Gerresheimer Glas	—	—
Gladb. Wolle	123	—
Glauziger Zucker	92	91½
Gebr. Goedhart	—	60
Görlitzer Waggon	11	10½
Gritzner Masch.	—	15¼
Gruschwitz Textil	—	80
Hageda	60	59¼
Hallesche Maschin.	—	46½
Harb. Eis. u. Br.	—	60
Hemmoor Zement	107	105
Hildebrand-Mühlen	47	45
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	88	87¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lor. Hutschenreuth.	28	—
Inag.	—	—
Ind. Plauen	41¾	43½
W. Jakobsen	42	—
Jeserich Asphalt	—	—
J. A. John A.-G.	18¼	13⅝
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	11⅜	10⅞
Kirchner & Co.	14	13
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	—	29⅝
Leipz. Landkraft	88½	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	62	62¾
Lingnerwerk	—	80
Löwenbr. Böhm.	67	67½
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	—	31½
Magdebg. Mühlen	123	122¾
MarieKons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	53¾	54½
Meyer-Kauffm.	44½	—
Miag Mühlenb.	45	46
Mimosa AG.	186	187
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	15¼	—
Nordd. Eiswerke	62	61
Norddeutsche Kabel	—	63
Nordsee Hochs.	35	34¾
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oberbedarf	5¼	4¾
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	70
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	—	83
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	187½	135½
Rauchwaren Walter	—	—

	9. 11.	8. 11.
Reichelbräu	—	127½
Reichelt Metall	30	29¾
Rhein. Elektr. Vz.	—	89½
„ Metall	—	91
„ -Westf. Spieg.	47½	47
Rosenthal Porz.	30	28½
Rositz. Zuckerraff.	61½	61½
Sachsenwerk	38	42
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	—	—
Sachtleben AG.	138½	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	65	64
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	—
Fritz Schulz jun.	40	40
Siemens Glas	32	32
Staßf. Chem. Fabr.	50½	—
Steatit Magnesia	63¼	62
Stett. Chamotte	11⅛	11
Stollwerk	62½	62¾
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	118	119
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	50

	9. 11.	8. 11.
Varziner Pap.	5½	5½
Ver. Berl. Mörtel	34	31½
Verein dt. Nickel	6¾	66
Ver. Glanzstoffbr.	44¼	45
Ver. Metall Haller	16½	15⅝
Vorwohl Portl.	—	—
[illegible] Masch.	—	41¼
Wanderer-Werke	73¾	73¾
Wenderoth	—	45¾
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	—	62½
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	49	50
Zeitzer Maschinen	—	—
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	65½	—
Zuckerfbr. Rastenb.	70	67½

Unnotierte Werte

	9. 11.	8. 11.
Burbach Kali	9⅛	9½
Wintershall	80	81

	9. 11.	8. 11.
Gelsenk. Bergw.	42½	40¾
Ges. f. el. Untern.	72⅞	72¼
Goldschmidt	40	—
Hambg. Electr.	99	98
Harbg. Gummi	1[illegible]	19⅞
Harpener Bgb.	74½	74¼
Hoesch-Köln N.	48⅞	47
Holzmann, Ph.	52⅝	52½
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	—	125
„ „ G.-Sch.	94¼	94½
Junghans, Gebr.	—	22
Kali-Chemie	79¾	80½
Kali Aschersleb.	106	106½
Klöckner-Werke	47½	47⅜
Kokswerke	66⅞	66⅛
Lahmeyer & Co.	103¾	103⅛
Laurahütte	1[illegible]⅜	18¼
Leopoldgrube	29½	30
Mannesmann-Röhr.	48¾	48⅝
Mansfeld	22½	22¼
Masch.-Untern.	32	32⅛
Maximilianshütte	115½	—
Metallgesellschaft	53¼	53
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	183	—
Orenstein & Kopp.	24½	24½
Phoenix Bergbau	43⅛	32¾
Polyphonwerke	17½	18
Rhein. Braunkohl.	182½	183
„ Elektr.	79¼	79
„ Stahlwerke	78½	78⅝
Rhein.-Westf. El.	78½	78¾
Rütgerswerke	44½	44½

	9. 11.	8. 11.
Salzdetfurth	148	142
Schles. Bergbau	15½	—
„ Elektr. B.	97	[illegible]
Schubert & Salzer	171	[illegible]
Schuckert & Co.	82½	[illegible]
Schultheiß	88	[illegible]
Siemens & Halske	129½	[illegible]
Stöhr Kammgarn	95¼	[illegible]
Stolberger Zink	—	—
Südd. Zucker	164	[illegible]
Thüringer Gas	91¼	—
Tietz, Leonhard	13¾	[illegible]
Ver. Stahlwerke	28	27⅞
Vogel Telegr.	46	46
Wasser Gelsenk.	103	—
Westeregeln	108½	108
Zellst. Waldhof	31½	31

Banken

	9. 11.	8. 11.
Bank El. Werte	66	66
Bank f. Brauind.	74½	75
Reichsbank	155	155

Verkehr

	9. 11.	8. 11.
A.-G. f. Verkw.	44½	44½
Allg. L. u. Kraft	78⅝	74¾
Canada	—	25¾
Dt. Reichsbahn	101½	101⅝
Hambg. Paket	8[illegible]	[illegible]
„ Hochbahn	68	67½
„ Südamerik.	—	20
Hansa Dampf	13½	12¾
Norddt. Lloyd	9⅜	9¼
Otavi	9⅞	10

Einheitskurse der Variablen Papiere

	9. 11.	8. 11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	79,30	79⅜
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	13,19	13¼
8 % Hoesch Eisen	88¼	87⅞
6 % Fried. Krupp	85⅞	86
7 % Mitteld. Stahl	83	82¼
7 % Ver. Stahlw.	56¼	60¼
4½ % Oest. Schatz	10,30	10⅝
4 % Oest. Gold	13¾	13¼
4⅕ % Oest. Silber	0,70	0,70
4 % Türk. Bagd. I	4,55	4⅗
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	4,55	4⅗
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll inkl. Coup.	4⅗	4,55
4½ % Ung. Rte. 13	—	3,65
4½ % Ung. Rte. 14	—	—
4 % Ung. Gold	3,95	4

Aktien

	9. 11.	8. 11.
Accumulatoren	157	155½
Alg. Kunstzijde	28⅜	28¼
All. Elektr.-Ges.	16¼	16⅛
Aschaff. Papier	21	20¾
Bayer. Motoren	120½	119
Bemberg, J. P.	37½	38

	9. 11.	8. 11.
Berger Tiefbau	136½	137¾
Bln.-Karlsr. Ind.	68½	67¼
Berl. Kraft A	109¼	109⅝
„ Maschinen	52¼	50
Braunk. u. Brik.	158½	158
Bremer Wolle	180	—
Buderus	61⅝	61
Charl. Wasser	72¾	72⅞
Chem. Heyden	53	52½
Comp. Hisp.	185	183½
Cont. Gummi	130⅝	130⅝
„ Linoleum	35¼	35⅛
Daimler-Benz	26⅞	26⅜
Dt.-Atlant. Tel.	91⅝	92½
Dt. Contin. Gas	102⅞	102¾
„ Erdöl	90	89⅛
„ Kabelwerke	44½	42
„ Telephon	—	39⅜
„ Linoleum	39¼	35½
Oter Eisenhdl.	32	31½
Dortm. Union	176	176½
Eintracht Brk.	134½	133¾
Eisenbahnverk.	73¼	73¾
El. Lieferung	79	78¾
El. Licht u. Kraft	90½	90⅛
Elektr. Schles.	73	73½
Engelhardt-Br.	79	77
Farbenindustrie	113½	114⅛
Feldmühle	51⅝	52
Felten u. Guill.	39¾	39¾

Leipziger Börse vom 9. November

	9. 11.	8. 11.
Adca	39¼	39⅜
Dt. Bank u. Disc.	40¼	40¼
Altenb. Landkr.	91	90½
Casseler Jute	10[illegible]	108
Chromo Najork	88	87
Cröllwitz Papier	—	—
Glauziger Zucker	91¼	90
Halle Zucker	65	65
Kirchner	13	11¾
Knoch Nähmasch.	39½	39½
Körbisd. Zucker	88	88
Landkr. Kulkwitz	41½	[illegible]3
Leipz. Baumwolle	—	—
„ Riebeck	30	29½
„ Kammgarn	68	68
„ Mälz.	—	—
„ Wollkämm.	117	117
Mansfeld	21	22

	9. 11.	8. 11.
Pinkau	108	108
Pittler Werkz.	89½	[illegible]
Dt. Grammoph.	17½	17½
Riquet & Co.	10½	70
Rositzer Zucker	61	61
Rudelsb. Zement	9[illegible]	93
Schlema Holzst.	30	30
Schneider Hugo	—	[illegible]
Schubert & Salzer	178	[illegible]
Schulz, Fritz	8[illegible]¼	[illegible]
Stöhr & Co.	95½	[illegible]
Thür. Gas	99¼	[illegible]
„ Wolle	—	122
Prehlitz	132	132
Meuselwitz	60	60
Lamea	—	—
Thode Papier	—	—
Viskose Stapel	—	—

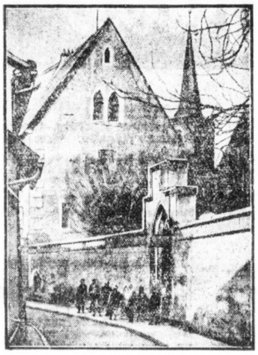
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0010
DFG

Der deutsche Reformator

Zum 450. Geburtstage Martin Luthers / Ein Lebensbild von Schimmel-Falkenau

1. Fortsetzung.

Als freier Student trug Luther, ein froher, junger Mann, den Degen, er erlernte das Lautenspielen, übte sich fleißig im Gesang, war eben zu Erfurt, dessen großstädtische Schönheit ihn entzückte, ein „hurtiger und fröhlich junger Geselle", wie er selbst später sagte. Er wohnte damals in der nun von der Zeit verwehten St. Georgenburse (an Stelle des heutigen Hauses Augustinerstraße 25). Das war ein Konvikt, in dem die Studenten zusammenwohnten und auch unter der sorgsamen Leitung des Rektors arbeiteten. Wie ernst es Luther mit der Arbeit war, zeigt die Tatsache, daß er schon im September 1502 Bakkalaureus wurde. Er gehörte dadurch schon dem Lehrkörper an. Im Jahre 1505, es war im Februar, erwarb er den Grad eines Magisters der freien Künste, das bedeutete ungefähr so viel, wie heute der Doktortitel besagt. Er erwarb sich damit das Recht sowohl als auch die Pflicht, selbst Vorlesungen abzuhalten, und wir wissen, daß er im Sommer dieses Jahres eine Vorlesung über Aristoteles angesetzt hatte.



Die Augustinerkirche in Erfurt

Da das Leben eines Magisters zu damaliger Zeit kaum viel mehr als ein ehrenvolles Hungerleben war, der Vater Luthers aber mit seinem Sohne ganz andere Dinge vorhatte, erhielt eines Sommertages Martin Luther den väterlichen Befehl, nun das Studium der Rechtswissenschaft aufzunehmen. Und hier ist es wieder die Vorsehung, die wegweisend in Luthers Leben eingriff. Als er mit einem Freunde einen Ausflug nach Mansfeld unternahm, es soll der Osterdienstag des Jahres 1505 gewesen sein, stürzte er so unglücklich, daß er sich die Degenspitze in den Schenkel rannte. Nur mühevoll konnte die Wunde zugehalten werden, bis ein Arzt zur Stelle war. In der Nacht darauf brach die Wunde erneut auf, und Luther drohte zu verbluten. Er flehte zu Maria um Hilfe. Zur nämlichen Stunde wütete in Erfurt die Pest und raffte unter seinen Augen das junge blühende Leben hin. Und als nun gar am 2. Juli 1505 Martin Luther bei Stotternheim auf dem Heimwege von Mansfeld nach Erfurt von einem furchtbaren Gewitter überrascht wurde, und der Blitz allenthalben in nächster Nähe einschlug, da gelobte er: „Hilf, liebe Sankt Anna, ich will ein Mönch werden!"

Die Lutherzelle im Augustinerkloster

Dieses Gelübde ist der erste Markstein auf dem großen, gewaltigen Wege zum Reformator. Nach vielen und schweren inneren Kämpfen lud der junge Magister Martin Luther am Abend des 16. Juli seine Freunde ein. Er zeigte ihnen als seine letzten Bücher den Vergil und den Plautus, erklärte, daß er heute Abschied von ihnen nehmen müsse, sagte: „Heut sehet ihr mich und nimmermehr". Dann griff er zur Laute und erzwang eine seltsame Fröhlichkeit diese entscheidende Nacht hindurch. Kein Umstimmen war möglich. Martin Luther blieb dabei, sein Gelübde einzulösen, und in der Frühe des nächsten Tages trat er durch die Pforte des Klosters der Augustiner-Eremiten . . .

Der Mönch

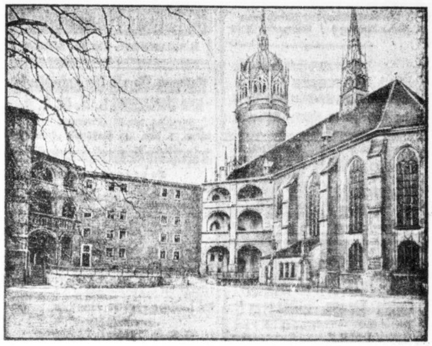
In der ersten Zeit, in der sich Luther erst als Gast im Kloster aufhielt, da er erst geprüft werden mußte, ob sein Geist auch von Gott sei, bürdeten ihm die meistenteils völlig ungelehrten Mönche die erniedrigendsten Arbeiten auf. Sie schickten ihn auch mit dem Bettelsack in die Stadt. Nachdem er ein Jahr lang seinen guten Willen bewiesen hatte, legte er im Herbst 1506 „Profeß" ab, das dreifache Mönchsgelübde, und am 21. Februar 1507 wurde er zum Priester geweiht. Am 2. Mai, es war ein Sonntag Kantate, hielt Bruder Martin seine erste Messe ab.

Der Zorn des Vaters über den Eintritt des Sohnes in das Kloster war anfangs sehr groß gewesen, nun aber nach der Primiz söhnte sich der Vater mit ihm aus und kam selbst, um an der Feier teilzunehmen. Wiewohl Luther nun „Vater Martin" hieß und berufen war, zu „opfern für Lebendige und Tote", lag er innerlich mit sich selbst immer in schwerem Kampfe. Seine wissenschaftliche Vorbildung stand dem einfachen und blinden Glauben des Mönchs entgegen. Und wenn nicht sein Ordensoberer, der Generalvikar Johann von Staupitz, sich seiner angenommen hätte, wäre Luther in dieser schwersten Zeit der inneren Kämpfe wohl zusammengebrochen. Luther sagt selbst darüber: „Wo mir D. Staupitz oder vielmehr Gott durch Staupitz nicht aus den Anfechtungen herausgeholfen hätte, so wäre ich darinnen ersoffen und längst in der Hölle".

Staupitz war es auch, der den Kurfürsten Friedrich von Sachsen, später „Der Weise" zubenannt, der in seiner Hauptstadt Wittenberg im Jahre 1502 eine Universität gegründet hatte, auf den gelehrten Mönch aufmerksam machte. So wurde Luther als Professor im Herbst 1508 an die Hochschule in Wittenberg berufen, der er über 38 Jahre lang angehörte. Charakteristisch ist, daß der damals berühmteste Hochschullehrer, Martin Pollich, der zu Wittenberg lehrte und „Das Licht der Welt" genannt wurde, über den gelehrten Mönch sagte: „Dieser Bruder hat so tiefe Augen, er wird wunderbare Gedanken haben. Der Mönch wird alle Doktores irremachen", und daß er nach dreijähriger Lehrtätigkeit Luthers dann weiter sagte: „Er wird eine neue Lehre aufbringen und die ganze katholische Kirche reformieren, denn er legt sich auf der Propheten und Apostel Schrift und stehet auf Jesu Christi Wort, das keiner kann weder mit heidnischer Weltweisheit noch mit katholischer Gottesgelehrtheit umstoßen und widerfechten."

Diese drei Jahre zu Wittenberg vollendeten die geistige Durchbildung Luthers, er vereinte das Wissen der Scholastiker in sich mit der strengen „Gelehrtheit" der Humanisten. Er hatte in Erfurt die Fröhlichkeit des Lebens und die Demütigung des Novizen unter Unbildung und Schikane kennengelernt, er war ein Redner und Lehrer geworden, hatte die schwersten Kämpfe um Gott hinter sich, die zu seiner Zeit durchgefochten wurden. Die Vorsehung hatte, wie wir es sahen, alles wohlgeordnet, um ihn für seinen Lebenskampf wohl vorzubereiten. Und sie tat nun das Letzte: Johann von Staupitz sandte ihn zur Regelung der Satzungsfragen der Klöster im Sächsischen nach Rom.

(Fortsetzung folgt.)



Der historische Hof des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses in Wittenberg

Lebensmittel

Haushalt-Margarine frisch eingetroffen! Auf Bezugschein Pfund 38 ₰

Limburger-Käse i. Perg., 20% ¼ Pfund 10 ₰
Block-Tilsiter 20% ¼ Pfund 13 ₰
Romatour 20% . . Stück 15 ₰
Edamer-Käse 20% ¼ Pfund 15 ₰
Allerlei-Käse Schachtel 15 ₰
Tilsiter-Käse vollfett ¼ Pfund 20 ₰
Sülze . . . . . ¼ Pfund 9 ₰
Schweinskopf i. Gelee ¼ Pfund 15 ₰
Leberwurst . . ¼ Pfund 17 ₰
Rotwurst . . . ¼ Pfund 17 ₰
Bierwurst . . . ¼ Pfund 22 ₰
Knackwurst . . ¼ Pfund 23 ₰
Schnittbohnen ¹/₁ Dose 38 ₰
Brechbohnen . ¹/₁ Dose 48 ₰
Gemüse-Erbsen ¹/₁ Dose 48 ₰
Gemüse-Erbsen m. Karotten ¹/₁ Dose 50 ₰
Konsum-Gemüse Mischung ¹/₁ Dose 52 ₰
Spargel-Abschnitte . ¹/₁ Dose 81 ₰

Viktoria Erbsen Pfund 22 ₰
Margarine Pfund 65 ₰
Weiße Bohnen Pfund 13 ₰

KARSTADT
Halle-Saale — Große Ulrichstraße 59-61

Sichern Sie sich den Bezug der verbilligten Haushalt-Margarine Pfund 38 ₰ bei uns. — Eintragung der Bezugscheine erfolgt in unserer Lebensmittel-Abteilung.

MERKUR
Damenmäntel 24.— 36.— 51.— und höher
Kleider 12.— 22.— 32.— und höher
Herrenmäntel 34.— 46.— 58.— und höher.
Anzüge 32.— 44. 56.— und höher.
Anzahlung von 5.- an Wochenrate von 1.- an
MERKUR G. m. b. H.
Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 4-5 zwischen Loewendahl u. Wollmer

MOST
Zwei Beweise
für unsere Leistungsfähigkeit und für die besondere Güte unserer Waren:
Sahnetrüffeln hergestellt mit Bienenhonig und Molkerei-Sahne 135 g 80 Pfg.
Händelkugeln gefüllt mit Rohmarzipan-Masse, mit Pistazien und Schokoladen-Trüffel-Masse 130 g 80 Pfg.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Rannischer Platz
Liebenauer Straße 1,
zwei Wohnungen im 1. Stock, zusammen 10 Zimmer und reichl. Zubehör, im ganzen oder geteilt, passend für Arzt oder als Büroräume zum 1. Dezember evtl. früher zu vermieten.
Freyberg-Brauerei.

7-Z.-Wohng., Park. u. reichl. Zubeh., im Paulusviertel 1. 4. 1934 zu verm. Off. u. O. 6814 a. d. Exp.

Gr. Stube u. kl. Kü. an einz. Pers. sof. z. verm. Monat 18 M. Off. u. F. 6786 Exp.

Möbeltransporte führt billig und gewissenhaft aus Willy Werner, Charlottenstr. 6. Tel. 314 06

Gartenhs.-Wohngn. a. Steinweg m. schön. Ausbl. 3 Zr. u. Zubeh., 30 qm gr. Balkon, mon. 49,50 M., sof. 5 Zr., 2 Balk., Loggia u. Zubeh., 69,50 M. 1. Dez. o. 2. Jan. z. vm. Anfr. u. P. 428 schriftl. an Invalidendank, Schwetschkestr. 1. (t

Inserieren bringt Gewinn!

Vermietungen — Zimmer
2 leere Zim. z. vm. Ammendorferweg 4.

Vermietungen — Möblierte Zimmer
Gr., f. möbl. Zim. Schwetschkestr. 4, p. l.
Möbl. Zimm. z. vm. Moritzkirchhof 5, II.
G.m.Z., el. L., Schrbt., sep., Bahnn., z. vm. Kirchnerstr. 10, p. r.
Möbl. Zimm. z. v. Mittelstr. 5, II. l. *
Gut möbl. Zim. z. v. Herderstr. 18, III. r.
Sb. mbl. Z. tagew. z. v. Leipz. Str. 75, II.
Mbl. Z., 12 M., z. v. Posadowskystr. 17, II
Schlafst. z. v. 3 M. Merseburgerst. 331. M
Bess. Schlafstelle frei Forsterstr. 51, prt. r.
Saub. Schlafst. frei Forsterstr. 11, pt. l. †
Inserieren heißt interessieren!

Läden, Magazine
Laden mit Stube 1. 12. zu vermiet. * Dölau, Bergstr. 4.
Laden im Steinweg sofort billig zu vermieten. Z. erfrag. Leipzigerstraße 19, Laden. (†
Kl. Lad., Gemischtwarenhdlg., g. Lage, Wohn. u. Stall., 1. 12. 33 z. v., mon. Miete 35 Mark. Windolf, Dölau, Schulstr. 10.

Miet-Gesuche — Wohnungen
Kdrl. Ehep. s. 2—3 Räume zum 1. 12. * Metz, Georgstr. 13.
4 Zimmer u. Küche Merseburgerstr. oder Seitenstr. N. Auto-Kühn z. 1. 1. 34 od. früh. ges. Off. unt. St. 6357 Fil. Steintor

5-Zimm.-Wohnung mit Bad, Zentralheizung, Balkon zum 1. Jan. oder 1. April 1934 von Universitätsprofessor gesucht. Offerten unter V. 6699 an die Exped. ds Blattes. (h

Mietgesuche (Läden, Magazine)
Büro- u. Lagerräume ca. 200 qm, 1. Etg. nur in zentraler Lage, per sofort od. 1. 4. 34 gesucht. Billigste Offerten unter F. 6766 an die Exp. d Bl. (h

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige.

Miet-Gesuche — Zimmer
Dame sucht nur in gutem Hause leeres Zimmer evtl. volle Pension. Off. m. Pr. u. K. 6790 a. d. Exp.
Jg., kdrl. Ehep. s. 1. Dez. 2 l. Zim. m. Kochofen. Preisoff. u. F. 6846 a. d. Exp.
Leeres Zimmer ges. Off. u. K. 6850 Exp.

Miet-Gesuche — Möblierte Zimmer
Herr sucht mbl. Zim. (Süd.). Preisangeb. u. K. 6770 a. d. Exp.
Aelt. D. s. p. 15. 11. 1 od. 2 mbl. Z. od. 1 Z. m. Kü. Off. m. Pr. u. D. 6764 a. d. Exp.

Sonnabend, den 18. November eine HN-Fahrt nach
BAD DÜBEN
Begrüßung durch die Kurverwaltg. Gemütliche Kaffeetafel/ Führung u. Besichtigung des Moorbades. Abends Kur-Reunion. Abfahrt 15 Uhr von der Marktkirche Rückkehr nach Halle 23 Uhr.
Preis Mk. 3.60
einschl. Fahrt, 1 Kännchen Kaffee mit Torte und Sahne, Eintritt zur Reunion. — Kartenverkauf nur
Reiseberatung der HN Große Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Frommʼs Gummischwämme Gummisauger

Eine Scheibe wie die andere wenn Sie Ihr Brot schneiden mit der

Brotschneidemaschine
mit Randmesser . . . 10.— 7.25
mit rostfreiem Messer . . . 13.50
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

PLANTO KAFFEE
Ständig frische Röstung!
Aromatisch! Preiswert! Ergiebig!
Halle, Gr. Ulrichstr. 17

Gleich kommt Baby in die Heia! Ja — Baby ist jetzt gut dran. Durch eine „Kleine Anzeige" hat die Mami kürzlich eine wirklich nette Säuglingspflegerin ins Haus bekommen. Man kann ja auch auf die Dauer nicht zwei Herren dienen. Aber nun geht alles wieder wie am Schnürchen. Vati hat seine Pflege, Baby hat seine Pflege, und das alles verdankt die Mutti der immer erfolgreichen „Kleinen Anzeige"
Hallische Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0011

Stadttheater

Heute, Freitag, 20 bis geg. 22½
Jugend v. Langemarck
Schauspiel von H. Zerkaulen
Sonnabend, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Der Waffenschmied
Komische Oper von A. Lortzing
Zahlg. d. 2. Stammk.-Rate erbet.

Walhalla

Heute Freitag, 4½ und 8 Uhr:
Gastspiel Lil Dagover in Nonny Ein Spiel von Rud. Eger
mit Heinz Klubertanz, Bert. von Korsten
Sonntag 3 Vorstellungen
2 Uhr: Rumpelstilzchen
mit d. beliebten Schweitzer Kinderballett
Kleine Preise: 20 ₰ — 1.— für Jung u. Alt
Nachmittag 4 u. abends 8 Uhr:
Die gr. Ausstattungs-Operette
Ihre Hoheit, die Tänzerin
Ein kolossaler Erfolg!
Nachmittags kleine Preise 0.30 bis 1.25

● Neu konzessioniert! ●

NEUES THEATER

Direktion: Theodor Grothusen
Waisenhausring 8 / Fernsprecher 32193

8¼ Uhr allabendlich 8¼ Uhr
DAS REICHE ERÖFFNUNGS-PROGRAMM
im Mittelpunkt **Willy Schenk**

Kaffee **Wintergarten**
Heute Freitag
Kabarett u. Tanz

Architekt sucht Rechtsberatung f. Gegendienste. Off. u. K. 6810 a. d. Exp.

Für Damen! Wir schneiden zu und probieren an. Off. u. O. 6794 Exp.

Mohn- und Salzbrezeln
täglich frisch ab 11 Uhr vormittags
Gutav Stange, Mühlgasse 5
Telefon 23426 — Bestellungen frei Haus

Wenn ich im Bett eine Wärmflasche hätt..

Wärmflaschen verzinkt mit gut. Verschluß Mk. 1.75 1.50	1.25
Wärmflaschen Kupfer . . ab Mk.	2.00
Leibwärmer . . . ab Mk.	0.50
Gummi-Wärmflaschen . ab Mk.	1.00
Ton-Wärmflaschen . Mk.	0.45
Wärmsteine auch für den Muff	
Heizkissen . Mk. 8.50 7.50	4.75
Heizsonnen . . . ab Mk.	6.75

Elektrische Heizöfen, Petroleumöfen

Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf, Halle, Leuna

Konsum-Verein für Salzmünde und Umgegend e. G. m. b. H.

Dienstag, den 21. November 1933, nachm. 6 Uhr, im Gasthaus „Fortuna"

ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1932/33.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates und Revisionsverbandes.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Genehmigung zur Verteilung der Rückvergütung.
4. Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Nach Schluß der Versammlung Verteilung der Rückvergütung.

Etwaige Anträge müssen drei Tage vorher schriftlich eingereicht werden. (a0

Der Aufsichtsrat
J. A. O. Taebel, Vorsitzender.

Wir werben durch Wahrheit

und versuchen niemals, Ihnen etwas aufzudrängen: Die Güte und Preiswürdigkeit unserer Fertig-Kleidung spricht für sich selbst und beweist Ihnen besser als viele Worte, wie vorteilhaft es für Sie ist, wenn Sie Ihre Wahl in unserem Hause treffen.

Unsere ‚Fix & Fertigen' kosten nur

19⁵⁰ 29.- 39.- 49.-

Wollvlies-Qualitäten aus garantiert reiner Schafwolle mit gesetzl. gesch. Marke

59.- 69.- 79- 89.-

Bitte prüfen Sie unverbindlich! Unser Grundsatz lautet: Kein Kaufzwang, aber treue Kunden.

HOLLENKAMP

Große Ulrichstraße 19/20.

Wiederholung der HN-Fahrt nach

Berlin

Sonntag, den 19. November

Fahrpreis nur Mk. 6.-

Zusatzkarte 1: Große Rundfahrt durch das Geschäftszentrum, Diplomaten- und Bankenviertel, Alt-Berlin, Westen, Schloß, Museumsinsel, Zeughaus, Ehrenmal, Dom, Ministerien, Reichskanzlerpalais, Brandenburger Tor, Reichstag, Kroll-Oper, Siegesallee, Goldener Stern usw. Sachkundige Führung. **Preis Mk. 0.50**

Zusatzkarte 2: Rundfahrt wie oben, Mittagessen, große Nachmittags-Vorstellung in der Skala, Besuch der „Kamera", Besuch von Haus Vaterland. **Preis Mk. 4.75**

Abfahrt 7 Uhr von der Marktkirche, Rückfahrt 20 Uhr ab „Vaterland". Anmeldungen erbeten an Reiseberatung d. Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Sonnabend, 11. November

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Konzert aus Königsberg; dazwischen 7 Uhr Tagesnachrichten. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 8.15 Uhr: Unsere Losung. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. ◆ 10 Uhr: Tagesnachrichten. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Konzert des Leipziger Instrumental-Quartetts im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. ◆ 13.15 Uhr: Tagesnachrichten I und Tagesprogramm. ◆ 13.30 Uhr: Aus froher Kinderzeit: Volksmusik; anschließend Wetternachrichten. ◆ 14.15 Uhr: Tagesnachrichten II. ◆ 14.30 Uhr: Kinderstunde mit Dr. Ilse Olbrig. ◆ 15.10 Uhr: Vierzehn Tage roter Schrecken im Vogtland, Hörfolge. ◆ 15.30 Uhr: Parole des Tages. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetternachrichten.

16 Uhr: Konzert aus Stuttgart. ◆ 17 Uhr: Deutsche Landschaft, Buchbericht. ◆ 17.15 Uhr: Dr. Felix Boesler: Wirtschaftliche Wochenübersicht. ◆ 17.25 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 17.50 Uhr: Gegenwartslexikon. ◆ 18 Uhr: Fröhliche deutsche Martinslieder zum Lobe der Martinsgans, gesungen vom Madrigalkreis Leipziger Studenten. ◆ 18.40 Uhr: Parole des Tages. ◆ 18.45 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Sinfonie für großes Orchester: das Berliner Funkorchester unter Leitung von Otto Frickhöffer.

20 Uhr: Unterhaltungskonzert. ◆ 22 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. ◆ 23 bis 24 Uhr: Deutschlandsender und Nordfunk spielen zum Tanz.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonnabend, 11. November

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Konzert aus Königsberg; in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sperrzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Hundegeschichten. ◆ 10.35 Uhr: Schulfunk: Merkwürdigkeiten aus der Tierwelt. ◆ 10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Wirtschaftspolitische Wochenschau. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 12.05 Uhr: Schulfunk: Zum Geburtstag Dr. Martin Luthers; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 14.30 Uhr: Parole des Tages. ◆ 14.35 Uhr: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. ◆ 15 Uhr: Kinderbastelstunde. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Schöne deutsche Mären.

16 Uhr: Konzert aus Hamburg. ◆ 17 Uhr: Sportwochenschau. ◆ 17.20 Uhr: Teemusik. ◆ 18 Uhr: Parole des Tages. ◆ 18.05 Uhr: Die Münchener Geiselmorde und die Tage des roten Schreckens in München, Hörfolge. ◆ 18.30 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 18.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Langemarck-Feier. ◆ 20 Uhr: Kernspruch.

20.05 Uhr: Großes Abendkonzert aus München. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Deutschlandsender und Nordfunk spielen zum Tanz.

Vereins-Nachrichten

* **Erster Kriegerverein.** Das auf Sonnabend angesetzte Konzert muß wegen Erkrankung einiger Mitwirkender, und um die Wahlarbeiten nicht zu stören, auf Sonntag, 10. Dez., abends 8,30 Uhr verlegt werden.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Halle. Mittwoch, 15. Nov., nachm. 4 Uhr, Loge z. d. drei Degen: „Frauenkranz" mit musik. Darbietungen. Mitwirkende: Frau Else Heintke-Martim (Sopran), am Flügel Herr Organist Kaule. Zahlr. Teilnahme der Mitglieder erbeten. Gäste willk. — Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Rotkreuz-Geld-Lotterie auf Anfang Dezember verschoben worden ist.

Kriegerverband Halle und Saalkreis. Zum Demonstrationszug tritt der Kriegerverband am Sonnabend, 11. Nov., um 19 Uhr in der Humboldtstraße (Spitze Wasserturm) an. Die Vereine treten nach der neuen Gruppeneinteilung an, und zwar wie folgt: Gruppe 1: Vereine 36er, Erster Kriegerverein, Ver. v. Kriegern 2. Sept. 1870, 26er/66er; Gruppe 2: Vereine 1870/71, Marine-Verein, Germania 1860, 10. Husaren, Zieten-Husaren, Ulanen, Dragoner, Kürassiere; Gruppe 3: Vereine Artilleristen, 27er, Kriegerverein v. 1875, Germania 1898, Bayern; Gruppe 4: Vereine Preuß. Garde, Alemannia, 67er, Grenadiere, 93er, Ehrenlegion; Gruppe 5: Vereine Pioniere, Sachsen, 20er, Schutztruppe, Trotha, 47er; Gruppe 6: Vereine ehem. 75er, Cröllwitz, 60er, 72er, Giebichenstein, 74er. Anzug: die Fahnenabordnungen Windjacke und Mütze, ohne Hakenkreuzbinde. Da alle Verbände (auch NSDAP.) in Zivilanzug bzw. Arbeitsanzug erscheinen, treten auch unsere Kameraden sämtlich in Zivilanzug ohne Hakenkreuzbinde an. Die Betriebszellen usw.-Mitglieder der NSDAP. treten gemäß Vereinbarung mit der Kreisleitung (Abtl. Propaganda) bei ihren Kriegervereinen ein. Stärkste Beteiligung aller Kameraden wird erwartet. — Ich erwarte, daß alle Kameraden mit ihren Angehörigen am Sonntag so früh als möglich ihrer Wahlpflicht genügen. Die Wahlhandlung soll möglichst in den Vormittagsstunden erfolgen. Mit Hitler für Frieden, Ehre und Arbeit gegen die Weltrüstung — das ist der Ruf der alten Soldaten. Hoffmann.

* **Achtung, Sänger!** Die hallischen Sänger beteiligen sich geschlossen an der am Sonabendabend stattfindenden Demonstration für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung. Antreten 7½ Uhr Niemeyerstraße, Ecke **Blücherstraße, mit Fahne. Abmarsch 8 Uhr.**

12 Spar-

Spartisch 1
Kleinigkeiten für den Hausbedarf zu besonders billigen Preisen.

8 Knäul Stopftwist Farben sortiert . . . . . . Karton	0.18
⅕ Strickwolle schwarz oder grau	0.39

Spartisch 2
Riesenmengen Kern- u. Toilettenseifen

Prima Kernseife Blockstück, ca. 225 g	0.12
6 Stück Toilettenseife (Kölnischwasser) im Cellophanbeutel .	0.25

Spartisch 3
Damen-, Herren- und Kinderwollwaren

Pullover und Westen für Kinder, mollig warm, für 2—5 Jahre passend . . . . Stück	0.95
Trainingsanzüge für Kinder, dunkelblau, mit farbigem Besatz, für 2—4 Jahre . . . Stück	1.75

Spartisch 4
Riesenmengen Kleider-Velour, Pyjama-Flanelle, Waschsamte

Oxford 80 cm breit, für Wochenendhemden, z. T. mit kleinen Druckfehlern . . . . Meter 0.48	0.39
Waschsamt bedruckt, reiche Musterauswahl Mtr. 0.95	0.75

Spartisch 5
Tweed, Schotten, Hauskleiderstoffe

Hauskleiderstoff Halbwolle, doppeltbreit, bekannt gute Qualitäten . . . . . . Meter 0.78	0.68
Tweedstoffe u. Schotten in modernen Mustern, solide Qualitäten . . . . Meter 1.10	0.75

Spartisch 6
Unterwäsche für Knaben und Herren, sowie Sport- und Wochenendhemden

Normal-Leibhöschen für Kinder, Länge 70 . . . . Stück	0.70
Barchent-Hemden für Männer, Länge 100 . . Stück 1.95	1.75

Tische

Jeder vorteilhafte Kauf ein Spargroschen für Sie! Wir können hier nur eine kleine Auswahl bieten. Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Spartisch 7
Riesenmengen Damen-Wäsche sowie Damen- und Kinder-Trikotagen

Kinder-Schlafanzug angerauht, in schönen Farben . Stück	0.95
Damen-Unterkleid Kunstseide, mit angerauht. Futter Stück	1.30

Spartisch 8
Damen- und Kinder-Schürzen in nur guter Verarbeitung

Wickel-Schürze für Damen, mit langem Arm, Zefir, mit bunter Blende . . . . . Stück	0.95
Jumper-Schürze für Damen, Worpsweder Art, in verschiedenen Streifen . . . . . Stück	0.95

Spartisch 9
Schöne Handarbeiten und Deckchen, darunter

Kaffeewärmer 3 teilig, in verschiedenen Farben, vorgezeichnet . . . . Stück	0.28
Sofakissen 40/50, Indanthren, zum sticken, in Spann- und Kreuzstich . . . . Stück	0.42

Spartisch 10
Damen-, Herren-, Kinder-Strümpfe und Handschuhe

Herren-Socken Wolle plattiert, kräftige Ware Paar 0.48	0.38
Damen-Strümpfe Reine Wolle oder Maco mit Kunstseide oder Wolle mit K-seide plattiert Paar	0.98

Spartisch 11
Unsere so gern gekauften Schlafdecken

Schlafdecken grau und braun mit Kante Größe 120/170 . . . . Stück	0.95
Schlafdecken in schöner brauner Farbe, mit Kante Größe 140/190, mollige Qualität, Stück	1.75

Spartisch 12
Haushaltwäsche aller Art

Herren-Taschentücher bunt, II. Wahl . . . . . . Stück	0.10
Frottier-Handtücher mit unmerklichen Schönheitsfehlern gute saugfähige Qualität . . . Stück	0.48

Michel
HALLE / AM MARKT

Immer Kundschaft interessieren! Also: fleißig inserieren!

Stoff-Kanone f. mitfahr., ½ Benz. 6 M. p. Tag. Off. u. A. 6821 a. d. Exp.

Massage Marg. Engelmann, Alter Markt 4, II. r.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Ts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0012
DFG

Zum 450. Geburtstage Martin Luthers

Ein Gedenkblatt der „Hallischen Nachrichten" zum 10. November 1933

Luther und Halle / Von Dr. H. Freydank

„Hall, du werte Stadt, der barmherzige Gott erhalte dich, daß du nicht verfinkest! Du hast je Gottes Wort geliebt, darumb wird dich Gott erhalten!" Luther.

Es sind jetzt gerade fünfzig Jahre vergangen, seit an der hallischen Marktkirche das Relief mit dem Bildnis D. Martin Luthers enthüllt wurde. Unter allseitiger Teilnahme erfolgte die Einweihung am Tage, da sich der Geburtstag des großen Reformators zum 400. Male jährte. Die Stadt Halle hatte sich sogar für den Festzug ein eigenes Banner schaffen lassen aus purpurrotem Samt, mit ihrem Wappen in Silber getrieben. Im vergangenen Monat haben es über 40 000 Hallenser im Rathause bewundern dürfen. So ehrte man in Halle das Andenken des großen Gottesmannes, als ob er ein Sohn der alten Salzstadt gewesen sei, und auch diesmal, bei seinem 450. Geburtstage, mangelt es an Feiern nicht. Sehr mit Recht, denn es gibt wohl keine zweite Stadt im deutschen Vaterlande, die sich eines solchen Lobspruches aus dem Munde des Reformators rühmen könnte wie Halle — siehe oben!

Nicht immer hegte Luther freilich solche freundlichen Gefühle für die alte Saalestadt und ihre fleißigen Bürger. Manches aufrechte Wort voller Grimm und Zorn hatte er gegen ihren vornehmsten Bewohner, den Kardinal Albrecht, und seinen Anhang geschleudert. Hatte dieser Fürst doch mit dem Ablaßgeschäft zu den Hammerschlägen der 95 Thesen Veranlassung geboten, die dann der Welt ein anderes Gesicht gaben. Aber der Mönch von Wittenberg ging unbeirrt und erfolgreich seinen Weg. Das geplante geistige Bollwerk in der späteren Residenz, die von Albrecht gegründete Universität, zerfiel, ehe sie zur Entwicklung gelangte, die von Tetzel verkauften Ablaßbriefe wurden Makulatur und fanden elf Jahre nach Luthers erstem Auftreten nur noch als Heftrücken für Steuerzettel und Akten Verwendung. Schließlich zog am 14. April 1541 D. Justus Jonas als erster evangelischer Geistlicher in Halle ein. Der Pfänner Dr. Michael Milde am Alten Markte gewährte ihm gastliche Unterkunft, und am folgenden Nachmittag — es war Karfreitag — um 3 Uhr hielt der bewährte Mitarbeiter Luthers in der Marktkirche die erste evangelische Predigt. Die Krönung des schweren Werkes bildete der 5. Januar 1545, als D. Martinus in eigner Person in St. Marien das Wort Gottes verkündete, in diesem wundervollen und einzigartigen Gebäude, als dessen Schöpfer erst vor wenigen Wochen der sächsische Baumeister Caspar Kraft einwandfrei festgestellt worden ist.

Heftige Kämpfe waren mit größter Erbitterung ausgefochten worden, ehe Halle sich endgültig der Reinen Lehre zugewandt hatte. Der Stiftsprediger Georg Winkler hatte sein Leben lassen müssen; die Hinrichtung des Kämmerers Hans von Schönitz entbehrte jedoch jeden religiösen Hintergrundes. Der ungetreue Kaufmann hatte durch seine Betrügereien und Schiebungen nach damaligen Rechtsgrundsätzen das Leben verwirkt, und Luthers temperamentvolles Eintreten für ihn gründete sich auf unrichtige Informationen, die ihm der Bruder des Gehenkten zukommen ließ. In einem anderen Falle schenkte Luther seine Hilfe keinem Unwürdigen. Da ist es erfreulich zu lesen, wie mannhaft der Reformator sich der um ihres evangelischen Bekenntnisses willen aus der Stadt vertriebenen hallischen Bürger annahm, und man kann es der „Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg" nicht hoch genug anrechnen, daß sie vor einigen Jahren diese „Vorbitte für die vom Cardinal zu Mainz vertriebenen armen leuthe von Hall" für unsere Universitätsbibliothek erworben hat.

Schon von 1527 an spinnen sich die Fäden zwischen Luther und „seinem lieben Halle". Eine edle Frauengestalt, Felicitas von Selmenitz, war es, die mit ihrem Sohn Georg, einem Wittenberger Studenten, zu Luthers Getreuen zählte. Ihr stimmungsvolles Grabgewölbe auf dem Stadtgottesacker, das beiden als letzte Ruhestätte dient, erinnert noch heute an sie. Zwei Jahre später traten der Oberbornmeister Trachstädt und der Domorganist Wolf Heinz hinzu, während der Syndikus Chilian Goldstein und der Kammerschreiber Michael Gut, die aus Wittenberg kamen und von Luther empfohlen waren, sich erst nach Einführung der Reformation zu Halle im Dienste des Rates betätigten.

Die Beziehungen Luthers zu der Familie von Selmenitz und zu Wolf Heinz lassen sich noch heute durch Widmungen von Büchern mit handschriftlichen Eintragungen des Reformators nachweisen. So trägt die Bibel der Marktkirche die Worte: „Der Erbarn tugentsamen framen Felicitas von Selmenitz, meiner lieben Gevattern, Martinus Luther d(eno). d(edit)." Und ein ähnliches Autogramm befindet sich in der Bibel des jungen Georg, die jetzt zu den kostbarsten Schätzen der Marienbibliothek gehört, sowie in der Streitschrift „Wider das Pabittum", die an gleicher Stelle ihren Platz gefunden hat. Auch dem Rate der Stadt Halle, der die prächtige Hans Luftsche Bibel von 1541 käuflich erworben hatte und jeden Band durch Meister Furtenagel mit einem kunstvollen Wappen-Bucheignerzeichen versehen ließ, versagte Luther eine Eintragung in das heilige Buch nicht. Wir können sie heutzutage im Moritzburg-Museum betrachten und uns an dem Schriftbilde von „ebenso rhythmischer als geschlossener Anordnung hohen künstlerischen Charakters" (Prof. Joh. Ficker, Luther in Halle, S. 5) erbauen und erfreuen.

Der unglückliche Streit im Mansfelder Grafenhause veranlaßte den Reformator, der sich sein Leben lang als ein treuer Sohn der alten Grafschaft fühlte und bewährte, zu vermittelndem Eingreifen. Im Oktober und um die Weihnachtszeit 1545 hat er auf seinen Reisen nach Eisleben in Halle genächtigt, und am 6. Januar des folgenden Jahres, als er zu Weib und Kind zurückkehrte, in der Marktkirche ein zweites Mal gepredigt. Aber sein Aufenthalt in Wittenberg war nicht von langer Dauer, denn bereits am 23. Januar mußte Luther wiederum gen Eisleben ziehen. Er traf zwei Tage später in Halle ein, konnte aber des Hochwassers wegen nicht weiterreisen und blieb bis zum 28. in der alten Salzstadt. Das Haus, in dem er wohnte, das Goldene Schlößchen in der Schmeerstraße, steht heute noch. Man nahm den großen Mann mit bekannter Gastfreundschaft auf, so daß er in humorvoller Weise seiner Gattin berichten konnte: „Wir mußten also zu Halle zwischen den Wassern stille liegen, nicht daß uns danach dürstete zu trinken, sondern nahmen gut Torgisch Bier und guten rheinischen Wein dafür; damit labeten und trösteten wir uns dieweil, ob die Saala wollte wieder ausgürnen." Am 26. Januar stand Luther dann zum dritten Male auf der Kanzel von Unser Lieben Frauen und legte den Hallensern das Kapitel von Pauli Bekehrung aus. Zwei Tage später begleitete der getreue Jonas den Meister ins Mansfeldische.

Tage und Wochen vergingen. Die Hochwasser der Saale waren gefallen, da sprengte am 18. Februar um die Mittagszeit ein Eilbote der Mansfelder Grafen durch die Straßen Halles. Er brachte die Trauerbotschaft vom Tode des großen Mannes und holte Meister Lukas Furtenagel nach Eisleben, damit er das Antlitz des Entschlafenen mit seinem geschickten Pinsel der Nachwelt erhalte. Diesem Künstler verdanken wir nicht allein eine wundervoll ergreifende Zeichnung vom Antlitz des Entschlafenen, er war es auch, der die Abdrücke des Gesichts und der „lieben Apostelhände" schuf, die sich heute im Besitze der St. Mariengemeinde befinden. Am 20. Februar, um 5 Uhr nachmittags, traf dann der Leichnam in der alten Salzstadt ein. Zwei Mansfelder Grafen und fünfzig Reiter, darunter Luthers Bruder Jakob und einige Neffen, bildeten den Trauerzug, der am Moritztor vom Rate der Stadt, der Geistlichkeit und den Schülern empfangen wurde. Unter den Klängen des Liedes „Aus tiefer Not schrei ich zu dir" geleitete eine große Volksmenge den Entschlafenen zur Marktkirche, wo hallische Bürger die Nacht über die Totenwacht hielten.

Das ehrwürdige Gotteshaus, das den Entschlafenen letzte Unterkunft gewährte, erhielt als erstes in Halle das Bildnis des großen Gottesmannes als Gedächtnismal. Im Jahre 1553 wurde die Empore der Kanzel gegenüber vollendet. Sie bekam als besondere Zier zwei farbige Medaillons aus der Werkstatt Jobst Kammerers, von denen eins Luthers Porträt, das andere sein Wappen zeigt. Sechs Jahre danach stiftete die Salzwirkerbrüderschaft der Moritzkirche ein ähnliches Bildnis Luthers. So hielt man in Halle die Erinnerung an den großen Mann wach, den einige Jahrhunderte später der Seher von Weimar dem deutschen Volke als Beispiel vor Augen stellte, indem er schrieb: „Wenn wir trachten, daß Gesinnung, Wort, Gegenstand und Tat immer möglichst als Eins erhalten werde, so dürfen wir uns für echte Nachfolger Luthers ansehen. Wer an solchen Ueberzeugungen festhält, wird sich seines eigenen Wirkens erfreuen und auch da, wo er es gehindert fühlt, ruhigen Geistes bleiben."

Holzschnitt von Bodo Zimmermann

Unter den Heroen der Religion und unter den Wohltätern der Menschheit ist Martin Luther einer der größten.

Das entleerte und verkümmerte, zur Magie und zum Gesetz entstellte Christentum hat Martin Luther

unter dem Zwange eines feinen, zarten Gewissens,
aus der unerschütterlichen Gewißheit ureigensten Erlebens,
im mutigen Kampf gegen eine Welt von Feinden
in seiner echten, schönen und kraftspendenden Gestalt wiederhergestellt.

An diesem Christentum können wir uns als an einer Frohbotschaft aus einer oberen Welt für diese unsere irdische Welt aufrichten zu fröhlichen, starken, sieghaften Menschen, auch in Zeiten der Not und der Anfechtung.

Professor D. Schomerus

Dekan der theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Luther in seinem Hause

Im „schwarzen Kloster" zu Wittenberg — Luthers Gastfreiheit und Frau Käthes sparsame Wirtschaft — Professor Luther im Kolleg und bei Tisch — Der Reformator als Hausvater

Um Luther, den großen Reformator, der für uns meist nur der kämpfende Mönch und Gottesstreiter ist, der die 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlägt und auf dem Reichstag zu Worms Papst und Kaiser entgegentritt, auch von seiner menschlichen Seite kennenzulernen, müssen wir ihn in seiner Häuslichkeit aufsuchen. Es ist das schwarze Kloster zu Wittenberg, wo wir ihn finden. Schon als Junggeselle wohnte er dort, denn als die Reformation einsetzte, hatte das 1502 begonnene und zu einem Drittel fertiggestellte Kloster als solches keinen Zweck mehr. Bei Luthers Verheiratung (1525) schenkte ihm der Kurfürst den langgestreckten, dreistöckigen Bau zu „Eigen und Erbe" für ihn und seine Familie, erhöhte auch sein Gehalt von 100 auf 200 Gulden.

Daß das überaus geräumige Gebäude für das Ehepaar Luther nicht zu groß und weitläufig war, kam daher, daß es eine selten weitherzige Gastfreundschaft übte, wobei sich alle die Stuben und Stüblein bald füllten, ja schon zum Teil bewohnt waren, als Frau Käthe ihren Einzug hielt. Da war die „Burse", d. h. die Studenten, wie sie die Professoren damals gegen ein bescheidenes Kostgeld zu halten hatten, außerdem brotlose Amtsbrüder und später auch vertriebene Nonnen, ganze Familien, die sich gerade in Wohnungs- oder Krankheitsnot befanden, Waisen, denen die Mutter weggestorben war, und für die der bekümmerte Vater gerade kein Wohin wußte. Im Lauf der Zeit kamen dann noch die eigenen Kinder dazu, sowie elf Pflegekinder, verwaiste Neffen und Nichten von Lutherscher und Boraschen Seite. Wie die Eigenen, wurden sie von Luther gehalten und aufs Liebevollste auferzogen, bis man den Mädchen unter ihnen eine Heirat ausrichten konnte, und die Jünglinge in einen Beruf traten.

Andern zu helfen, war Doktor Martinus und Frau Käthe eine Selbstverständlichkeit. „Mir ist niemand nichts schuldig", sagte er, „außer Nahrung und Kleidung, ich aber bin ein Schuldner aller in allem". Seine Selbstlosigkeit ging so weit, daß er für seine zahlreichen Schriften, die zumeist reißend abgingen, die ihm gebotenen 400 Gulden jährlich nicht nahm, trotzdem der Verleger selbst schwer reich davon wurde. Nur Freiexemplare ließ er sich schenken, und Frau Käthe freute sich dann, diese einbinden zu lassen und Freunde oder Verwandte damit zu beschenken. Und warum dieser weitgehende Verzicht von Luthers Seite? „Ich will umsonst predigen und schreiben", erklärte er, „in Verachtung der Welt, daß sie muß sehen, daß einer etwas Gutes kann tun nicht aus Hoffart, sondern weil er ein Christ ist."

Bei dieser feiner Uneigennützigkeit war es gut, daß Frau Käthe so sparsam und klug wirtschaften konnte. Die Großwirtschaft steckte ihr als Boraches Erbe sozusagen im Blut. Der damaligen Zeit entsprechend, hielt sie Schweine, mit der Zeit sogar eine ganze Herde, Hühner in Menge, Kühe, Pferde und in Teichen Fische. Im schönen Klostergarten zog sie Gemüse und Obst, und als der Haushalt sich mit den Jahren durch Kinder, Pflegekinder usw. noch erweiterte, erwarb Luther noch zwei andere Gärten vor der Stadt dazu, sogar einen Hopfengarten für den Bedarf an Hopfen, denn Frau Käthe braute das Hausbier selbst. Zu jener Zeit frühstückte man nicht Kaffee, Tee oder Kakao wie heute, sondern Suppe und Warmbier, danach meist Brot und Käse. Natürlich wurde auch das viele Brot im Hause selbst gebacken, ebenfalls Bienenzucht getrieben, um Honig zu haben, der damals den Zucker ersetzte.

Um all die viele Arbeit zu erledigen, stand man früh auf im schwarzen Kloster, zwischen 4 und 5 Uhr schon. Eine Morgenandacht versammelte zum ersten Male die Hausgemeinde, und nach dem Frühstück ging jeder an seine Arbeit. Frau Käthe in die Küche, um dort mit Muhme Lene, die einst auch Nonne gewesen und bald nach Katharina aus dem Kloster ausgetrat, den Tages- und Speiseplan zu beraten und das Mittagessen zu richten. Denn schon um 10 Uhr wurde es eingenommen. Doktor Martinus schrieb erst noch, dann ging er gegen 7 Uhr in sein Kolleg, das bis 9 Uhr währte. Trat er sodann ins Vorzimmer, dann wartete da schon eine ganze Menge Leute, die ein Anliegen auf dem Herzen hatten. Von ihnen nahm er stets einige mit heim zum Essen. Frau Käthe wußte nie, wie viele es wären, und sah ihnen wohl mit etwas Bangen entgegen — für den Fall, daß Fleisch und Gemüse einmal nicht reichen würden. Da saß die ganze Hausgemeinde und wartete auf ihren Hausvater, die Studenten voll Spannung, ob sie heute wieder ihre „Tischwürze" bekämen, wie sie seine Tischreden nannten. Kam er mit schweren Gedanken, dann war es nichts damit, sondern er hielt während des ganzen Essens sein Klosterstillentium inne. Meist aber war er zur Unterhaltung aufgelegt, doch nicht eher als bis die eigenen Kinder der Reihe nach gebetet und etwas aus der Schrift gelesen hatten.

Dann wurde aufgetragen. Oft auch regte Luther soeben Gehörtes, Gesehenes und Erlebtes zu Betrachtungen an, oft auch die Gaben Gottes, wie sie als Speisen vor seinen Augen standen. Oder er richtete eine Frage an eines der Kinder, wie z. B. an sein Hänschen: „Was denkst du wohl, was du mich jährlich kostest?" „Ei, Vater", antwortete das Kind, „Essen und Trinken kaufet Ihr, nicht, aber Aepfel und Birnen, die kosten viel Geld." „So sind wir Menschen", meinte Luther lächelnd, „das Große, das Gott täglich gibt, achten wir gering, aber allerlei Tand schätzen wir hoch." Auch Zeitfragen behandeln die „Tischreden", so daß sie, abgesehen von ihrem religiösen Wert, uns ein Spiegel jener Zeit, ihrer Anschauung, Kultur und Verhältnisse sind.

Nach dem Abendbrot, das um 5 Uhr stattfand, lernen wir Luther noch von einer anderen Seite kennen: Da nahm er wohl, wenn man sich nicht noch in Garten und Hof erging, seine Laute zur Hand und sang dazu vielfach seine eigenen Lieder, die der Komponist Walther vertont hatte. Aus der Hausgemeinde und den Freunden tönten die hellen Stimmen der eigenen Kinder heraus, von Hänschen, dem Aeltesten, und Lenchen, dem zarten, sinnigen und frühreifen Mägdlein, das schon mit 15 Jahren den Seinen entrissen wurde. Wenn Luther schon beim Tod der nur 8 Monate alten Elisabeth 1528 klagte: „Das hätte ich vorher nie geglaubt, daß eines Vaters Herz so weich werden kann gegen seine Kinder. Mein Herz ist davon krank und fast weibisch", so trug ihn doch Lenchens Tod noch viel tiefer und schmerzlicher. Dann war da Martin und Paul, welch letzterer ein tüchtiger Arzt wurde. Die schönste Stimme von allen fünfen hatte aber Margarete, die Jüngste, seine „Marnschel".

So ist das Lutherhaus, wenn wir Luther voll Frömmigkeit und Herzensgüte, voll Humor und Gemüt, gastfrei, treu und fürsorgend unter den Seinen und seinen Hausgenossen darin schalten und walten sehen, so recht das Vorbild eines evangelischen deutschen Hauses. E. H.

Wer mit gutem Gewissen kämpft, der kann auch gut kämpfen, denn wo ein gutes Gewissen ist, da ist auch ein großer Mut und ein kühnes Herz. Wo aber das Herz kühn und der Mut getrost ist, da ist auch die Faust desto mächtiger und beide, Roß und Mann, frischer, und gelingt alles besser. Andererseits macht ein böses Gewissen stets feige und verzagt. Luther.

Und ist nie keine Kunst noch Buch auf Erden gekommen, das jedermann so bald ausgelernt hat als die Heilige Schrift. Und es sind ja nicht Lesemort, wie sie meinen, sondern eitel Lebemort drinnen, die nicht zum Spekulieren, sondern zum Leben und Tun dargesetzt sind. (Brief an Pistorius.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. 10. November * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 264 / Seite 14

Deutscher Sieg auch in Belfast

Irlands Amateurboxer mit 10:4 geschlagen

Die auf einer Reise durch Irland befindliche deutsche Amateur-Boxstaffel konnte auch ihr zweites Auftreten auf der „grünen Insel“, das in Belfast erfolgte, zu einem prächtigen Erfolge gestalten. In einem Freundschaftskampf mit einer irischen Auswahlstaffel siegten unsere Amateurboxer klar überlegen mit 10:4 Punkten. Von den sieben Kämpfen, die nach den irischen Regeln alle über sechs Runden zu je zwei Minuten führten, wurden fünf von den Deutschen gewonnen, während zwei verloren gingen. Rosner-Iserlohn mußte im Weltergewicht dem Iren Cregan einen knappen Punktsieg überlassen und ebenso verlor auch der Mittelgewichtler Blum-Altena gegen McGill nach Punkten. Altmeister Ziglarski-München war dem irischen Bantamgewichtler McMullan jederzeit überlegen und in ebenso eindrucksvoller Weise setzte sich auch der aus dem Olympialehrgang hervorgegangene Weißenseer Pürsch-Berlin im Halbschwergewicht gegen Chase durch. Federgewichtsmeister O. Kästner blieb über Quinn verdienter Punktsieger, und mit dem gleichen Ergebnis fertigte Schmedes-Dortmund den irischen Vertreter im Leichtgewicht, Bonham, ab. Hart auf hart ging es im Schwergewichtstreffen zwischen Ramek-Berlin und McNeill zu, in dem der Berliner Riese schließlich den Punktsieg zugesprochen erhielt. Zum dritten und letzten Mal treten die deutschen Amateurboxer am Sonnabend, 11. November, in Dublin auf.

Vereinheitlichung des Ruderstils

Aus den beim Olympia-Nachwuchs-Lehrgang gewonnenen Eindrücken zieht der Fachschaftsleiter für Rudern, Hugo Bormann, einige interessante Folgerungen, die er auch in den Berichten an den Reichssportführer und an den Führer des Deutschen Ruder-Verbandes wie folgt niedergelegt hat:

Die Eigenart des Ruderns als hundertprozentiger Mannschaftssport verlange eine eigene Tageseinteilung und ein besonderes Trainingsrevier, das neben dem ausreichenden Bootsgeräte nur in Grünau, auf der zukünftigen Olympia-Regattabahn, zu finden sei. Das Gebot der Stunde sei die Vereinheitlichung des Ruderstils in Deutschland. Borman schlägt zahlreiche Kurse, zunächst zentral für die Ruderlehrer und Ruderwarte, dann in den einzelnen Gauen für die Nachwuchsmannschaften vor. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß bei einer späteren Zusammenfassung aller Olympiaanwärter Stilunterschiede, die nachträglich schwer auszumerzen sind, von Anfang an vermieden werden. Außerdem schlägt Borman vor, die acht besten Skuller zu einem Achter zusammenzusetzen und sie in Grünau 1934 gegen die beste Achterklasse starten zu lassen. Das Jahr 1934 diene den Versuchen und der Vereinheitlichung; das Jahr 1935 der endgültigen Auswahl!

Brocken in Schnee und Nebel

Witterungsbericht vom 2. bis 8. November

Die letzte Woche herrschte rechtes Nebelwetter auf dem Brocken. Kein Tag war ganz ohne Nebel, doch riß die Nebeldecke zeitweise auf und die Sicht war infolge der reinen und kühlen Luft sehr gut. Der Montagmorgen bot ein prächtiges Bild. Im Süden und Osten lag ein wogendes Wolkenmeer unterhalb der Station, das von der aufgehenden Sonne beschienen wurde. Ueber der Station leuchteten einige Wolken im hellen Rot und Violett. Durch die Temperatur, die am 7. etwas über 0 Grad lag, hat sich der Schnee zusammengesetzt und ist jetzt leicht verharscht. — Die mittlere Temperatur der Woche betrug —1,9 Grad und liegt so mit 1 Grad unter dem Mittelwert. Die Woche zählte 6 Eistage, das sind Tage, an denen das Maximum unter 0 Grad liegt, und einen Frosttag, bei dem das Minimum tiefer als 0 Grad zeigte. Die Tiefsttemperatur wurde am 6. mit —5 Grad abgelesen, und am 7. zeigte das Thermometer im Verlaufe eines Warmlufteinbruchs mit +2 Grad den höchsten Stand der Woche. Die Wassermenge des geschmolzenen Schnees betrug 63,1 mm. Die Intensität der Sonnenstrahlen war nur an einem Tage so stark, daß eine Brennspiro von 4,0 Stunden Sonnenscheindauer abgelesen werden konnte. Der Luftdruck ist seit dem 7. im Steigen begriffen und steht zur Zeit verhältnismäßig hoch.

Gummi-Puffer Dichtungen Scheiben aller Art Gummi-Bieder

Im Zickzack durch alle Sportgebiete

Thüringens Skimeisterschaft ist terminlich festgelegt worden. Sie wird in der Zeit vom 3. bis 5. Februar in Oberhof ausgetragen werden. Die Skimeisterschaft des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei findet am 17. und 18. Februar in Bäringen im Erzgebirge statt.

Hamburgs Kunstturnermannschaft für den Dreistädtekampf Leipzig—Hamburg—Berlin am 19. November wird voraussichtlich einschneidenden Aenderungen unterzogen werden. Als sichere Teilnehmer gelten nur Pfeiffer, Buck, Stebens, Wagenknecht und Schäfer von der Hamburger Turnerschaft von 1816. Zur Wahl stehen dann noch Behrens (Barmbeck-Uhlenhorst), Sunda (Eimsbüttel), Schmidt (Turnerschaft von 1816) und Bauer (Eilbek). Die Entscheidung wird erst am Wochenende fallen.

Oblt. v. Both ist mit 24 Siegesritten, davon einer im Auslande und einer in einem Rennen der Klasse B errungen, von der Spitze der erfolgreichen Herrenreiter nicht mehr zu verdrängen. Mit 17 gewonnenen Rennen folgt W. F. Peters an zweiter Stelle vor M. Miehler mit 12, Oblt. v. Horn und H. Schmidt mit 11, Oblt. v. Holtey und G. H. Oehme mit je 10 Siegesritten.

Die Boxstaffel von Colonia-Köln gelangte auch in Chemnitz zu Siegesehren. Die durch den Zwickauer Badstübner verstärkte Chemnitzer Mannschaft wurde im Gesamtergebnis überlegen mit 14:2 Punkten geschlagen. Für Chemnitz holten Badstübner und Uhlig durch unentschiedene Kämpfe gegen Siegfried bzw. Bernhardini die Punkte heraus.

Der Fußballkampf Danzig-Warschau wird am 26. November wegen des Totensonntags voraussichtlich nicht zur Durchführung gelangen können. Es ist bereits eine Verlegung des Spieles in Aussicht genommen. Die Verhandlungen zielen darauf ab, eine Vorverlegung des Kampfes auf den 19. November zu erreichen.

Eine großartige Besetzung hat das Dauerrennen um das Goldene Rad von Dortmund aufzuweisen, das am Sonntag, 19. November, in der Westfalenhalle in zwei Läufen über 30 und 40 Kilometer zum Austrag gelangt. Es ist gelungen, Weltmeister Lacquehay-Frankreich zu verpflichten, dem der deutsche Meister Erich Metze-Dortmund, der Hannoveraner Erich Möller sowie ein vierter Fahrer der Extraklasse gegenübertreten werden.

Broccardo-Guimbretiere, die Gewinner des 28. Berliner Sechstagerennens, wurden laut einer Pariser Meldung für die Sechstagerennen in Köln (1. bis 7. Dezember) und Dortmund (5. bis 11. Januar) verpflichtet.

Wie steht's im Handball?

Auch im Handball herrscht am Wahl-Sonntag wie auf allen anderen Sportgebieten Spielruhe. Da bietet sich die Möglichkeit zu einem flüchtigen Rückblick.

Von den zehn Vereinen der Gauliga haben bisher nur die beiden Favoriten PSV. Magdeburg und VfL. Weißenfels die Erwartungen ihrer zahlreichen Anhänger restlos zu erfüllen gewußt. Zwischen beiden Mannschaften wird sicher auch der Endkampf um die 1. Gaumeisterschaft entschieden werden. Nach gutem Start liegt der deutsche Turnermeister ATG. Gera schon jetzt fast aussichtslos im Rennen. Die überaus sympathische, faire Mannschaft hat in der Verteidigung und Läuferreihe schwache Punkte: wodurch sicher noch Punkte verloren gehen. Unsere beiden hallischen Vertreter VfL. 96 und PSV. haben sich einen guten Mittelplatz erkämpft. Beide ließen in den letzten Spielen eine sichtliche Formverbesserung erkennen. Es ist sehr leicht möglich, daß durch die hallischen Vertreter einer der großen Favoriten in Halle eine unangenehme Ueberraschung erleben wird. Wir rechnen damit, daß beide Mannschaften ihren Platz noch etwas verbessern können. Zwei Mannschaften, die bisher stark enttäuschten, sind die Polizei-Mannschaften aus Wittenberg und Dessau. Wittenberg ließ vor allem durch die Siege über ATG. und Wartburg aufhorchen, um dann zwei in ihrer Höhe unverständliche Niederlagen hinnehmen zu müssen. Dessau wiederum hatte einen schlechten Start und schien erst in den letzten Spielen an die gute alte Form anzuknüpfen. Eine ausgesprochene „Heim-Mannschaft“ scheint Wartburg Eisenach zu sein. Auswärts werden alle Spiele glatt verloren und zu Hause ist die Mannschaft wiederum kaum zu schlagen. Die beiden augenblicklichen Tabellenletzten VfL. Gera und MTV. Neustadt machen alle Anstrengungen, ihren Platz zu verbessern. Es ist durchaus möglich, daß beide Mannschaften nach Abschluß der Punktkämpfe zwei anderen Mannschaften den Schluß überlassen. Auf alle Fälle wird die Fortsetzung der Verbandsspiele in dieser Klasse noch recht spannende Kämpfe bringen.

Die augenblickliche Uebersicht lautet:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfL. Weißenfels	4	4	—	—	61:16	8:0
PSV. Magdeburg	4	4	—	—	48:19	8:0
VfL. Halle 96	4	2	1	1	30:31	5:3
PSV. Halle	4	2	—	2	34:29	4:4
ATG. Gera	6	3	1	2	53:44	7:5
VfL. Wittenberg	6	3	—	3	25:46	6:6
PSV. Dessau	6	2	—	4	38:41	4:8
Wartburg Eisenach	6	2	—	4	21:49	4:8
VfL. Gera	5	1	—	4	33:39	2:8
MTV. Magdeburg	5	1	—	4	30:52	2:8
Probe:	50	24	2	24	376:376	50:50

Noch recht im Rückstand ist die Bezirksklasse. In den beiden Staffeln A und B (Halle-Merseburg) hat es sich gezeigt, daß eine Reihe von Vereinen fast gleichmäßig gut besetzte Mannschaften besitzen, die in der Lage sind, auch den sogenannten Favoritenmannschaften schwer zu schaffen zu machen. Dadurch erklärt sich denn auch, daß es teilweise nur äußerst knappe Ergebnisse gibt. Zum größten Teil liegen fast alle Mannschaften noch gut im Rennen, so daß der Ausgang offen ist.

In der Staffel A lautet die Uebersicht:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Blauweiß Halle	2	2	—	—	13:11	4:0
SpVg. Weiße Halle	3	2	1	—	18:11	5:1
Borussia Halle	3	2	—	1	16:13	4:2
Sportverein 98 Halle	3	2	—	1	20:17	4:2
Giebichensteiner TV.	2	1	—	1	11:13	2:2
Reichsb. TSV. Halle	3	1	1	1	19:13	3:3
HRC. Halle	3	1	1	1	21:22	3:3
Post TSV. Halle	3	1	—	2	24:20	2:4
PTV. Halle	3	—	1	2	10:18	1:5
TV. Diemitz	3	—	—	3	15:29	0:6
Probe:	28	12	4	12	167:167	28:28

In der B-Staffel liegen TSV. Leuna und Friesen Weißenfels an der Spitze.

Auteuil

1. R.: 1. Bacbouk (Cervo), 2. Port Blanc (Duluc), 3. Roi du Monde (Perrin). Tot.: Sieg 86, Platz 24, 17, 19. 2. R.: 1. Brasero (Howes), 2. Khan (Dunn), 3. Kislar (Duluc). Tot.: Sieg 82, Platz 28, 49, 18. 3. R.: 1. Stephano (Chapman), 2. Gerodimos (Cervo), 3. Guguisse (Lock). Tot.: Sieg 31, Platz 14, 15, 16. 4. R.: 1. L'Orage (Tremeau), 2. Beriberi (Riaudot), 3. Montrejeau II (Howes). Tot.: Sieg 35, Platz 14, 15, 38. 5. R.: Halbblut-Jagdrennen. 6. R.: 1. Bulan (H. Haes), 2. Lafleur (Lock), 3. Don Zuniga (Bonaventure). Tot.: Sieg 234, Platz 70, 53, 39.

Voraussagen für Sonnabend, 11. Nov. Strausberg (1 Uhr): 1. Dompfaff — Landgraf. 2. Juditta — Cornelia. 3. Trovoatore — Schumi Mariza. 4. Grollenur — Arbois. 5. Kameradschaft — Rodrigo. 6. Herzog Wilhelm — Garde. 7. Corrida — Creolin. 8. Graf Nici — Lysias.

Saint Cloud: 1. Perveneß — Fonson. 2. Quick — Formastorus. 3. Kepthé — Lovettaz. 4. Cleda — Pearl Opal. 5. Teddys Double — Baron d'Urse. 6. Aiglemont — La Resolue.

Der Handballsportwart des Gaues Freistaat Sachsen, Richard Neuhoff, hat sich infolge Ueberlastung durch Beruf und Tätigkeit in politischen Organisationen veranlaßt gesehen, von seinem Amt zurückzutreten. An seine Stelle ist Standartenführer Rudolf Stoffregen-Leipzig vom Gauführer berufen worden.

Oskar Mathisen, der noch nicht vergessene norwegische Weltmeister und vielfache Weltrekordmann im Eisschnellauf, ist vom schwedischen Eislaufverband als Trainer verpflichtet worden.

Und nun gegen die Schweiz!

Deutsche Mannschaft bereits aufgestellt

Der Deutsche Fußball-Bund gibt soeben die Mannschaft bekannt, die Deutschlands Farben im Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz am 19. November in Zürich vertreten soll. Die Elf wird in folgender Aufstellung antreten:

Jakob (Jahn-Regensburg)

Haringer (Bayern-München) — Wendl (München 1860)

Gramlich (Eintracht-Frkft.) — Goldbrunner (Bayern-München) — Eiberle (München 1860)

Lehner (Schwaben-Augsburg) — Lachner (München 1860) — Hohmann Raffelnberg (beide VfL. Benrath) — Heidemann (Bonner FV.)

Ersatz: Buchloh (Speldorf), Bader (Bayern-München), Schäfer (München 1860).

Es spielt also, wie erwartet, eine vorwiegend süddeutsche Mannschaft. Die Mischung mit den drei westdeutschen Spielern scheint so glücklich, daß man dieser Elf volles Vertrauen entgegenbringen muß. Einziger Neuling in der Mannschaft ist der Rechtsaußen Lehner von Augsburger „Schwaben“, die in dieser Spielzeit in der bayerischen Gauliga mit außerordentlichen Erfolgen kämpfen. Lehner soll ein überdurchschnittlich begabter Spieler sein.

Hubertusjagd der Neuen Reitschule

Die „Neue Reitschule“ Halle veranstaltet ihre diesjährige Hubertusjagd morgen, Sonnabend. Die Angehörigen der Wehrsportorganisationen und benachbarten Reitervereine sind als Teilnehmer herzlich willkommen. Zuschauer werden um 15.30 Uhr auf den kleinen Brandbergen Gelegenheit haben, den Beginn der Jagd zu sehen und eine halbe Stunde später das Halali. Den Fuchsschwanz verteidigt die Diplomreitlehrerin Frl. Ursula Rieschling.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Stadtverband für Leibesübungen, e. V.

(Amtliche Bekanntmachung.)

Am Sonnabend, 11. Nov., beteiligen sich sämtliche dem Stadtverband angeschlossenen Vereine am Massendemonstrationsumzug für den 12. Nov. Teilnahme ist Pflicht. Antreten dazu 19,30 Uhr. Für den einzelnen Verein kommt derselbe Sammelplatz in Frage wie zum Erntedankfest am 1. Okt. Die seinerzeit auf den Sammelplätzen Cröllwitz und Trotha angetretenen Vereine haben auf dem Stellplatz Wettiner Platz anzutreten. Vereinsfahnen können mitgeführt werden. Fackeln werden nicht gestellt, können aber von den einzelnen Vereinen mitgebracht werden.

Dr. Kaiser.

Vereins-Nachrichten

Wacker-Halle: Am kommenden Sonnabend um 20 Uhr findet ein großer Propagandamarsch durch Halle statt, an dem sich sämtliche Sportvereine beteiligen müssen. Wir erwarten, daß alle unsere Mitglieder sich restlos beteiligen. Sammelplatz und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Deutscher Radfahrerverband, Bezirk 2

Sonnabend, 11. Nov., 19,45 Uhr Stellplatz Jahn-, Ecke Grünstraße, zum Demonstrationszug. Teilnahme aller Mitglieder (ohne Rad) ist unbedingte Ehrenpflicht! Banner sind mitzubringen.

Hallescher Sportverein 98: Alle 98er treffen sich am Sonnabend, 11. Nov., zur Kirmes der Gesangsabteilung im Klubhaus.

Hallescher Sportverein 98, Jugend-Ausschuß: Zu der Knabenversammlung heute abend 7 Uhr im Vereinshaus hat jeder Fuß- und Handballknabe und Leichtathlet zu erscheinen.

HFV. Sportbrüder 04, e. V.: Achtung! Zum Demonstrationszug am Sonnabend hat die Kreisleitung der NSDAP. unserem Verein die Teilnahme zur Pflicht gemacht, und so ersuchen wir alle Mitglieder, restlos zu erscheinen. Die Mitglieder marschieren nicht bei ihren Organisationen, sondern beim Verein. Treffpunkt 19,15 Uhr „Glocke“, Abmarsch 19,30 Uhr. Brauereibesichtigung bleibt bestehen.

HFC. von 1910, e. V.: Alle 1910er treffen sich zum gemütlichen Beisammensein am Sonntag, 12. Nov., abends, im Vereinslokal Bernhardyhalle.

Kaufm. Turn-Verein: Die Besprechung der Jugendturnerinnen muß um acht Tage verschoben werden. Es ist unbedingte Pflicht jeder einzelnen, am Sonnabend, 18. Nov., abends ½8 Uhr, im Vereinsheim zu erscheinen. Entschuldigungen sind nur an mich persönlich oder unter Henneberg, Albrechtstraße 17, einzureichen. Unterhaltungs- und Handarbeitsstunde der Turnerinnen beginnt am selben Abend 8 Uhr im Vereinsheim.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und allseitige Verehrung beim Heimgang meines lieben Sohnes

Gerhard

sage ich allen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Emma Rietzschel geb. Busch

Halle, Raffineriestr. 33, den 10. 11. 33.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme und Aufopferung bei dem so unerwarteten Tode meiner lieben Frau und guten Mutter sprechen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Ruhmer für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe.

In tiefem Schmerz

Friedrich Markgraf
und Tochter Ursula.

Halle-S., den 10. November 1933.

Laß die HN-Anzeige für Dich arbeiten, sie ist Dein bester Verkäufer!

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Hallischen Nachrichten

Trauringe nur in bester Ausführung, massiv Gold 333 gestempelt von 3.90 RM. das Stück an.
Haus der Uhren Inh.: Kurt Weiß Große Ulrichstraße 55 gegenüber C. Wollmer.

Richard Adam Halle, Brüderstr. 2
Alles strickt, stickt, häkelt aus Material Wollstube Großmütterchen, ob. Leipzigerstr. 70

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verloren Gefunden
20 M. Bel.! Tasche verl., wichtige Pap. Viktoriaplatz 1, I. l.
Schäferhund, schwarz, mit gelb, entlaufen. Albert Müller, Otto-Küfner-Str. 31, Tel. 228 87.

Heiraten
Handwerker, 31 J., in Beschäft., wünscht anst., geld. Mädel b. 28 Jahre, w. Inter. für Sport und Photo hat, zw. Heirat kennenzulern. Off. unter P. 6795 a. d. Exp. d. Bl.

Wer Gefest stets zum Bohnern nimmt, der bohnert gut u. spart bestimmt.
GF-29
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.
1/4 Dose RM 0,40
1/2 „ „ 0,75
1/1 „ „ 1,40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Mey's Stoffkragen 1 Dtz. 2.50. Niederlage bei H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Malerarbeiten aller Art führt billigst aus, sowie Tapezieren. Off. u. P. 6735 Exp.

Leupin-Creme und Seife vorzüglich Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei Flechte, Hautjucken, Ausschlag, Wundsein usw.
Adler-Drog. A. Steinbach Königstraße 14
Drogen- u. Photohaus Oscar Ballin jr., Halle-S. Leipziger Str. 63
Central-Drogerie B. Siegert, Talamtstr. 8.

Knoblauch Beeren „Immer jünger“ geruch- u. geschmacklos, vorbeugend bei Adernverkalkung, Gicht, Rheuma, Verdauungsstörungen.
Zu haben: Drog. Waltsgott Nchflg. Drog. Ballin jr. Leipzigerstraße 63 Drog. C. Kuhnt Gr. Ulrichstraße 51

Obstbäume grade, starke beste Ware, in nur guten Sorten, billigste Preise, gr. Auswahl Baumschule Franz Moosdorf Gröbzig (Anhalt)

Massage Gerda Kastner, Hindenburgstr. 6, I. fr. Magdeburgerstr.

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen.

Schlafdecken mollig und warm in allen Preislagen
Arnold & Troitzsch Halle (Saale) — Ecke Kleinschmieden

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offert schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Kalbfleisch ohne Knochen!!
Kalbs-Nierenbraten Kalbs-Frikassee . . 68
Kalbs-Rücken . . . nur 78
Kalbs-Keule . . . . nur 88
Zarte geschnittene Rouladen Caßler Kotelettes . . Frische Koteletten . . 78
Zarte Rinderbraten . nur 68
Frisches Goulaschfleisch . nur 58
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Das Opfer des Kaspar Freuler

ROMAN VON CARL FRIEDRICH WIEGAND

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nachdem Fridolin durch eine Reihe von Ausmärschen die bekannten Zielpunkte, die er aus seiner früheren Jugend schon kannte, wiedergesehen hatte, verging ihm die Lust zu weiteren Marschübungen, obwohl sie für ihn, der ohne schwere Uniform und Waffen marschierte, keine Marschleistungen, sondern fröhliche Ausflüge bedeuteten, bei denen die Mittagsruhe und das Mahl im Freien mit Trunk und Spiel die Hauptsache waren.

Als ihm die Märsche zu mühsam wurden, setzte er sich zu Pferde und ritt der Mannschaft voraus.

Einige Wochen lang beschäftigte er darauf die Mannschaften mit Freiübungen und Fechten, dann überließ er das Kommando dem Rottmeister und sich seiner Laune.

Er schlief bis in den hohen Morgen, erschien sehr unregelmäßig beim Morgenessen, und später kam es vor, daß man mit dem Mittagstisch auf ihn warten mußte, weil ihn der Ruf zu Tisch noch in den Federn traf.

Nur zuweilen, wenn Agathe und die Hausdame den Uebungen zuschauten, mischte er sich unauffällig, als sehe er die Beobachterinnen nicht, unter die Fechtenden, um seine Gewandtheit und jugendliche Kraft zu zeigen. Als die Damen diese Absicht merkten, wichen sie schnell vom Fenster zurück, und als Fridolin, der sich in die größten Anstrengungen gestürzt hatte, nach einer halben Stunde einen streifenden Blick hinaufschickte, sah er die Fenster leer — und, ingrimmig und geärgert, wie ein Geprellter, gab er die weiteren Bemühungen sogleich auf.

Ein anderes Mal hatte er mehr Glück.

Das Reitpferd Agathens, ein edler Brabanter, der sich im Stalle enthalftert hatte, geriet galoppierend in den aufgestörten Palasthof. Fridolin, der von einem Ausritt gerade heimkam, sah, wie zwölf Gardisten, alle durcheinanderschreiend, vergeblich das sattellose Tier, das immer scheuer und wilder sich gebärdete, einzufangen suchten. Agathe und Fräulein Schultheß, die sich im Hofe befanden, flohen, und die hübsche Zofe stand in einem geöffneten Fenster und rang die Hände vor Angst.

Da schwang sich Fridolin von seinem Pferde, warf die Zügel einem Gardisten zu, näherte sich mit wenigen Sätzen dem Hengste, und, mit einem eisernen Griff in die Mähne, raste er mehrere Sprünge, von dem galoppierenden Durchgänger mitgerissen, an der Seite des Tieres, sprang, geschickt und elastisch wie ein Dresseur, auf das sattellose Pferd und begann, die Linke in die Mähne gekrallt, den Hengst mit einem Hagel von Reitgertenhieben zu überschütten. Er schlug, wohin er traf, auf Kopf, Hals, Schenkel, ja, er kehrte die Reitpeitsche um und schlug mit dem metallenen Griffe unaufhörlich zu, so daß das Tier, völlig verrückt geworden, abwechselnd den Kopf aufschleuderte und zwischen die Vorderbeine warf, mit den Hufen schlagend, hoch aufstieg, im Kreise tanzte, um den Peiniger abzuwerfen.

Allein, der Reiter blieb auf seinem Rücken.

Der Kampf dauerte wohl zehn Minuten, schien aber eine Ewigkeit, und Fridolin, häufig in der Gefahr des Sturzes, brachte das Kunststück fertig, das schweißbedeckte nackte Tier, ohne Zaum und Zügel, durch die Führung seiner starken Schenkel in den Stall zu leiten.

Meister Fries und Burgmoos standen neben den Damen, die, wie Entgeisterte, zitterten.

Die Gardisten waren hingerissen, sie traten langsam zueinander und kleideten ihre Bewunderung in die seltsamsten Kraftausdrücke:

„Das ist ein Wüster, aber reiten kann er . . . so ein Fuchs! . . . Ein Feuerteufel! . . . So ein Gewitterhund.“

Fridolin kam aus dem Stall und ging gemächlich auf die Gruppe zu.

Meister Burgmoos rief ihm entgegen:

„Herr Fähnrich, sucht euch ein anderes Reich, Näfels ist für euch zu klein!“

„Seid ihr mir noch böse, Frau Oberst?“ fragte er, ironisch lächelnd.

Agathe, tief atmend, antwortete nichts.

„Er mußte mal eine ordentliche Tracht haben“, entschuldigte er sich.

Agathe sah Meister Fries an, als schwebe ihr eine Bitte auf der Zunge, und von diesem Blicke ermuntert, sagte dieser:

„Dankt Gott, Herr Fähnrich, daß eurer entschlafenen Frau Mutter dieser Anblick erspart geblieben ist.“

„Wer kann denn das von euch?“ höhnte Fridolin, der sich breitbeinig mit den Händen in den Hüften aufgepflanzt hatte, „ihr Hasenfüße seid alle tapfer davongelaufen. Das hohe Roß, das ihr, lieber Meister, zu reiten pflegt, geht wohl niemals durch.“

„Ein guter Reiter ist niemals ein Roßschinder“, entgegnete Fries ohne Erregung.

„Fräulein Beatrix, in welche Form faßt ihr eure Anerkennung?“ fragte er Fräulein Schultheß mit spöttischer Verbeugung.

„Ihr seid ein Barbar!“ sagte sie leise.

„Ein Barbar“, wiederholte Fridolin und schaute alle der Reihe nach an, verächtlich, zornig, anmaßend. „Warum bin ich ein Barbar? Barbarus hic ego sum, quia non intellegor ulli!“

Er ging grußlos davon, indem er sich mit der Reitgerte auf die hohen Stiefel fuchtelte.

„Was bedeutet das lateinische Wort?“ wendete sich Agathe an Meister Fries.

Und dieser wiederholte die Sentenz und sagte nach einigem Bedenken:

„Wenn ich recht verstanden habe, schmückte den Abgang unseres Helden ein Wort Ovids, das nicht nur an Fräulein Schultheß, sondern, wie ich glaube, an uns alle gerichtet war, auch an euch, Frau Oberst; es heißt ungefähr auf deutsch: ‚Barbar bin ich, weil ich nicht verstanden werde‘.“

Agathe ging mit der Hausdame nach dem Stalle, ließ das Pferd, dessen Wundstellen von der Mannschaft des Stalldienstes gerade ausgewaschen wurden, hinausführen. Der metallene Griff der Reitpeitsche hatte große Beulen auf dem Nasenrücken des Pferdes hervorgerufen, ein Auge war geschwollen und verletzt; Hals, Leib und Schenkel des zitternden Tieres wiesen dicke Striemen auf, und das Fell an der Bauchseite war durch die Sporen blutig aufgerissen.

Mehr Anerkennung fand Fridolin, als er im Hause die Treppe zum zweiten Stockwerk hinabstieg und plötzlich vor Josefa Bodmer stand.

„Mein Herzschlag stockte, Herr von Freuler“, sagte die Zofe mit glänzenden Augen, „als ihr das Pferd meistertet. Ihr seid ein Reiter wie selten einer. Ihr könntet euch sehen lassen. Es gibt manchen Reitkünstler, der das nicht kann; und Mut gehört dazu. Was für eine Kraft müßt ihr haben, ein wildes Pferd so zu zwingen!“

Da lächelte Fridolin, umschlang sie und küßte die wehrlos sich Wehrende nach Wohlgefallen.

„Ich ersticke!“ keuchte Josefa, als er sie freigab. „Ihr habt mir sehr weh getan!“

Da fing sie Fridolin, die entfliehen wollte, und zwang sie zum anderen Mal mit vielen Zärtlichkeiten, daß sie, unter seinen Küssen stammelnd, das Wort zurücknahm.

Poetzsch-Tee
neuer Ernte
unübertroffen!

Das Haus für Rundfunk und Beleuchtung!
Elektrohaus Tyrroff, Geiststr. 58

Verschönern Sie Ihr Heim durch bequeme Polstermöbel! Die Preise sind noch äußerst günstig. Wir bitten um Besichtigung unseres reichhaltig. Lagers
Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37.

Hypotheken- und Geldmarkt
Kauf od. Beteil. Obj. 20—40 000 M. gesucht. Offerten u. L. 172 a. d. Filiale Leipzigerstraße 34. †
M. 15 000,— auf pa. I. Hyp. ges. Off. u. H. 6788 Exp.
Hypothekenkap. 5½% bei hoh. Auszahl. z. I. St. a. hies. gutgel. Wohn- u. Geschäftsgrundst. langf. fest auszul. dch. Bothe, Schillerstraße 56. (b
6000 M. erstst. auszul. Off. u. M. 6792 Exp.
Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel!

Grundstücke
Verkäufe
Eingezäunte Lagerplätze bis zu 6000 qm mit Gleisanschl. Nähe Güterbahnh. z. verp. Off. u. T. 4117 Exp.
Lebensmittelgeschäft in gut. Lage, renov., mit Hausschlachtung und gut. Kundschaft weg. dopp. Geschäft sof. preiswert abzugeben. Offerten nur von Selbstkäuf. unt. A. 6781 a. d. Exp.*
Fleischerei-Grundst. m. Invent. in Halle, beste Lage, zu verkf. Off. u. J. 6769 Exp.
Könnern Einfamil.-Haus, blitzs., hauszinssteuerfr., prsw. z. v. Erf. 3500 Mk. Off. u. H. 6768 Exp.
4-Famil.-Haus, je 3 Zimmer, in Nietleben b. 10 000 Mk. Anz. zu verkf. Off. u. E. 6625 Exp.
Kaufgesuche
Grundstück mit Lebensmitt. u. Hausschl. zu kaufen ges.; habe b. Anz. Off. u. M. 6812 Exp.
Grundstück bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten u. T. 4297 a. d. Exp.
Zinshaus mit Bad, Innenkl. zu kaufen ges. Off. u. J. 6849 a. d. Exp.

Echte Lederjacken ab 19.— Mk. — Pelz-Unterziehwesten ab 4.95 Mk. — Solange Vorrat: Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52 J. Zimmermann & Co. Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

Verkäufe
Gebr. Kinderw. z. v. Martinstr. 21, pt. r.
Volks-Radio auf Teilz. m. Ltspr. 65 M. Merseburger Straße 67, III. l. *
Gebr. Kochöfen b. (t Schwetschkestr. 14, H.
Kl. gebr. Grude 6,— z. v. Gr. Wallstr. 1, pt.
Ankleideschrank, Nußb., weiß lack., 160 breit, spottbillig zu verk. Harz 51. *

Jede Hausfrau lobt die gute Qualität meiner Kaffee's, Tee's, Kolonialwaren und Back-Artikel
KAFFEE HS KOLONIALWAREN
Hugo Salfelder Halle/S., Große Steinstraße 83

Sehr gut erhaltenes Herrenzimmer und kleines Speisezimmer verkauft Friedr. Peilecke Geiststr. 24/25.
Futtermöhren zu verkauf. Diemitz, Wilhelmstraße 1. (
Radio, 3 R., 25 Mk., Volksempfänger 10 Monatsraten. * Barfüßerstr. 7, III. r.
Möbel spottbillig und gut V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Die ersten Wahlergebnisse übermittelt Ihnen der Rundfunk.
Wenn Sie ein Radiogerät besitzen, hören Sie Tag für Tag, Stunde für Stunde, was vorgeht. Wenn Sie ein Radiogerät besitzen, nehmen Sie teil am Aufbau des Reiches.
Gehen Sie noch heute zu Prophete. Sie werden das finden was Sie suchen. Die Anschaffung wird Ihnen durch Prophetes vortrefflichen Kundendienst wirklich leicht gemacht und in wenigen Stunden ist Ihre Anlage betriebsfertig.
Also, kommen Sie bitte heute oder morgen!
H. Prophete Das Fachgeschäft Rannische Straße Nr. 15/16 :—: Fernruf Nr. 20828 Rundfunk — Schallplattn

Billige Speise-Kartoffeln Ztr. M. 2,— ab Sonnabend Spitze 4 zu verkauf.
Fleischerwagen, 2 Pferdegesch. u. v. bill. z. v. Torstr. 30.
Rundfunkgeräte Volksempfänger V. E. 301 sowie alle anderen neuesten Modelle auf 10 Monate Teilzahlung Radio-Bau Jacobstr. 64, I. Etage. (h

Der 12. November entscheidet über Deutschlands Schicksal!
Niemand, dem es Ernst ist um Frieden, Freiheit und Ehre darf heute Abend in den großen Massenversammlungen fehlen
Kultusminister Pg. Rust
Landesstellenleiter Pg. Tießler — Rechtsanwalt Pg. Dr. Noack
Oberbürgermeister Pg. Dr. Dr. Weidemann — Kreisleiter Pg. Dohmgoergen
sprechen in folgenden Sälen: Stadtschützenhaus, Wintergarten, Hofjäger, Neumarktschützenhaus, Saalschloßbrauerei. Ab 19.30 Uhr in allen Sälen Militärkonzert!
Eintritt frei!
Volksgenosse! Du hast nicht nur Deine, sondern vor allem auch die Zukunft Deiner Kinder zu sichern. Darum gibt es für Dich nur ein „Ja!“
Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP, Abt. Propaganda

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0015
DFG

„Auf Wiedersehen, Jo!“ rief er von der Treppe ihr nach.

Sie schaute mit lachendem Munde zurück und rief leise:

„Auf Wiedersehen!“

XIII.

Die beiden Meister, die am Vormittage mit dem Freulerschen Notar in Glarus die letzten Verhandlungen geführt und abgerechnet hatten, wollten ihr Reisebündel schnüren, vorher jedoch der jungen Hausherrin genau Bericht erstatten und ihre Meinung kundtun, falls die unterbrochenen Arbeiten an den vorläufig fertiggestellte Räumen später wieder aufgenommen werden sollten, und schließlich „Lebewohl“ sagen, da sie am kommenden Morgen sehr früh aufzubrechen gedachten. Agathe nahm diese Gelegenheit wahr, Fries und Burgmoos zum Abendessen einzuladen, um später, wenn alles Geschäftliche erledigt war, bei einer guten Flasche Abschied zu nehmen.

Fridolin war zum Abendessen nicht erschienen, Josefa Bodmer hatte sich bei der Herrin entschuldigt, und als die Meister den großen Festsaal betraten, empfing sie Beatrix Schultheß allein. Man kam ins Gespräch, und Hans Jakob Fries sagte:

„Ich scheide mit Sorgen aus diesem Schicksalshause.“

„Warum gebt ihr dem Palast einen solch ernsten Titel?“ fragte die Hausdame.

„Es ist nur ein Aberglaube“, erwiderte der Meister, „Häuser, die nicht bis zum letzten Nagel und Pinselstrich vollendet werden, bleiben Häuser des Unfriedens, der Unrast, sind Schicksalsorte, sie werden niemals friedliche Heimstätten für glückliche Menschen.“

„Ihr seid doch kein Unglücksrabe?“ lachte die Hausdame, aber sogleich ernster werdend, ergänzte sie mit geweiteten Augen: „Seltsam, es berührt auch mich. Ich finde es sehr interessant, was ihr sagt. Seitdem ich hier weile, spüre ich immer einen tiefen Schmerz in der Brust. Anfangs glaubte ich, es sei die Trennung aus dem Vaterhause, die sich so auswirke, aber die Frau Oberst, der ich es mitteilte, bestätigte mir, daß sie an der gleichen Empfindung litte.“

„Die junge Frau ist meine größte Sorge“, erwiderte Meister Fries tonlos, „heute schon ist sie gebeugt . . .“

„Morgen?“ spannte die Hausdame.

„Morgen?“ fragte Hans Jakob Fries gedehnt zurück, „morgen ist sie gebrochen . . .“

„Abscheulich!“ sagte Beatrix, den Gedanken abschüttelnd.

Agathe kam in dem festlichen dunklen Gewande, das sie bei der Falschmeldung „der König kommt“ angelegt hatte, leicht herein und sagte fröhlich, die Hände zierlich jedermann darbietend:

„Zur Feier eures Abschieds, liebe Meister.“

Sie hatte das letzte Wort der Unterhaltung gehört und bat:

„Aber, bitte, kein Wort über Fridolin!“

Das war die Veranlassung, daß man, wie es häufig geschieht, wenn man das Peinliche absichtlich vermeiden will, fast ausschließlich von Fridolin sprach.

Mitten in der Unterhaltung sagte sie:

„Er hat niemals einen Vater gehabt, besonders in den entscheidenden Jahren seiner Entwicklung. Er ist seiner Mutter zu früh entglitten, und das Kriegs- und Soldatenleben taten das Uebrige. Daher stammen auch die Roheiten und seine mangelhaften Manieren. Sie sagten doch selbst, Meister Fries, daß seine Mutter ihn wegen seiner zärtlichen Anhänglichkeit sehr geliebt und sein Lehrer ihn als einen sehr begabten Schüler bezeichnet und häufig gelobt habe.“

„Ja“, bestätigte der Meister, „er hatte allezeit ein großes Verlangen nach Zärtlichkeit, besonders auch Tieren gegenüber, aber dies sanfte Spiel ging zuweilen in Tierquälerei über. Kaspar Joseph war stets ein ernster, stiller fleißiger Knabe, Fridolin jedoch, dem alles zuflog, voller Uebermut, dabei herrschsüchtig und hochmütig.“

„Man darf einen Menschen voller Lebenskraft“, sagte Agathe, „nicht zur Untätigkeit verurteilen.“

„Es war ein großer Fehler des Herrn Obersten, daß er ihn hier ließ“, ergänzte der Meister.

„Hier fühlt er sich entwurzelt und einsam“, fügte Agathe hinzu. „Er redet mich mit ‚Tante Götti‘ an, weil er, fast gleichen Alters mit mir, mich nicht Mutter nennen könne.“

„Starke innere Erregungen“, ließ Beatrix Schultheß einfließen, „nehmen bei heftigen Menschen oft seltsame Auswege. Wie häufig ist Zorn, aufbrausendes Wesen und Härte nichts anderes als die Abwehr gegen Weichheit und Trauergefühle, die ein Starker hinunterzwingt, weil er sie nicht aufkommen lassen will.“

Mit diesen Worten brach der Wille zu einem liebevollen Verständnis für Fridolins Wesen allmählich durch und, als man sich erhob, um zu den Verhandlungen überzugehen, sagte Meister Burgmoos, der aus härterem Holz geschnitzt war und bisher geschwiegen hatte, lachend:

„Wir sind auch mal jung gewesen, haben den alten Bauern die roten Kirschen aus dem Obstgehege geholt und den jungen Kühen, ehe der knöcherne Melker kam, die süße Milch schon auf der Weide abgeluchst. Laßt ihn nur! Er wird seinen Weg schon finden. Reiten kann er ja.“

Beatrix bat die junge Herrin, sich zurückziehen zu dürfen, was ihr, wie selbstverständlich, gewährt wurde.

Sie verabschiedete sich von den Meistern, stieg jedoch nicht die Treppe hinauf, sondern verließ, während Fries auf der abgeräumten Tafel die großen Zeichnungen der noch nicht ganz fertiggestellten Arbeiten ausbreitete, den Palast durch das hintere Portal.

Auch die Toreinfahrt des Hofes war noch offen, und so trat sie, nur mit einem Tuche um die Schultern, ins Freie, dem Brodem der Talschaft zu entweichen, die Stirn in der Frische der köstlichen Abendluft am Berghang zu kühlen, um einer heißen Erregung, die ihr häufig den Schlaf raubte, Herr zu werden. Der ungewohnte schwere Wein, den die Oberstin den Meistern zum Abschied kredenzt hatte, pochte ihr ungestüm im Blute, obwohl sie nur wenig von dem Sizilianer, einem tiefdunklen Scalambra, getrunken hatte. Sie gedachte, einen tüchtigen Gang zu tun, und wählte dafür, gegen den finster aufsteigenden Ruchen gewandt, den Weg nach der Burg, die auf einer Stufe, halb am Berge, lag, die Trümmerstätte einer alten befestigten Siedlung, in der in Vorzeiten österreichische Vögte gehaust hatten. (Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Busch's lustige Gestalten

7.

Zn feinem Garten freudevoll
Geht hier ein Mann mit Namen Knoll.
Herr Knoll hat Grund, vergnügt zu sein!
Heut' zog er in sein Landhaus ein.
Besitzt, um was er früh und spat
Aus tiefster Seele innig bat.
So wie Herr Knoll ein Landhaus fand
Mit wohlgepflegtem Gartenland,
So bringt auch dir, mein Freund, im Nu
Die Zeitung die Offerten zu.

Wer ein Haus oder sonstige Grundstücke kaufen will, gibt eine HN.-Kleinanzeige auf.

Zeichnung aus dem W. Busch-Album, Verlag Fr. Bassermann, München.

Haus-Schuhe

Damen-Laschenschuhe aus Wolle und Baumwolle mit Ledersohle, Größe 36—42 .... 1.25

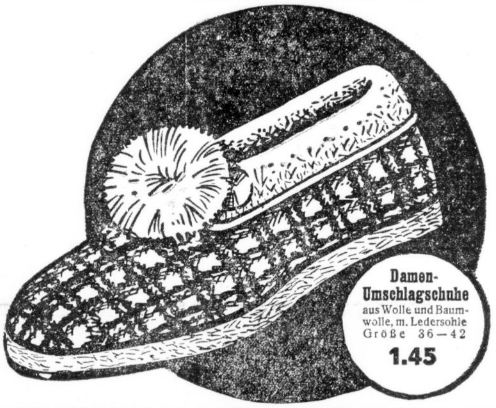
Herren-Laschenschuhe aus Wolle und Baumwolle mit Ledersohle, Größe 43—47 .... 1.45

Kinder-Schnallenstiefel aus Wolle und Baumwolle mit Lederspitze und Ledersohle

Größe 18-22	1.25
Größe 23-26	1.45
Größe 27-30	1.75
Größe 31-35	1.95

Dam.-Kamelhaar-Umschlagschuhe garantiert reine Wolle und Kamelhaar .... Größe 36—42 2.25

Damen echt Lammfellschuhe mollig, warm, für kalte Füße .... Größe 36—42 3.50



Damen-Umschlagschuhe aus Wolle und Baumwolle, m. Ledersohle Größe 36—42 **1.45**

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Teilzahlung
Damen - Winter - Mäntel
Herren - Winter - Mäntel
Lederol- u. Loden-Mäntel
Billige Preise
¼ Anzahlg., Wochenrate RM. 2.—
Carl Klingler
Halle (Saale)
Leipzigerstr. 11, I. Etage
Eingang Sandberg.

Gasbadeofen, gebr., aber gut erh., preiswert zu verk.* Ball, Nietleben, Rosenstraße.

Gebr. Möbel sehr billig nur bei Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15.*

Damen-Mäntel u. -Kleider, Herren-Anzüge u. -Mäntel empfiehlt bei geringer Anzahlg. und bequemer Abzahlung. (*
Gustav Gäde, Hindenburgstraße 5.

Flur-Garderoben in allen Preislagen u. großer Auswahl
G. Schaible Inh. Lange&Schulze Große Märkerstr. 26 am Markt.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genomm.

Puppenwagen zu verkauf. Off. u. U. 6818 a. d. Exp.*

Anzüge billig weil kein Laden nur bei **Riesel** Gr. Märkerstr. **22** eine Treppe

Stubenkochofen zu verk. Torstr. 8.*

Paddelboot, f. neu, billig zu verkf. Off. u. V. 6819 a. d. Exp.

Fensterscheiben Moebius, Dessauerstr. 5

Billig! Billig! Schränke, Betten, Sofas, Chaiselong., Küchen, Vertikos, Tische, Stühle usw. Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Achtung!!! 20 fabrikneue **Schreibmaschinen** verk. für nur **Mk. 128.-** b. Rückg. ein. alten, sonst Sonderpreis. **F. G. Schuh,** Hedwigstraße 3.

Mod. Küchen, Plüschsofas, Schrke., Tische, Stühle, neu u. gebr., spottbillig. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

Billig! Billig! **Möbel** Größte Auswahl billigste Preise **Teilzahlung!** Stoyes Möbellager 9 Hindenburgstr. Hausnummer achten!

2 w. Metallbettst. m. Aufl.-Matr. z. verk. Adolfstr. 5, H. pt. l.

Gelegenheitskauf! Aktenrollschrank, Schreibmasch.-Tische, Schreibmasch. billig Kleine Ulrichstr. 5, Trabert. (b

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen Hallische Nachrichten

Kaufgesuche

Verschiedenes

Gebr. Oefen Ludwig. Schwetschkestr. 14, V. I.

Ladentisch, 5 m, gef. Preisoff. St. 6356 Fil. Steintor

Hobelbank ges. Birkner, Steinweg 19a.*

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Tiermarkt

1 mittelschw. Pferd, äußerst zugfest und fromm, z. v. Besicht. täglich ab 12 Uhr * Schleifweg 10.

Rassetauben Verkauf — Tausch **Taubenzentrale** Brunoswarte 25. (1

Hochtragende Kühe 11 Ztr. 20 Ltr. Milchleistung, Preis 290.- RM., ca. 9 Ztr. ca. 15 Ltr. Milchleistung, Preis 220.- RM. liefert von 2 Stück aufwärts fracht- und spesenfrei jeder Bahnstation. Reelle Bedienung. **Gottlieb Thielert,** Stallupönen, Alter Viehhof.

Offene Stellen

Mamsell für groß. Gutshaushalt weg. Erkrankg. der jetzig. z. 15. ds. Mts. gesucht. Perfekt im Kochen u. Backen Beding. Milch gebr. z. Molk. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. unter T. 4317 a. d. Exp. d. Bl. (a

Damen und Herren, die über einen groß. Bekanntenkreis verfügen, werd. sofort geg. gute Verdienstmöglichk. als Kaffeeverteiler v. Bremer Kaffeegroßröst. eingestellt. Offerten u. N. 6773 a. d. Exp.*

Zuverl. Mädch. bis 18 J., w. zu Hause schlaf. k., f. kinderl. Haushalt ges. Off. unter St. 6355 a. d. Filiale Steintor. (

Inserieren heißt interessieren!

Männliche

Schneider (innen) f. Hitlerblusen sucht **Max Teuscher,** Barfüßerstr. 17.*

Tücht. Vertreter der in d. Kolonialwaren-, Konfitüren-, Bäckereibranche gut eingeführt ist, sofort gesucht. Offerten u. M. 6772 an die Exp. dieses Blattes. *

Perfekte **Stellmacher** gesucht **Deutsche Werkstätten A.-G.** Hellerau b. Dresden

Fragt den Drogisten
De Dro V
Die Sonne weicht, die Luft wird kalt,
Du frierst, wenn Deine Adern wenig Blutgehalt.
Doch brauchst nicht gleich Dein Haar zu raufen
Kannst **Blutbildungsmittel** beim Drogisten kaufen.
Th.

Breslauer Neueste Nachrichten
Größte Tageszeitung des deutschen Ostens
Wer in den BNN inseriert, beherrscht den schlesischen Markt

Das neue Geschäft MIT DEN BILLIGEN PREISEN
Ist die richtige Quelle auch für wenig Geld gute Kleidung, zu erhalten.

Winter-Ulster mit Rückengurt	38.—	28.—	24.—	17.75
Ulster-Paletots ganz auf K.-Seide	39.—	33.—	28.50	25.50
Herren-Anzüge moderne Streifen	45.—	33.50	23.50	17.75
Herren-Anzüge blau. Kammgarn	44.—	38.—	33.50	26.50
Winter-Joppen warm gefüttert	15.75	12.50	9.75	6.75
Wind-Jacken gefüttert, imprägniert	13.50	10.75	8.75	6.85

darum immer zu **W. HIMMER** Halle-S., Große Ulrichstr. 36

Stellen Gesuche

Weibliche

19j. Mädchen v. Lde., 1 J. Haushaltungsschule bes., 1 J. Näh. u. Plätt. erlernt, sucht 1. 12. od. später Stellung als Alleinmädchen. Off. u. P. 6815 Exp.

Sol., anst. Mädch., perfekt im Haushalt u. Koch., sucht Stell. zum 15. 11. od. sof. Evtl. nach auswärts. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten u. D. 6784 a. d. Exp.*

Saubere Waschfrau nimmt Wäschen an. Off. u. H. 6848 Exp.

Alleinst., stattl. Frau mittl. J. sucht pass. Wirkungskr. in frst. Haushalt. Off. unt. M. 702 a. d. Zweigstelle Merseburg.

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwie, dann vergessen Sie nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse od. Erfahrungen verheiratet od. ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. — Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll u. vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Vermietungen

In vornehmer, ruhiger Wohnlage in Halle ist in einem herrschaftl. Hause im I. Stockwerk eine freundliche Wohnung:
6 Zimmer
mit Bad, 1 Mädchenzimmer, geräumige Küche u. a., sowie ein zur Wohnung gehöriger frdl. Garten mit schönem, stabilen Gartenhaus, zum 1. Januar 1934 zu vermieten. Angebote unter S. 6816 an die Exped. ds. Blattes.

Für Ihr **Batterie-Gerät** haben wir alles Zubehör besonders preiswert

Spezial-Anode 100 Volt	3.50
Akku mit 6 Platten, 4 Volt	3.65
Ladegleichrichter z. Selbstladen des Akku	7.50
Netzanode mit Röhre	19.00

Spulen

25	35	50	75	100	150	200	250 Wdg.
35 ₰	40 ₰	45 ₰	50 ₰	60 ₰	75 ₰	95 ₰	1.05

Akkuladestation
für großen Akku 10 Platten . . . 0.50
für kleinen Akku 6 Platten . . . 0.30

Wir prüfen Ihre Röhren kostenlos mit dem modernsten Prüfgerät.

Fahrrad-Möller Spezialabteilung für Radio Halle a. S., Schmeerstr. 1a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193311106/fragment/page=0016